



Heimatspflege

in Westfalen



“Alte Sammlung im neuen Glanz?”

von Johannes Großewinkelmann

Wanderwege- zeichner erkunden Tecklenburg

www.
westfaelischerheimatbund.de
jetzt auch online

Der Inhalt auf einen Blick

Johannes Großewinkelmann „Alte Sammlung im neuen Glanz?“ – Der Aufbau einer neuen Sammlungskonzeption für das Tabak- und Zigarrenmuseum / Kreisheimatmuseum Bünde	1
---	---

LESERBRIEF	8
------------	---

WHB-INTERN	9
------------	---

HEIMATVEREINE VON A-Z

Heimatverein Brake	9
Heimatverein Gescher	9
Heimatverein Herbern	10
Heimatverein Levern	10
Heimatverein Westerkappeln	10

TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSBERICHTE

Der Ort Gehrden, das Schloß und die Säkularisation	11
3. Werkstattgespräch „Bergbau im Sauerland“	11
Wanderwegezeichner erkunden den Kultur- und Erlebnispfad in Tecklenburg	11
Erfolgreiche Herbsttagung des Kreisheimatvereins Coesfeld in Holtwick	12

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Jahresprogramm 2003 des LWL-Freilichtmuseums Detmold	13
Zwangsarbeit in Münster und Umgebung 1939 bis 1945	13

JUGENDARBEIT

Eine Weihnachtsfeier der besonderen Art im Jugendhof Vlotho	14
Jugendarbeit – vielgestaltig und spannend	15

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	16
Rietbrockscher Tabak und Rietbrocksche Seife aus Lengerich	17
Ehrenamtliche im Museum	18
Schützenswerte Alleen in Nordrhein-Westfalen	19

NEUERSCHEINUNGEN

alles plat(t)	19
Alte Kinderspiele – wer kennt sie noch?	19
Eisengewerbe in Berg und Mark	20
Steinheim um 1800	21
Konturen – Literatur des Sauerlandes	21
Der Rittersitz Badinghagen in Südwestfalen	22
Bi us to Hues	23
Landwehren und Warten	23
Kinderleben in früherer Zeit	23
Die Grafen von Westerholt-Gysenberg	24

PERSÖNLICHES

Ernst Dossmann, Iserlohn	24
Reiner Feldmann, Menden	24
Manfred Uhling, Ahaus	25

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Beiträge zur westfälischen Landeskunde	26
--	----

TERMINE

Veranstaltungskalender

„Alte Sammlung im neuen Glanz?“ – Der Aufbau einer neuen Sammlungskonzeption für das Tabak- und Zigarrenmuseum / Kreisheimatmuseum Bünde

von Johannes Großwinkelmann

1. Zur Geschichte des Museums Bünde und seiner Sammlungsbestände

Die Gründung des Kreisheimatmuseums und des Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseums wurde 1937 in Bünde durch den Kreisheimatbund initiiert, der mit diesem Anliegen bei den nationalsozialistisch gesinnten Stadtverordneten und dem Bürgermeister Dr. Richard Moes auf offene Ohren stieß. Der Landkreis Herford übernahm die Trägerschaft für das Kreisheimatmuseum, das Tabak- und Zigarrenmuseum fiel dagegen in den Aufgabenbereich der Stadt Bünde. Als Museumsgebäude wurde der Striediecksche Hof, eines der ältesten Anwesen in Bünde, für beide Museen genutzt. Die Sammlung des Kreisheimatmuseums bestand zunächst im wesentlichen aus der privaten Sammlung von Fossilien und historischen Möbeln des Bündler Lehrers Friedrich Langewiesche. Das Tabak- und Zigarrenmuseum wurde zu Beginn von verschiedenen Bündler Zigarrenunternehmen mit Exponaten ausgestattet.

Eine Inventarisierung und Dokumentation des Museumsinventars fand in den 1930/40er Jahren noch nicht statt. Erst Museumsdirektor Karl Paetow begann Anfang der 1950er Jahre einzelne Exponatbestände zu erfassen. Seit dieser Zeit wurden die Bestände vom Tabak- und Zigarrenmuseum sowie dem Kreisheimatmuseum getrennt inventarisiert.

In den 1970er Jahren kamen zum Striedieckschen Hof mit dem Dammhaus, dem Hurlbrinkschen Haus und einem Spieker (Kornspeicher) weitere translozierte historische Gebäude aus Bünde und seiner Umgebung hinzu. Das Dammhaus, ein Kötterhaus vom Rittergut Bustedt aus dem Jahre 1595, wurde mit Möbeln, Hausrat und Arbeitsgeräten aus der bäuerlichen Bevölkerung Minden-

Ravensberg ausgestattet, die auch heute noch zeitlich und thematisch zusammengezwängt ohne jegliche Beschriftung präsentiert werden. Das Dammhaus wird seit einigen Jahren als Sonderausstellungsplatz überwiegend für Kunstausstellungen und von der Stadt Bünde noch als Außenstelle des Standesamtes für Eheschließungen benutzt.

Das Hurlbrinksche Haus, ein Ackerbürgerhaus, beheimatet heute eine Ausstellung, die das Leben der Ackerbürger in Bünde um 1900 präsentieren soll. Neben dem Aufbau einer Küchen-, Stuben- und Kammereinrichtung sind im Hurlbrinkschen Haus das Inventar einer Schuhmacherwerkstatt und eines Lebensmitteladens untergebracht. Lediglich die Inventarbestände der Schuhmacherwerkstatt und des Lebensmitteladens sind relativ homogen und bilden ein zusammenhängendes Ensemble. Die fehlende Beschriftung läßt aber den Museumsbesucher auch in diesen beiden Museumsabteilungen meistens ratlos zurück. Die Küche und die verschiedenen Kammern sind z.T. mit Exponaten ausgestattet, die weder zum Leben einer Ackerbürgerfamilie, noch in die Zeit um 1900 passen. Ein zeitlicher und inhaltlicher Mix beherrscht auch die Exponatenauswahl für die Deele des Hurlbrinkschen Hauses. Ein Einblick in die Funktion der Deele als Gebäudeteil des Ackerbürgerhauses wird durch die Nutzung als Kuriositätenkabinett verhindert.

Das Gebäude des Kornspeichers, daß aus dem Jahre 1787 stammt und auf dem Meierhof im Bündler Ortsteil Spradow stand, gehörte seit 1806 zum Striedieckschen Hof, weil Johann Heinrich Meyer zu Spradow auf diesem Hof einheiratete und den „Spieker“ als Hochzeitsgeschenk für seine Frau mitbrachte.¹ Heute sind in dem kleinen Gebäude die typischen Ge-

rätschaften zur Textilherstellung im ostwestfälischen Raum untergebracht. Eine Ausstellung wie sie in vielen Museen der Region mit den gleichen Exponaten zu sehen ist. Die ursprüngliche Funktion des Hauses oder seine spätere Nutzung als Gefängnis werden gar nicht oder nur sehr beiläufig am Rande erwähnt. Doch auch dieser Ausstellungsteil glänzt durch die Abwesenheit einer ausreichenden Beschriftung.

Mit der Fertigstellung des Neubaus für das Dobergmuseum Ende der 1990er Jahre wurde die Museumslandschaft um den Striedieckschen Hof um eine weitere Institution zum Museum Bünde ausgebaut. Im Dobergmuseum sollen Teile der umfangreichen geologisch-paläontologischen Sammlung, die in den vergangenen Jahrzehnten durch die Museumsdirektoren Karl Paetow und Eberhard Pannkoke, und seit 1998 unter dem jetzigen Leiter Michael Strauß in wesentlichen Bereichen noch ausgebaut wurden, ausgestellt werden. Die Sammlung des Museums Bünde wurde damit um einen zusätzlichen Bestand erweitert. Sie umfaßt aktuell die Bestände des Kreisheimatmuseums, des Tabak- und Zigarrenmuseums und des Dobergmuseums.

Neben der bisherigen dreigeteilten Aufnahme der Sammlungsgegenstände in verschiedene Inventarverzeichnisse kam es aufgrund der Heterogenität der Sammlungsbestände immer wieder zu Problemen bei der Aufteilung der Exponate auf die drei Museen. Eine neue digitale Erfassung vereinfacht zumindest den formalen Vorgang, weil die Zuordnung zu den jeweiligen Beständen durch eine Kategorie in der Aufnahmemaske leicht zu bewerkstelligen ist. Die Lösung der inhaltlichen Probleme hinsichtlich der Unterbringung der Exponate sollte anhand der Charakteristik der Ausstel-

lungen in den drei Häusern des Kreisheimatmuseums und des Tabak- und Zigarrenmuseums erfolgen. Dieses setzt eine die Ausstellungsinhalte und -methoden unterstützende Sammlungsarbeit voraus, die im weiteren noch eingehender vorgestellt wird. Dabei beziehe ich mich ausschließlich auf die Sammlungen des Tabak- und Zigarrenmuseums bzw. Kreisheimatmuseums Bünde. Die Sammlung des Dobergmuseums wird nach der Neueröffnung der geologischen Dauerausstellung Anfang 2003 in einer gesonderten Abhandlung vorgestellt.

2. „65 Jahre Sammlungsarbeit in 14 Inventarbüchern“ Zur aktuellen Situation der Museumssammlung

Nur ein Museum mit einer klaren, „immer überprüfbareren Sammlungsstrategie“ kann überleben, „eine fehlende Sammlungsstrategie führt entweder in die Bedeutungslosigkeit oder früher oder später zum institutionellen Kollaps. Doch von der Erkenntnis bis zur etablierten, schriftlich niedergelegten und allen Mitarbeitern verbindlich bekannt gemachten Anweisung scheint es ein sehr weiter Weg zu sein. Es kommt fast überall vor, daß diese Sammlungsstrategie nur im Kopf des jeweiligen momentanen Leiters existiert.“²

Ein solcher Kollaps drohte angesichts einer in Jahrzehnten zunehmend unübersichtlicher gewordenen Sammlung auch dem Museum Bünde am Ende der 1990er Jahre. Die Gründe, die zu dieser Situation führten, sind vielschichtig und hier im einzelnen differenziert nicht zu diskutieren. Es lag sicherlich an unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in der Museumsarbeit der vergangenen Jahrzehnte, aber auch an personellen und infrastrukturellen Problemen, daß die Inventarisierung und Dokumentation der Sammlungsbestände im Museum Bünde jahrzehntelang nicht die Aufmerksamkeit bekamen, die sie angesichts veränderter fachwissenschaftlicher, museologischer und konservatorischer Erkenntnisse hätten bekommen müssen. Dadurch verpaßte die Institution den Anschluß an die spätestens Anfang der achtziger Jahre eingeleitete Diskussion zur Neukonzeption der Sammlungs- und Ausstellungsstrategien nicht nur sozial-,

technik- und kulturgeschichtlich ausgerichteter Museen, sondern auch der heimatkundlich orientierten Einrichtungen.³ Besonders die lediglich über Inventarbücher geführte Inventarisierung und Dokumentation der Sammlungsbestände konnte den neuen Anforderungen an die Erkenntnissammlung zu den Museumsobjekten nicht mehr genügen. Dazu kam eine übermäßige Konzentration auf das wertvolle Einzelstück, das häufig von Sammlern oder in Antiquariaten erworben wurde und auf diesem professionellen und profitablen Weg der Kulturgutvermarktung seine kultur- und sozialgeschichtlichen Bezüge abgeworfen hatte. Vieles verschwand deshalb relativ kommentar- und bezugslos in den Schränken und Regalen des Magazins.

Bisher präsentiert das Tabak- und Zigarrenmuseum/Kreisheimatmuseum eine Ausstellung, die in einem zeitlich nicht genau eingegrenzten Zustand der Entwicklung verharrt, die moralisch und ökonomisch verschlissenen bzw. obsolet gewordenen Vorboten der kulturhistorischen Entwicklung und des technischen Fortschritts mit dem Nimbus von der „guten alten Zeit“ vermittelt. Es werden zwar beispielsweise auch Kinderarbeit und schlechte soziale und wirtschaftliche Zustände angemerkt, die es aber prinzipiell mit Erstaunen zu betrachten gilt. Wenn es also Kriterien für eine Sammlungsstrategie bis Ende der 1990er Jahre gab, dann waren es solche, die sich an der oben beschriebenen Intention des völlig veralteten Ausstellungskonzeptes orientierten. Im Bereich Kulturgeschichte des Tabaks wurden so jahrelang Tabakpfeifen, Tabakdosen und andere Rauchutensilien in allen möglichen Varianten und aus allen Herren Ländern gesammelt. Erst Anfang der 1990er Jahre kamen kulturhistorische Gegenstände aus dem „Raucheralltag“ hinzu und Aschenbecher oder Feuerzeuge fanden Eingang in die Sammlung.

Die Sammlung zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Tabak-, Zigarren- und Zigarettenindustrie beschränkt sich weitgehend auf Objekte, die seit Mitte der 1980er Jahre in erweiterten Räumlichkeiten des Museums⁴ in einem inszenierten Nachbau eines Filialbetriebes

und einer Heimarbeiterbude präsentiert werden. Zusätzlich sammelte das Museum insbesondere ab Mitte der 1980er Jahre, quasi als Annäherung an die neu diskutierten historischen Erkenntnisse der Sozial-, Wirtschafts- und Technikhistoriker, Maschinen, Arbeitsgeräte und Gegenstände aus der Arbeitswelt der Tabakindustrie. Diese Sammlung wurde aber weder systematisch inventarisiert, noch genau dokumentiert. Sie bedarf einer aufwendigen und zeitintensiven Neuinventarisierung und -dokumentation, um sie für eine zukünftige neue Ausstellungskonzeption des Tabak- und Zigarrenmuseums nutzen zu können. Denn die Ausstellungskonzeption eines Museums ist nur so viel wert, wie sie sich in der Sammlungskonzeption und vor allem -praxis wiederfindet. „Eine Sammlungskonzeption kann einerseits immer nur prozessualen Charakter haben, muß andererseits in der Praxis aber hinreichend Orientierung bieten. So wie die Alltags- und Regionalhistoriker oft in einem ‚Kenntnisberg‘ isolierter Einzelheiten zu ersticken drohen, so laufen Museen Gefahr, Berge sinnentleerter Kuriositäten oder gar tonnenschwere Schrottsammlungen anzuhäufen. Da letztere enorme Transport- und Depotkosten verschlingen, erscheint es besonders dringlich, möglichst auch die Durchgangsstadien auf dem Weg zu tragfähigeren (Sammlungs-) Kategorien reflektiert zu passieren.“⁵ Ein gewichtiger Grund, einige der neuen Ansätze in der Sammlungskonzeption und -arbeit vorzustellen.

3. „Was ist zu tun?“ – Ein neues Konzept für den Umgang mit den alten und neuen Sammlungsbeständen

Der Verlust der Daten und Informationen zu dem gesammelten Objekt reduziert viele Exponate aus der Sammlung und der Dauerausstellung des Museums Bünde auf ihre reine Materialität. Weder ihr historischer Zusammenhang kann ausreichend recherchiert, noch ihre Positionierung innerhalb einer Sammlungsstrategie vorgenommen werden.⁶ In dieser Situation entschloß sich der neue Leiter des Museums Bünde, zwei Mitarbeiter als AB-Kräfte einzustellen, um im Zuge der Translokierung der Magazin- und Museumsbestände aus den Gebäuden

des Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseums in angemietete Depoträume, eine Neuinventarisierung und -dokumentation durchzuführen. Diese Translozierung ist aufgrund dringend notwendiger baulicher Restaurierungsmaßnahmen am Gebäude des Striedickschen Hofes, in dem sich das Tabak- und Zigarrenmuseum befindet, notwendig. Als AB-Kräfte konnten ein Geologe und ein Historiker gewonnen werden.

Durch die Neuinventarisierung und -dokumentation werden die Defizite nicht nur bei der Erfassung der Museumsobjekte, sondern auch bei der Lagerung und der konservatorischen Behandlung in den weitgehend unzulänglichen Magazinräumen des Museums offensichtlich. Die Translozierung in die neuen Depoträume ermöglicht über eine Verbesserung der Erfassung mittels digitaler Bearbeitung, im Rahmen eines engen finanziellen Budgets, auch einige notwendige Verbesserungen hinsichtlich der Lagerung und Konservierung. Die neue Inventarisierung und Dokumentation bedeutet für einen großen Teil der Exponatbestände des Museums Bünde vielfach das Ende der bisherigen Musealisierung und der Anfang einer neuen Erkenntnis-sammlung zu den Dingen. Für die Exponatbestände des Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseums sowie des Kreisheimatmuseums wurde eine neue „Aufnahmemaske“ zur Dokumentation der Objekte erarbeitet, die sich entsprechend den Bedürfnissen einer digitalen Erfassung eng an die Vorgaben der medialen Verarbeitung orientiert. In Zusammenhang mit inhaltlichen Kriterien entscheidet die „Eingabemaske“ auf den Computerbildschirm bereits maßgeblich über den späteren Zugang zu Erkenntnissen des Objektes.⁷

Der Umgang mit den bisherigen Sammlungsbeständen und die Bewertung neuer Vorgaben für eine zukünftige Sammlungsstrategie des Tabak- und Zigarrenmuseums bzw. Kreisheimatmuseums sollte weniger als bisher geschehen an der technizistischen Vorstellung eines ununterbrochenen Fortschritts nach dem Motto orientiert werden: „Vom Tabakblatt des Christoph Kolumbus zur Independence-Zigarre der Firma Arnold



Lagerung von Exponaten aus dem Museum Bünde im neuen Magazin vor dem Einbau eines Regalsystems.
Photo: Museum Bünde

André“, sondern subjektbezogener ausgerichtet werden und dadurch regionale und heimatkundliche Aspekte der Sozial-, Wirtschafts-, Technik- und Kulturgeschichte in den Vordergrund rücken. Eine solche Sammlungsstrategie kann nur funktionieren, wenn das Museum mit den Menschen der Region als wichtigsten Teil jeder Form historischer Entwicklung, ins Gespräch kommt. Aus einer weitgehend passiven Arbeit bisheriger Exponatannahme, die sich auf die Nummerierung des Exponates, der einfachen Beschreibung und spärlichen Herkunftsangaben beschränkte, muß aktive Sammelarbeit werden. An vielen Stellen wird deshalb auch in den aktuellen „Leitlinien der Museen in Ostwestfalen“ die Kommunikation mit den Menschen zur Basis nicht nur der Vermittlungsarbeit, sondern auch der Sammlungsarbeit der Museen gefordert.⁸ All das, was im Museum an Bildern, Dokumenten und Objekten zusammengetragen wird, kann erst durch die Erinnerung der Leute wirklich zum Sprechen gebracht werden. Nur wenn wir danach fragen, welche Bedeutung die Gegenstände im Alltag der Menschen gespielt haben, kann die Darstellung und Geschichte der Dinge lebendig präsentiert werden. Die Arbeit mit dem Tonband, das Sammeln von

Erinnerungen, Lebensläufen und des speziellen Wissens zur Geschichte bestimmter Gegenstände bildet einen unverzichtbaren Bestandteil der Sammlungsarbeit eines regional verorteten Museums und ermöglicht die Einbeziehung und Beteiligung der Betroffenen am Aufbau des Museums.

Die von der Museumspädagogin Angela Kahre im Museum Bünde jüngst angestoßenen Aktionen „Exponat des Monats“ oder „Sammler/in des Monats“ schaffen ein Klima, in dem das Museum sich öffnet und Dialogbereitschaft zeigt, indem es beispielsweise die Sammelleidenschaften der Menschen ernst nimmt und sich mit diesen auseinandersetzt. Der Sammlungsvorgang wird zu einem Kommunikationsprozeß, mit dem Sammler/der Sammlerin wird ein Dialog über Motive und Hintergründe des Sammelns geführt. Häufig läßt sich erst nach einem ausführlichen Gespräch entscheiden, ob Gegenstände in die Museumssammlung aufgenommen werden. Gegenstände setzen Erinnerung frei, die erst im Gespräch reaktiviert werden können. Vor allem für ein regional orientiertes Museum, wie das Museum Bünde, kann die historische Besonderheit vieler Dinge erst durch die Bezüge, in denen sie standen,

Bünder Museum sucht Sammler des Monats

Eine Aktion in Zusammenarbeit mit der NW im Kreis

■ **Stadtkreis Herford (NW).** In Zusammenarbeit mit der Neuen Westfälischen sucht das Bünder Museum Sammler und Sammlerinnen aus dem Kreis Herford, die Interesse haben, sich mit ihrem Hobby vorzustellen und Teile aus ihrer Sammlung zu zeigen.

Ob Teddybären oder Modellschiffe, Comicfiguren oder Porzellanwaren, Schuhe oder Schlüsselpfe, alte Wäse oder gebrauchte Rasierapparate – die Sammlerleidenschaft kennt fast keine Grenzen. Und welche Sammler oder welche Sammlerin kennt sie nicht, die unendliche Lust, die Sammlung zu veröffentlichen, diesen neugierigen und sortierenden Blick auf den Flohmarkten, auf der Suche nach dem nächsten Sammlungsstück.

Sammlen ist eine Leidenschaft. Warum jemand nun Sammler wird, kann vielfältige Gründe haben. Vielleicht will man mit dem Gesammelten in eine unsichtbare Welt eintreten, die hinter den Dingen liegt, vielleicht liebt man aber einfach nur die Gemeinschaft

mit Gleichgesinnten und will sich über die zusammengetragenen Dinge austauschen.

Das Museum Bündle, selbst ein Ort des Sammelns, möchte Sammlerinnen und Sammlern aus der Region und ihrer Sammlerleidenschaft kennen lernen. Ab Juni 2002 wird im monatlichen Wechsel ein Sammler und ein von ihm ausgewähltes Exponat vorgestellt. Ganz besonders möchte das Museum auch die Kinder und Jugendlichen ansprechen, die bereits von der Leidenschaft des Sammelns ergriffen sind und einen Teil ihrer Schätze im Museum zeigen möchten. Die NW wird die Sammler jeweils vor den Ausstellungsterminen besuchen und mit ihrem Hobby vertraut machen.

Es kommt dabei nicht auf den sachlichen Wert der gesammelten Dinge an, sondern es steht das Novella-Motto im Vordergrund: „Jeder geliebte Gegenstand ist der Mittelpunkt eines Paradieses“.

Interessanten melden sich bitte bei Angela Kahler im Museum Bündle unter Telefon: (0 52 23) 7 93-3 08 oder (0 52 23) 793- 300.

„Bünder Museum sucht Sammler des Monats“ Zeitungsartikel in der Neuen Westfälischen vom 25.05.2002

erfaßt werden. Sicher, eine solche Sammlungsarbeit kostet viel Zeit und qualifiziertes Personal, beides ist in Zeiten strazierter Haushaltskassen knapp. Doch wenn das Tabak- und Zigarrenmuseum/Kreisheimatmuseum Bündle den noch kürzlich zu recht von seinem Leiter Michael Strauß geforderten Auftrag, die Sozialgeschichte der Region aufzuarbeiten,⁹ erfüllen soll, dann ist ein großes Engagement gefordert, das die subjektiven Zusammenhänge der Sammlungsgegenstände stärker in den Vordergrund stellt. Angesichts einer stärker an die Regionalgeschichte angelehnten Ausrichtung der Sammlung des Tabak- und Zigarrenmuseums, die damit wesentlich problemloser mit der Sammlung des Kreisheimatmuseums korrespondieren würde, sollte die Stadt Bündle auf den Zusatz „Deutsches“ im Titel des Tabak- und Zigarrenmuseums verzichten.

Eine solche Sammlungsarbeit kann nur unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahre zur Industriegeschichte des ostwestfälischen Raumes erfolgen. Wichtig ist dabei die

Erkenntnis, daß die Tabakindustrie in Ostwestfalen nicht wie die Leinenindustrie in Bielefeld und Umgebung, als Auftakt der Industrialisierung in der Region gewirkt hat. Die Tabak- und Zigarrenindustrie war dafür zu wenig durch technische und arbeitsorganisatorische Innovationen geprägt und sicherte ihre Existenz maßgeblich über die bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hineinreichende, über hundert Jahre kaum veränderte Heimarbeit.¹⁰ Die historische Entwicklung der Tabak- und Zigarrenindustrie verlief in Bündle und Umgebung anhand der institutionellen Verfestigung der Betriebsstrukturen, die wesentlich auf den Einrichtungen weniger zentraler Fabrikbetriebe, einiger Filialbetriebe und hunderter kleiner bis kleinster Heimarbeiterbuden basierten. Ein subjektbezogenes Sammlungs- und Dokumentationskonzept kann die sicherlich wenigen noch vorhandenen dinglichen und immateriellen Reste dieser spezifischen Fabrik- und Heimarbeiterkultur mit der notwendigen Intensität sammeln, erforschen und bewahren.

Die aktuelle heimatkundliche Sammlung des Tabak- und Zigarrenmuseums/Kreisheimatmuseums bietet dagegen zur Lebensweise der Menschen in der ostwestfälischen Region eine Ausstellung zur Geschichte der Textilverarbeitung unter der vielfach geschundenen Formel „Vom Flachs zum Garn und dann zum Tuch“ mit den obligatorischen Exponaten zur Flachsverarbeitung, dem Spinnrad, Webstühlen und textilen Endprodukten, an. Bei der Dominanz dieses Ausstellungsthemas im sogenannten „Spieker“ auf dem Museumsgelände, wird weder die regionale Bedeutung dieses Themas geklärt, noch wird auf die einzigartigen Besonderheiten dieses Ausstellungsgebäudes selbst ausreichend eingegangen. Der „Spieker“ sollte deshalb als eigenständiges Exponat begriffen werden, das im Laufe seiner Geschichte einem vielfältigen Funktionswandel unterlag (bis zur Nutzung als Museumsgebäude) der ausreichend sozial- und kulturgeschichtliche Ausstellungsthemen beinhaltet.

Die Ausstellungsbereiche des Hurlbrink-schen Hauses beherbergen ein Inventar, das so oder ähnlich in den meisten tra-

ditionell eingerichteten Heimatmuseen zu sehen ist. Da darf die obligatorische Schuhmacherwerkstatt nicht fehlen oder der kleine, fast puppenstubenartig eingerichtete Tante-Emma-Laden. Der Sammlungsbestand des Museums wurde erst kürzlich um das furchterregende Inventar einer alten Zahnarztpraxis aus der Zeit von 1900 bis 1950 erweitert. Diese Themen sind richtig und wichtig und sie sollten in einem Heimatmuseum präsentiert werden. Sicherlich muß in nächster Zeit über ihren allmählichen Bedeutungsverlust im gesellschaftlichen Bewußtsein der Region nachgedacht werden. Aber sie waren ein wichtiger Teil des alltäglichen Lebens der Menschen vor Ort. Sie bedürfen einer veränderten Präsentation. Und diese neue Präsentation kann nur gelingen, wenn die Dokumentation der Sammlungsbestände neuen Erkenntnisinteressen und neuen Methoden folgt. Eine stärker subjektbezogene Dokumentationsstrategie führt hierbei unter Rückgriff auf Erkenntnisse und Methoden der Alltagsgeschichts- und der Biografieforschung dazu, daß hinter der Schuhmacherwerkstatt der Schuhmacher als Person, hinter dem Bohrer in der Zahnarztpraxis der Zahnarzt und vielleicht auch die Patienten, also die Menschen in der Region stärker ins Blickfeld der gesammelten Erkenntnisse und der Ausstellung rücken. Dann kann der alte Objektbestand als wichtige Grundlage einer Neukonzeption des Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseums sowie des Kreisheimatmuseums genutzt werden. Daß die geforderten Sammlungsansätze strategisches Vorgehen bis in eine ferne Zukunft leisten könnten, ist illusorisch. Allein schon die Tatsache, daß die Museumsleute als Gralshüter der Sammlung fungieren, macht viele inhaltliche Überlegungen, die vorher zur Sammlungsstrategie ausgearbeitet wurden, obsolet. Gemäß der Einsicht von Jean Baudrillard, „daß man sich mit den Dingen die man sammelt, im Endergebnis immer selber sammelt“, sind den Leidenschaften der Museumsleute wenig Grenzen gesetzt, wenn die Dinge kostenlos zu haben sind. Doch solange die Leidenschaften einhergehen mit einer fachlichen Dokumentationsarbeit, sind sie für den Sammlungsauftrag des Museums eher förder- als hinderlich.

Damit zu einer weiteren wichtigen Veränderung der Sammlungsarbeit im Museum Bünde: Viele der in der Vergangenheit gesammelten Dinge entsprechen konventionellen ästhetischen Vorstellungen und haben teilweise einen erheblichen Marktwert. Der Blick auf die gezahlten Preise in den alten Inventarbüchern macht das sehr deutlich. Dinge aus der Geschichte des Alltags der Menschen und ihrer Arbeit haben häufig nur noch Schrottwert und sind weder schön noch sauber. Diese Dinge zeigen Abnutzungen, Gebrauchsspuren, sind mehrfach repariert und müssen womöglich vor der Verschrottung, der Entsorgung oder der Abrißbirne gerettet werden. Manche der Dinge gibt es nur noch in wenigen oder einer einzigen spezifischen Ausgabe. Die Ablehnung oder Annahme solcher Objekte hat deshalb hinsichtlich der bewahrenden Funktion eines Museums sorgfältig und fundiert zu erfolgen.

Viele dieser sozial- und alltagsgeschichtlichen Exponate sind Zufallsfunde, die häufig entdeckt werden auf der Suche nach völlig anderen Objekten. Doch es macht sich auch ein verändertes heimatkundliches Geschichtsbewußtsein bemerkbar, das immer häufiger Menschen an das Museum herantreten läßt, die einen sorgsamem Umgang mit dem Nachlaß ihrer Eltern, Großeltern, Verwandter oder Bekannter gepflegt haben. Diesen möchten sie dann weniger unter romantisch heimatgeschichtlichen, als vielmehr unter biografischen und sozialgeschichtlichen Aspekten in Zusammenarbeit mit dem Museum erforschen.

Die Neuorientierung der Sammlungsarbeit des Museums Bünde unter alltags-, sozial-, wirtschafts-, technik- und kulturgeschichtlichen Vorzeichen kann nicht kurzfristig erfolgen. Sie bedarf einer langfristigen Planung und Aufbauarbeit im Sinne der von der Museumsinitiative in OWL geforderten „Nachhaltigkeit“, die „langfristige, kontinuierliche Anstrengungen in den Kernaufgaben Sammeln, Bewahren, Erforschen“ fordert.¹² Diese langfristige Arbeit muß sowohl für die aufwendigen Nachrecherchen zur alten, als auch für den Aufbau der neuen Sammlung gewährt werden.



Ansicht der Schuhmacherwerkstatt Griese vor der Translozierung ins Museum Bünde.

Photo: Museum Bünde

An der kürzlichen Übernahme der Einrichtung einer Schuhmacherwerkstatt aus dem Spenger Stadtteil Lenzinghausen, die zur Ergänzung und Erweiterung des bisherigen Bestandes der Schuhmacherwerkstatt im Kreisheimatmuseum dient, sollen die inhaltlichen Aspekte und methodischen Vorgehensweisen der veränderten Sammlungsarbeit differenzierter erläutert werden.

4. „Die Werkstatt war unser Kinderzimmer!“ Neue Sammlungsstrategien am Beispiel der Übernahme einer Schuhmacherwerkstatt

Sicherlich, es war ein Glücksfall, das Magret Krah, die Tochter des Schuhmachers Heinrich Griese aus Spenge-Lenzinghausen, einem Ort der etwa 12 Kilometer südwestlich von Bünde liegt, den Weg ins Museum fand. Doch es ist auch Ausdruck des bereits angesprochenen veränderten heimatgeschichtlichen Bewußtseins, daß zu solchen Glücksfällen führt. Heinrich Griese hatte bis ins hohe Alter in seiner Schuhmacherwerkstatt gearbeitet.

Zum Schluß nicht mehr regelmäßig, aber immer noch recht häufig. Nach seinem Tod ließ Magret Krah das Werkstattinventar jahrelang unberührt. Die Werkstatt befand sich im elterlichen Wohnhaus, in dem ihre Mutter weiterhin wohnte und von ihrer Tochter versorgt wurde. Erst nach dem Tod ihrer Mutter freundete sich Magret Krah allmählich mit den Gedanken an, Wohnhaus und Werkstattinventar abzugeben. Ein Stück Erinnerungs- aber sicherlich auch Trauerarbeit wurde abgeschlossen. Das Werkstattinventar, daß Magret Krah so viele Jahre ihrer Kinder- und Jugendzeit begleitet hatte, sollte nicht einfach in einem Müllcontainer verschwinden. Magret Krah fand die Werkstatteinrichtung bedeutsam genug, um sie dem Museum als lebens- und sozialgeschichtliches Zeugnis eines regionalen Handwerkerlebens zwischen den 1920er und der 1980er Jahren zu übergeben.

Die Aufnahme des Werkstattinventars ins Museum Bünde begann mit der Translozierung der einzelnen Objekte. Hierzu

wurde die Werkstatt zunächst genau fotografiert, um ihren authentischen Zustand bei der Übernahme zu dokumentieren. Danach begann der behutsame Abbau der Einzelteile. Möglichst zu zusammenhängenden Ensembles verpackt und mit einer kurzen Beschriftung von Magret Krah versehen, traten die Einzelstücke ihren Weg ins Museum an. Im Museum wurde das Werkstattinventar zusammenhängend auf Paletten eingelagert. Damit war zunächst die Rettung der Objekte abgeschlossen.

Danach erfolgte eine grobe Sichtung und Aufnahme der einzelnen Objekte des Werkstattinventars. Hierbei wurden Inventarnummern von seiten des Museums vergeben, wie das ansonsten für alle Sammlungsstücke, die in den Besitz des Museums übergehen, notwendig ist, um die spätere eindeutige Identifizierung der Objekte zu garantieren. Bei dieser groben Sichtung und Auflistung der Stücke konnten einzelne Werkzeuge, Maschinen, Einrichtungsgegenstände und Materialien, deren Funktion oder Gebrauchszusammenhang nicht bereits bekannt war, fotografiert werden.

Obwohl der Protagonist der Schuhmacherwerkstatt, Heinrich Griese, nicht mehr lebte, sollte sich dieses nicht als gravierendes Problem bei der Dokumentation des Inventars herausstellen. Es gab einerseits für ein Buch zur Geschichte der Stadt Spenge zwischen 1900 und 1950 bereits ein Manuskript zu einem Interview, das der Autor Werner Freitag zu diesem Zwecke mit Heinrich Griese geführt hatte.¹³ Andererseits konnten aufgrund der überaus freundlichen Bereitschaft von Magret Krah zwei Interviewtermine verabredet werden. Erinnerung wird, wie Maurice Halbwachs es genannt hat, häufig erst im „dialogischen Miteinander“ reaktiviert.¹⁴ Das setzt bei Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Neugierde zum intensiven Gespräch mit den Überbringern der Objekte voraus. In den Gesprächen¹⁵ schilderte Magret Krah detailliert die handwerklichen, lebens- und stadtteilgeschichtlichen Bedingungen, die im Zusammenhang mit der Schuhmacherwerkstatt ihres Vaters Heinrich Griese standen. Sie hatte als einzige Tochter sehr intensiv an der Arbeits- und

Lebenswelt ihres Vaters teilgenommen. Sicherlich aufgrund der engen persönlichen Bindung sind einige Interviewpassagen nicht immer frei von einer verschönernden retrospektiven Sicht auf die Verhältnisse. Insgesamt entstand aber ein ungewohnt nüchterner und präziser Einblick in die Alltagswelt des Schuhmachers Heinrich Griese und seiner Familie. Beim ersten Gesprächstermin wurden insbesondere lebensgeschichtliche Zusammenhänge besprochen. Fragen nach der familiären Situation, des sozialen Umfelds, den traditionellen Beziehungen, der Arbeitssituation, der Berufs- und Ausbildungsbedingungen, der gesellschaftlichen, politischen und freizeithlichen Betätigungen des Vaters und nach der betrieblichen und wirtschaftlichen Situation der Schuhmacherwerkstatt sowie des Verkaufsladens standen zunächst im Vordergrund. Der zweite Gesprächstermin konzentrierte sich dann überwiegend auf technische und handwerkliche Einzelheiten der Schuhmacherarbeit von Heinrich Griese. Hierbei wurden von Magret Krah anhand von Exponatphotos einzelne Werkzeuge, Maschinen und Materialien beschrieben. Immer wieder erwähnte sie in Anmerkungen dann auch weitere lebensgeschichtliche Details über die Biografie ihres Vaters. Insgesamt entstand in dem über fünfstündigen Gespräch ein ziemlich vollständiges Bild über Leben und Arbeiten des Schuhmachers Heinrich Griese.

Anhand der Interviewpassagen zu den einzelnen Exponaten werden unter Hinzuziehung berufsspezifischer Fachliteratur und historischer Untersuchungen die Werkstattgegenstände nachfolgend inventarisiert und die technik-, sozial- und alltagsgeschichtlichen Zusammenhänge der Objekte dokumentiert.

Neben diesen mündlichen Überlieferungen konnte uns die Tochter von Heinrich Griese eine Vielzahl von Dokumenten (Persönliche Zeugnisse, Grundrißpläne der Werkstatt, Geschäftsunterlagen) und historische Fotos übergeben, die im Gespräch mit ihr beschriftet wurden.

Die Übernahme der Werkstatt Griese auf der Basis der vorgestellten neuen Sammlungsprämissen ermöglicht es, die Schuh-

macherwerkstatt im Hurlbrinkschen Haus unter sozial- und alltagsgeschichtlichen Gesichtspunkten völlig neu zu konzipieren. Die bisherige Ausstellung der Schuhmacherwerkstatt hat weder einen zeitlich definierten Rahmen, noch kann sie regional verortet werden. Die ausgestellte Werkstatt kann es überall in Deutschland gegeben haben. Mit dem Sammlungsbestand Griese ließe sich eine genaue regionale Zuordnung und eine zeitliche Eingrenzung auf die Jahre zwischen Mitte der 1920er Jahre bis Mitte der 1970er Jahre vornehmen. Die Fülle an Exponaten, an lebens- und sozialgeschichtlichen Informationen aus den Interviews mit der Tochter von Heinrich Griese und die Dokumente und Fotos sind als Grundlage für eine möglichst weitgehende Annäherung an die authentische Situation in der Schuhmacherwerkstatt Griese mehr als ausreichend.

5. „Die Ordnung der Unübersichtlichkeit“ – Die neue Struktur der Sammlung

Der Einblick in die Sammlungsarbeit am Beispiel der Schuhmacherwerkstatt Heinrich Griese hat einige der neuen inhaltlichen und methodischen Ansätze bei der zukünftigen Inventarisierung und Dokumentation der Exponatbestände des Museums Bünde vorgestellt. Grundlage für diese Arbeit war zunächst die Aufstellung einer bisher nicht vorhandenen Struktur mit übergeordneten Kategorien, unter denen die verschiedenen vorhandenen und neu hinzukommenden Exponatgruppen einsortiert werden konnten. Schon aus rein konservatorischen Gründen ist es sinnvoll, Papierexponate nicht zusammen mit Holz- oder Metallexponaten zu lagern. Aber auch unter inhaltlichen Gesichtspunkten erleichtert die Trennung der Exponate in verschiedene Objektgruppen einen übersichtlichen Aufbau des Depots. Es wurde deshalb vorläufig eine Gliederung des gesamten Exponatbestandes des Tabak- und Zigarrenmuseums/Kreisheimatmuseums in folgende übergeordneten Kategorien vorgenommen:

Objekte, Photoarchiv, Firmenarchive, Heimarbeiterunterlagen, Oral history, Exponatsammlung Papier, Exponatsammlung Werbung, Kunstwerke und



Der Schuhmacher Heinrich Griese an seinem 80. Geburtstag in seiner Werkstatt, 1984.

Foto: Magret Krahl / Museum Bünde

historische Bibliothek. Welche Dinge sich hinter den genannten Kategorien verbergen, wird anschließend in kurzen Beschreibungen vorgestellt werden:

Objekte: Diese Exponatkategorie stellt den größten Anteil am gesamten Sammlungsbestand des Museums. Unter dieser Kategorie fallen alle dreidimensionalen Gegenstände, von der einzelnen Zigarette bis zur Verpackungsmaschine.

Photoarchiv: Das Photoarchiv ist in fünf große Abteilungen aufgliedert: Historische Photos, Objektphotos, Dias, Negative und digitale Photos. Unter der Abteilung „Historische Photos“ werden nach thematisch vorgegebenen Sachgruppen – Tabakindustrie, Kulturgeschichte Tabak, Stadtgeschichte Bünde, Handwerk und Industrie in der Region – um nur einige zu nennen, in weiteren Untergruppen Photos abgelegt. Die gleiche Systematik wurde für die Ablage der Dias und der Negative übernommen. Unter die Gruppe der Exponatphotos fallen nur die Objektphotos, die von möglichst allen Gegenständen der Museumssammlung gemacht werden sollten. Die digitale Fotografie beschränkt sich zur Zeit noch auf die Aufnahme der Museumsobjekte, wird sich aber in Zukunft auch in die anderen Systematikgruppen erstrecken.

Firmenarchive: Schriftgut aus den verschiedenen Bänden

Firmen vornehmlich der Tabakindustrie wird unter der Abteilung Firmenarchive abgelegt. Die Firmenarchive enthalten überwiegend Nachlässe und Geschäftsunterlagen, die mit einer speziellen Aufnahmemaske inventarisiert und dokumentiert werden. Einzelne Briefköpfe und Rechnungen mit besonderen graphischen Gestaltungselementen, die von Sammlern angekauft wurden, werden separat archiviert. Getrennt von den Firmenunterlagen werden Produktkataloge und Preislisten, überwiegend aus der Tabak-, Zigarren- und Zigarettenindustrie abgelegt, wenn sie nicht Bestandteil eines zusammengehörenden Firmennachlasses sind.

Heimarbeiterunterlagen:

Die bis in die 1970er Jahre auf Heimarbeit basierende Struktur der ostwestfälischen Zigarrenindustrie macht es notwendig, die Unterlagen dieser Arbeiterkategorie gesondert zu archivieren. Überwiegend werden unter dieser Abteilung geschäftliche Unterlagen (Entgeltbücher, Auftragsbücher) abgelegt.

Oral history:

Hinter dieser Bezeichnung versteckt sich das Archiv der „mündlichen Äußerungen“ zeitgeschichtlicher Personen zu einzelnen Museumsstücken oder umfangreichen Inventarbeständen, wie am Beispiel der Schuhmacherwerkstatt Griese vorgestellt.

Exponatsammlung Papier:

Die Exponatsammlung Papier ist eine sehr heterogene Loseblatt-Sammlung, in der einzelne Schriftstücke des Museums Bünde aufgenommen werden. In diesen Sammlungsbestand befinden sich beispielsweise einzelne Geschäftsbriefe, private Korrespondenz, Bestellungsformulare, Fertigungshinweise. Die Sammlung wird in der Reihenfolge der eingegangenen Exponate sortiert. Die einzelnen Papierexponate werden ausreichend mit einer speziellen Aufnahmemaske digital dokumentiert.

Exponatsammlung Werbung:

Werbung spielt in der Tabakbranche eine immenente Bedeutung. Deshalb war es zur Vereinfachung der Exponatrecherche erforderlich, den Bestand an Werbematerial des Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseums Bünde in eine eigene Sammlung unterzubringen. Die Exponatsammlung Werbung enthält überwiegend Loseblattmaterialien z.B. Zigarrenringe, Werbebilder, Aufleger, Klebeetiketten, Banderolen.

Kunstwerke:

Die Sammlung Kunstwerke enthält alle grafischen Arbeiten, Gemälde und plastischen Arbeiten, die sich im Besitz des Kreisheimatmuseums befinden.

Historische Bibliothek:

In die Abteilung historische Bibliothek werden alle Veröffentlichungen aufgenommen, die als Exponate für das Museum erworben wurden. Davon zu unterscheiden ist der Bestand an Literatur in der Museumsbibliothek, der für die wissenschaftliche Arbeit der Mitarbeiter zur Verfügung steht.

Die einzelnen Exponatgruppen erhalten im neuen Magazin einen festen Standort. Neben dem Aufbau eines geeigneten Regalsystems, das aufgrund des sehr heterogenen Exponatbestandes für Schwerlasten (geologischer Exponatbestand), aber auch für empfindlichere Objekte aus den beiden Sammlungsbeständen des Tabak- und Zigarrenmuseums bzw. des Kreisheimatmuseums ausgelegt sein mußte, wurde geeignete Kartonage zur Einlagerung der Objekte beschafft. Für die geologischen Exponate eignete

sich ein Kartonsystem mit aufeinander abgestimmten Größen. Die beiden anderen Sammlungsbestände können zum größten Teil in Kisten aus Graupappe untergebracht werden. Für die Ablage der Photos wurde eine Hängeregistratur gewählt und die Papierexponate sowie Grafiken, Pläne und Zeichnungen werden in speziellen Archivmappen untergebracht und liegend in Schiebeschränke eingelagert.

Die veränderten methodischen und inhaltlichen Ansätze in der Sammlungsarbeit des Tabak- und Zigarrenmuseums bzw. Kreisheimatmuseums Bünde schaffen nicht nur eine Übersichtlichkeit für den Fundus des Museums, sondern ermöglichen neue Zugänge zum bisher gesammelten Museumsgut, die veränderte inhaltliche und didaktische Ansätze in der Ausstellungsarbeit des Museums Bünde zulassen.

- ¹ Vgl. E. Pannkoke, Deutsches Tabak- und Zigarrenmuseum. Kreisheimatmuseum Striediecks Hof, Hg. Kreis Herford und Stadt Bünde 1965; N. Sahrhage, Das Deutsche Tabak- und Zigarrenmuseum, Striedieckscher Hof. In: M. Fiedler (Hg.), Spuren der Zigarre. Bünde – ein Rundgang durch die „Zigarrenkiste Deutschlands“, Essen 2000, S. 147 – 149.
- ² C. Müller-Straten, Inventarisierung. Theorie und Praxis musealer Dokumentation, München 2002, S. 15 ff.
- ³ Vgl. G. Korff, Der gesellschaftliche Standort der Heimatmuseen heute. In: J. Meynert, Volker Rodekamp (Hg.), Heimatmuseum 2000. Ausgangs-

punkte und Perspektiven, Bielefeld 1993, S. 13 – 26, S. 20 ff.

- ⁴ Nachdem eine Altentagesstätte Mitte der 1980er Jahre aus dem Museumsanbau ausgezogen war, konnten zwei weitere Ausstellungsräume für das Tabak- und Zigarrenmuseum geschaffen werden.
- ⁵ J. Putsch, Die unaufhaltsame Annäherung an das (den) Einzelne(n). Sammlung und Sammlungsstrategien eines noch jungen Museums für Industrie- und Sozialgeschichte. In: Inform, 1, 1997, S. 8 – 13, S. 8.
- ⁶ Im Gespräch mit dem ehemaligen Leiter des Bünde Museums, Eberhard Pannkoke, erläuterte dieser die strategischen Sammlungsansätze der letzten Jahrzehnte überwiegend anhand des Aufbaus einer überregional angelegten geologischen Ausstellungskonzeption für die Einrichtung des Dobergmuseums. Für das deutsche Tabak- und Zigarrenmuseum standen volkskundlich und kulturgeschichtlich orientierte Sammlungsansätze zur Geschichte des Tabaks, der Zigarre und der Zigarette, trotz einiger sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Ausflüge in den 1980er Jahren, weiter im Vordergrund. Das Kreisheimatmuseum litt jahrelang unter einer diffusen Vorstellung heimatgeschichtlicher Sammlungsaufgaben. Demnach fanden regional zu verortete Objekte, die nicht zu viel Platz beanspruchten, den Eingang ins Bünde Kreisheimatmuseum.
- ⁷ Die Auswahl der richtigen Dokumentationssoftware soll hier nicht näher besprochen werden, weil dazu bereits einschlägige Publikationen verschiedener Museen und Verbände vorliegen. Vgl. R. Scheffel, Auf der Suche nach der eierlegenden Wollmilchsau – Überblick über Museums-Software 2000. In: W. Fuger, K. Kreilinger (Hg.), Sammlungsdokumentation. Geschichte, Wege, Beispiele, München 2001, S. 143 – 163; www.lvr.de/KULTUR/museumsdokumentation/inhalte/Software-Test.htm
- ⁸ Vgl. Museumsinitiative in OWL e.V., Leitlinien für die Museen in Ostwestfalen-Lippe, Lage, 19. Juni 2001 (Faltblatt)

⁹ Vgl. Artikel von M. Osterkamp, Aschenbecher und Fossilien. In einem alten Farbbikgebäude lagern kulturgeschichtliche Schätze des Museums“ In: Westfalen Blatt, 03.01.2002

- ¹⁰ An dieser Stelle nur eine kleine Auswahl an neuerer Literatur zur Stadt-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bünde bzw. der ostwestfälischen Zigarrenindustrie: W. Abelshäuser, Die etwas andere Industrialisierung. Skizzen einer alternativen Entwicklung. In: Ders. (Hg.), Die etwas andere Industrialisierung des Mindener-Lübbeckers Landes im 19. u. 20. Jahrhundert, Essen 1999, S. 9 – 32; S. Bartetzko, A. Plüss, 275 Jahre Stadtrechte 1719 – 1994. Bünde, Enge und Preußisch-Oldendorf, Bielefeld 1994; M. Dickhaus, M. Fiedler, Aufstieg und Niedergang: Die Bünde Tabakindustrie im 19. und 20. Jahrhundert. In: Fiedler, Spuren, S. 11 – 46; W. Reininghaus, Die lippische Tabakindustrie vom 17. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg. In: Lippische Mitteilungen aus der Geschichte und Landeskunde, Bd. 51, 1982, S. 63 – 127; N. Sahrhage, Bünde zwischen „Machtergreifung“ und Entnazifizierung. Geschichte einer westfälischen Kleinstadt von 1929 bis 1953, Bielefeld 1990; B.-F. Thielking, Zur Entstehung und Frühphase der Minden-Ravensberger Zigarrenindustrie. In: H.-J. Teuteberg (Hg.), Westfalens Wirtschaft am Beginn des „Maschinenzeitalters“, Dortmund 1988, S. 171 – 197.
- ¹¹ Vgl. Jean Baudrillard, Das System der Dinge. Über unser Verhältnis zu den alltäglichen Gegenständen, Frankfurt a. M. 1995, S. 116.
- ¹² Vgl. Museumsinitiative in OWL e.V., Leitlinien.
- ¹³ Vgl. W. Freitag, Spenge 1900 – 1950. Lebenswelten in einer ländlich-industriellen Dorfgemeinschaft, Bielefeld 1988, S. 397 ff.
- ¹⁴ M. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Frankfurt a. M. 1985, S. 163 ff.
- ¹⁵ Die Interviews führte der Autor in Zusammenarbeit mit der Museumspädagogin Angela Krahe durch.

Leserbrief

Leserbrief zur Festrede zum 75jährigen Bestehen des Heimatvereins Horstmar am 30.08.2002 von Anton Janßen, in Heimatpflege in Westfalen, 15. Jg., 6/2002.

In seiner Festrede bringt Anton Janßen zu Beginn „süßliche Volkstümelei“ pauschal mit „die Älteren“ in Zusammenhang. Wer sind denn diese „Älteren“? 40-, 50-, 60jährige oder noch ältere Menschen, die dem heutigen Jugendlichkeitswahn nicht mehr voll entsprechen?

Weiterhin bringt er den Heimatverlust deutscher Menschen ausschließlich mit dem national-sozialistischen Regime in Verbindung. Herr Janßen sollte wissen und zumindest den Mut haben, auch zu

sagen, daß Millionen Deutscher und Österreicher ihre angestammte Heimat in der Tschechoslowakei zwangsweise verlassen mußten (Benes-Dekrete). Auch Südtiroler mußten aufgrund der menschenunwürdigen Vereinbarungen zwischen Hitler und Mussolini ihre Heimat verlassen.

Herr Janßen spricht die Verbindungen des Heimatvereins Horstmar zu Orten der neuen Bundesländer an. Hier wäre es sinnvoll gewesen, wenigstens kurz anzusprechen, daß durch das Unrechtssystem der ehemaligen DDR unzähligen Menschen die Heimat genommen wurde, und zwar noch bis 1989! Außerdem hat der Sozialismus in der DDR nichts unversucht gelassen, durch künstlich geschaffene neue Strukturen den Be-

griff „Heimat“ vollends auszutilgen. Herrn Janßens Statement über den „Prozeß der Individualisierung durch die technischen und ökonomischen Entwicklungen“ mit dem saloppen Ausspruch „Dies genießen wir“ zu garnieren, muß ebenfalls differenziert gesehen werden. Wer ist „wir“? Unzählige Menschen in unserem Land leiden nämlich unter diesen Entwicklungen. Den sonstigen Auslassungen von Herrn Janßen über das Thema „Heimat“ kann ich nur zustimmen, obwohl ich den Eindruck habe, alles schon mal irgendwo gelesen zu haben.

Hartmut Platte, Museumsleiter i. R.,
Am Feldrain 12, 59457 Werl

WHB – Intern

In eigener Sache – Beitragsanhebung

Die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes hat am 21. September 2002 in Ahaus eine zweistufige Beitragsanhebung beschlossen; in der Ausgabe 5/2002 der „Heimatspflege in Westfalen“ haben wir ausführlich darüber berichtet. Die Zahlungseingänge in den ersten Januarwochen haben gezeigt, daß die neuen Beitragssätze bislang nicht von allen Mitgliedern realisiert worden sind. Aus diesem Grunde möchten wir Sie noch einmal über die aktuellen Beitragssätze informieren und bitten Sie, diese Informationen auch an die für das Zahlungswesen zuständigen Mitglieder im Heimatverein weiterzuleiten. Wir bitten um Überweisung des jeweiligen Beitrages satzungsgemäß bis zum 1. April eines jeden Jahres. Die Mitgliedsbeiträge wurden wie folgt festgesetzt.

ab 01.01.2003

Heimatvereine

0,5 € je Vereinsmitglied und Jahr	
Einzelmitglieder	20,- €
Studenten/Schüler	10,- €

ab 01.01.2004

Heimatvereine

0,6 € je Vereinsmitglied und Jahr	
Einzelmitglieder	24,- €
Studenten/Schüler	12,- €

www.westfaelischerheimatbund.de

Seit Anfang dieses Jahres ist der Westfälische Heimatbund online. Damit nutzen wir ein schnelles und modernes Medium, um Heimatvereinen und Heimatpflegern eine weitere Kommunikations- und Informationsmöglichkeit für die alltägliche Arbeit zur Verfügung zu stellen. Unter dem Motto „WHB – Ein Herz für Westfalen“ finden Sie viele Hinweise zur Organisation der Heimatspflege in Westfalen mit allen notwendigen Kontaktmöglichkeiten. Die Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Kuratoriums des WHB sind hier genauso zu finden wie die Leiter der Heimatgebiete und die Kreisheimatpfleger. Auch die zehn Fachstellen, Fundament der fachlichen Arbeit der Dachorganisation der Heimatspflege, stellen sich mit ihrer Arbeit vor. Unter dem „Navigationspunkt Organisation“ sind auch alle Kontaktmöglichkeiten zu den Mitarbeitern der Geschäftsstelle aufgelistet. Eine Anfahrtskizze zum Sitz des Heimatbundes in Münster gehört ebenfalls dazu. Hinweise zu den Veranstaltungen, Aktivitäten und Veröffentlichungen sind unter verschiedenen Stichworten zu finden. Jugendarbeit, Naturschutz, Wanderwege, Veröffentlichungen, Termine, Aktuelles und Pressearchiv sind die entsprechenden Schlagworte. Hilfreich ist

auch das Serviceangebot und der Navigationspunkt Kontakt/Impressum. Die Internetseiten des Westfälischen Heimatbundes verfolgen aber noch weitergehende Ziele. Wer den Kontakt zu den vielen Heimatvereinen und Ortsheimatpflegern sucht, kann demnächst das Portal auf dieser Homepage nutzen. Dort werden alle Ortsheimatpfleger und alle Heimatvereine Westfalens zu finden sein. Damit das Verzeichnis immer aktuell ist, kann jeder Verein und jeder Ortsheimatpfleger die Daten vom heimischen PC aus ändern. Mit der nächsten Bitte zur Abgabe der Jahresberichte bekommt jeder Heimatverein und jeder Ortsheimatpfleger sein persönliches Paßwort, um die Daten auf dem aktuellen Stand zu halten. Heimatvereine, die das Angebot zur weitergehenden Darstellung des Vereins nutzen wollen, können auch dies vom eigenen PC aus. Beispielhaft stellt sich schon jetzt der Heimatverein Riesenbeck im Portal vor. Ein halbes Jahr lang haben Sie die Möglichkeit, die Seiten kostenfrei einzurichten. Wem dieses Angebot gefällt, der kann sich dann mit einer einmaligen Zahlung von 50 Euro den Platz für die Zukunft sichern. Weitere Informationen bekommen Sie hierzu in Kürze mit einem persönlichen Brief. Wir laden Sie alle herzlich zum Besuch der Internetseiten des Westfälischen Heimatbundes ein.

Heimatvereine von A-Z

Von wegen: Heimatvereinsarbeit ist altmodisch, angestaubt. Dieses Vorurteil hat der Heimatverein Brake (Bielefeld) endgültig ad acta gelegt. Seine Chronik „Brake – Entwicklung einer Ortschaft in Bildern“ gibt es hochmodern in Bits und Bytes auf CD-Rom. Und daß das Zusammenstellen der Daten und Bilder auf einem solchen Datenträger mindestens genau so viel Mühe bereitet wie die Vorarbeit für ein dickes Buch, davon können der Vereinsvorsitzende Heinz Kossiek und seine Mitstreiter Karl-Heinz Meyer, Egon Dröge und Willy Jäger ein Lied singen. Mehr als 2000 Photos wanderten

durch die Hände der vier, 200 kamen in die Auswahl, 100 in den CD-Brenner. Die Bilder stammen aus dem umfangreichen Archiv des Vereins, das Kossiek und Meyer seit 1966 bereits betreuen. Es ist zwar für den Interessierten jeden ersten Sonntag im Monat geöffnet, doch durch die moderne Technik kann sich nun jeder zu jeder Zeit über die CD am heimischen Computer informieren. Auf dem Datenträger sind Ereignisse bis zum Jahr 1910 festgehalten. Der erste Teil der Ortsgeschichte, Kossiek plant weitere, beinhaltet auch die Schul- und Kirchenentwicklung in Brake. Nun ist die erste CD in ei-

ner Auflage von 30 Stück erschienen. Nicht gerade viel. Aber wie es der Markt nun einmal regelt: Kommt die Nachfrage, muß sich der Heimatverein noch intensiver an den Brenner setzen.

Ein bedeutender und unverzichtbarer Kulturträger der Stadt ist der Heimatverein Gescher schon immer gewesen, und das jährliche Programmangebot für alle Bürger unterstreicht den hohen Stellenwert, den der 560 Mitglieder zählende Traditionsverein auch über die Ortsgrenzen hinaus genießt. Ein Höhepunkt in jedem Jahr ist der große Heimatabend

mit buntem Programm und „Moosäten“, der 120 Mitglieder und Heimatfreunde ins Hotel Grimmelt lockte. So freute sich denn auch Vorsitzender Elmar Rotherm über die rege Beteiligung und unterstrich in seiner Begrüßung, daß der Heimatverein mit seiner Arbeit auf dem richtigen Weg ist und auch ein wichtiger Partner der Museen unter Leitung von Dr. Hendrik Sonntag mit seiner Mannschaft darstellt. Rotherm hieß auch den Ehrenvorsitzenden Ewald Koller willkommen wie auch eine Vorstandsabordnung vom Heimatverein Hochmoor mit Armin Dinse und Bernhard Voßkühler. Zum Auftakt der Veranstaltung brachte das bekannte Gescherer Original Hans Rieken die Teilnehmer mit seinem Akkordeon in Schwung und lud bei bekannten Volks- und Heimatliedern auch während des Abends zum Mitsingen und Schunkeln ein. Nach dem „Moosäten“ ging es Schlag auf Schlag „mit Döhnkes, Vertellkes un Leeder“ und an Akteuren mangelte es an diesem Abend nicht. Noch einmal hatte Bernhard Jebing Verse parat und beleuchtete dabei die Renovierung des Friedhofes und die mehr und mehr in Aussicht genommenen Urnenbestattungen. August Schlüter als Vorsitzender der KAB war in Heimatkunde und Begebenheiten ut ollen Tieden bestens bewandert und zitierte dabei auch Bernhard Twyhues aus früherer Zeit über originelle Vorkommnisse aus der Landwirtschaft. Die Lacher auf ihrer Seite hatte auch Paula Thesing, die über das politische Geschehen in Gescher bestens informiert war. Zum Abschluß hatte das Team Stadt-TV Gescher um Hermann Abbing, Aloys Strotmann und anderen einen Filmausschnitt vorbereitet, den Anton Nienhuis den Heimatfreunden vorführte. Er hatte die Pättkesfahrt des Heimatvereins nach Velen mit Schloßbesichtigung zum Inhalt. Das Schlußlied „Amazing grace“ traf so richtig die Stimmungslage bei dieser Veranstaltung, denn ein schöner Tag war es allemal.

B. Voßkühler

Plattdeutsch wird selbstverständlich nicht nur gesprochen, es wird auch gesungen. Hans Kraß, Mitglied im Heimatverein Herbern, hat jahrelang plattdeutsche Lieder gesammelt und nun eine Auswahl zusammengestellt: „Plattdütsk

laot us küern un singen“. Die hat der Heimatverein als Liederbuch herausgegeben. Hans Kraß hat oft die Noten selber setzen müssen, allzu viele Texte gab es eben nur schriftlich. Und er hat sich noch mehr Mühe gegeben: Bekannte hochdeutsche Lieder hat er ins Plattdeutsche übersetzt und bearbeitet. Herausgekommen ist eine Sammlung mit mehr als 50 Liedern. Neben bekannten plattdeutschen Stücken (Mien Mönsterland, Gued gaohn) kann der Sänger, die Sängerin, nun „Horch, was kommt von draußen rein“ (Luster, we kümp dao harin), „Am Brunnen vor dem Tore“ (An'n Pütt vör usse Düörpken) oder „Kein schöner Land“ (Kien schöner Land) aus tiefster Brust in Plattdeutsch singen. Und zur Weihnachtszeit ist gewiß unter manchem Tannenbaum „Schneiflöckken witt Röckken“ erklingen.

Gemeinsame Radtouren als Halbtags- oder Tagestouren gehören bei vielen Heimatvereinen zu den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungsangeboten. Seit einigen Jahren erfreuen sich die Viertagestouren des Heimatvereins Lavern jeweils am Fronleichnamswochenende großer Beliebtheit. So führten Radtouren auf dem Weserradweg von Hannoversch Münden bis Minden, entlang der Deutschen Fehnroute sowie kreuz und quer durch das Münsterland. Im vergangenen Jahr wurde in Loccum Quartier bezogen. Von dort startete man zu einer Rundfahrt Richtung Steinhuder Meer und lernte am darauffolgenden Tag Teilschnitte der Westfälischen Mühlenstraße und der Deutschen Märchenstraße kennen. Verschiedene Besichtigungen, wie die des Golddorfs Frille, des Glasmuseums Gernheim und eine Führung im Heringsfängermuseum Heimsen rundeten das Programm ab. In diesem Jahr heißt das Motto „Das Vier-Tage-Zwei-Flüsse-Zwei-Rad Erlebnis“. Vom Hof des Fahrtorganisators Friedrich Klanke, auch Mitglied des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes, wird am 19. Juni als erstes Etappenziel Quakenbrück im oldenburgischen Münsterland angesteuert. In den drei folgenden Tagen werden dann die 30 Heimatfreunde - die Radtour war auch diesmal bereits kurz nach Bekanntgabe ausgebucht - die Flußlandschaften von Hase und Ems ken-

nenlernen. Die Rückfahrt von der letzten Übernachtungsstation in Recke im Kreis Steinfurt führt durch die weitläufigen Mooregebiete des Camper- und Schweger Moores auf niedersächsischer Seite. Unterwegs sind diverse Besichtigungen und Kontakte mit Vertretern von Heimatvereinen geplant. Zwar ist das Streckenprofil der gesamten Tour fast völlig eben, dennoch ist eine gewisse Sportlichkeit und Kondition schon erforderlich. Schließlich liegt die an den vier Tagen zu bewältigende Gesamtstrecke bei rund 300 Kilometern und damit etwas über den durchschnittlich gefahrenen Radfahrkilometern der vergangenen Touren.

Nachbarschaften, in einigen Orten Fastnacht genannt, waren in grauer Vorzeit fester Bestandteil des Lebens, sicherten nicht selten das Überleben. Durch gegenseitige Hilfe. Zum Überleben sind sie überflüssig geworden. Zum gesellschaftlichen Leben für die meisten, gerade auf dem Land, nicht wegzudenken. Dabei werden nicht selten die alten Sitten und Gebräuche weiter gepflegt, bekannt ist beispielsweise der Ehrendienst der Sargträger. In Westerkappeln im nördlichen Kreis Steinfurt wurde jetzt eine Broschüre herausgegeben, in der die Aufgaben der Nachbarschaften beschrieben sind, ihre Traditionen und warum Westerkappeln die Gemeinde der Nachbarschaften ist. 84 Seiten umfaßt das Heft, es hätten aber 180 sein können, sagen die Initiatoren des Buch, Heinz Wulfekamp, Heinz Schröder und Josef Gebben. Wenn denn alle Nachbarschaften so viel Material geliefert hätten wie die ältesten. Was gab den Anstoß zu einem Buch über die Geschichte der Nachbarschaften Westerkappeln? Die in der Region existierenden älteren Nachbarschaften sind inzwischen um die 150 Jahre alt. Noch heute sind sie ein Beispiel für frühes Entstehen sozialer, selbstorganisierter Verpflichtungen. In den früheren Zeiten hieß es noch „Nachbarschaft ist Hilfsdienst“. Nachdem in Mettingen einiges über die Nachbarschaften publiziert wurde, wollte Westerkappeln nicht zurückstehen, denn dort gibt es eben noch gut funktionierende Nachbarschaften, über die die Autoren auch an das Material für das Buch kamen. Jetzt könnten weitere Gemeinden am Zuge sein.

Tagungs- und Veranstaltungsberichte

Der Ort Gehrden, das Schloß und die Säkularisation

Um diese drei Themen kreiste das Treffen der Heimatpfleger des Kreises Höxter, zu der der Kreisheimatpfleger Martin Koch eingeladen hatte. 50 Personen waren seinem Aufruf gefolgt und erlebten einen interessanten Abend in den Räumlichkeiten der Familienferien- und Bildungsstätte von Schloß Gehrden.

Der Ort Brakel-Gehrden – Klosterort und Bundesgolddorf – ist auf dem Weg zu neuen Formen der Touristik. Dies hoben Vertreter von Brakel und Gehrden heraus. Der „Gehrden-Park“, ein Projekt mit Hotel- und Ferienhauseanlage und einem 18-Loch-Golfplatz, sei eine große Chance für den Tourismus und könnte das Profil der Region entscheidend schärfen. Hubert Weitzenbürger stellte als Ortsheimatpfleger seinen Ort vor. Dasselbe tat Heinz Schonlau als Vorsitzender des Heimatvereins, der Aufbau und Pflege von zahlreichen Einrichtungen wie Hudewald, Lehrpfade, Rundwanderwege mustergültig koordiniert. Die Auszeichnung zum Bundesgolddorf 1998 war die Krönung dieser Bemühungen, die zur Fortführung verpflichtet.

Ruth Prior-Dresemann, die Leiterin des ehemaligen Klosters, heute Schloß Gehrden, einer Familienferien- und Bildungsstätte in kirchlicher Trägerschaft, gab einen Überblick über das Angebot ihres Hauses und führte durch die herrschaftlichen Räume, darunter das vornehm ausgestattete Fürstenzimmer, der barocke Treppenaufgang und die ehemalige Küche und Backstube.

Markus Moors führte die drei Wellen der Säkularisation im Kreis Höxter vor Augen, der Überführung von kirchlichem Eigentum in staatlichen bzw. privaten Besitz durch Preußen ab 1803. Mit seinen 50 Objekten hat der Kreis eine Vielzahl von Einrichtungen aufzuweisen, über die in Ausstellungen, Vorträgen und Schriften aus Anlaß des 200-jährigen Jubiläums berichtet wird. Vor allem, so der Referent, seien bildhafte Dokumente und Gebrauchsgegenstände jener Zeit aus Privatbesitz von großem Inter-



Die 50 Teilnehmer beim Schloßrundgang mit Ruth Prior-Dresemann, hier an der sogenannten roten Treppe, bekommen Einblick in die liebevoll ausgestatteten Räumlichkeiten des Hauses.

esse. Nach der sehr interessanten Zeitreise durch diesen markanten Wendepunkt der Geschichte beantwortete der Historiker Fragen zum konkreten Ablauf der Übernahmen von Klöstern, der Abfindung der Mönche und Nonnen usw. Insgesamt war es ein sehr informativer Abend, der neugierig machte, noch mehr vom reichen kulturellen Erbe gerade unserer Region zu erfahren.

3. Werkstattgespräch „Bergbau im Sauerland“

Zum dritten Mal findet am 29. März 2003 ein Werkstattgespräch „Bergbau im Sauerland“ statt, zu dem der Westfälische Heimatbund und die Historische Kommission für Westfalen einladen. Die Tagung findet in der Schützenhalle Balve-Volkringhausen statt und beginnt um 10.00 Uhr.

Nach Brilon 2001 und Sundern 2002 sind die montanhistorischen Stätten im Grenzland zwischen der Grafschaft Mark und dem Herzogtum Westfalen Thema von Vorträgen und Exkursionen. Wolfgang Hänisch (Hemer) berichtet über den 1000jährigen Bergbau im Felsenmeer in Hemer. Hans Ludwig Knau (Kierspe) stellt die historische Eisen- und Stahlerzeugung im Sauerland unter dem Titel „Rennfeuer, Floßöfen und Hammerwerke“ vor. Reinhard Köhne (Metschede) wird erläutern, wie lokale Berg-

baus Spuren anhand eines Fragebogens zu erfassen sind. Am Nachmittag sind Exkursionen ins Felsenmeer, nach Balve-Wocklum und Neuenrade-Berentrop vorgesehen.

Der Arbeitskreis „Bergbau im Sauerland“ hat sich inzwischen konstituiert. Er setzt sich aus Archäologen, Geologen, Historikern, Archivaren und Heimatpflegern zusammen. Ziel ist es, den Bergbau im Sauerland durch nicht-schriftliche und schriftliche Quellen zu dokumentieren. Die Heimatvereine sollen durch Fortbildungsveranstaltungen über die Möglichkeiten zur Mitwirkung unterrichtet werden.

Reinhard Köhne wird auf dem Werkstattgespräch in Balve aufzeigen, wie Material gesammelt werden kann.

Wanderwegezeichner erkunden den Kultur- und Erlebnispfad in Tecklenburg

Am Sonntag, 24. November 2002, begrüßte Werner Gessner-Krone als 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land, 66 Fachleute für die Kennzeichnung von Wanderwegen des Westfälischen Heimatbundes in dem Naturschutzzentrum „Sägemühle Haus Marck“ in Tecklenburg. Ausnahmsweise hielten die Wegezeichner ihre Jahrestagung auf „fremden Terrain“ ab. Dem Westfälischen Heimat-



Gruppenbild vor der restaurierten Wassersägemühle

bund ist durch die Bezirksregierung Münster die Befugnis der Kennzeichnung von Wanderwegen für das Münsterland erteilt worden, in Tecklenburg ist die befreundete Organisation des Teutoburger-Wald-Vereins zuständig. So ließ sich auch Horst Wermeyer, Vorsitzender des Geschichts- und Heimatvereins Tecklenburg, nicht lange bitten die Teilnehmer in seinem Heimatort willkommen zu heißen und ihnen kurz die Geschichte des Tagungsortes zu skizzieren. Der Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg ist aktives Mitglied im

Westfälischen Heimatbund und im Teutoburger-Wald-Verein.

Viele Wanderer und Sonntagsspaziergänger kennen die mit weißer Farbe gemalten Andreaskreuze und Rauten, die in der Landschaft an Bäumen, Mauern oder Telegraphenmasten zu finden sind. Hinter diesen Symbolen versteckt sich ein komplexes Wegesystem, auf dem der Wanderer seinen Weg finden kann, ohne ständig seine Position in der Karte feststellen zu müssen. Doch wer fragt sich schon, welche Heinzelmännchen dafür verantwortlich sind.

Auf der Diele des Naturschutzzentrums gab es eine Einführung in die Landschaftsgeschichte durch Peter Revermann



Clemens Roters ist Hauptwanderwegewart des Westfälischen Heimatbundes und leitet die Gruppe der ehrenamtlich tätigen Wegezeichner. Ausgestattet mit Pinsel und Farbeimer kontrollieren und verbessern die Zeichner alle zwei Jahre das komplette Wegenetz der Haupt- und Verbindungswanderwege. Dies bietet die Garantie für ein intaktes Wegesystem. Im Münsterland gibt es mittlerweile eine Wegstrecke von über 2.400 km. Die 23 Hauptwanderwege und die zusätzlichen Verbindungswanderwege sind aber keine heutige Erfindung einer für Freizeit- und Outdoor-activities zuständigen Agentur, sondern gehen schon auf die Ideen des 1920 tätigen Gelsenkirchener Schullektors Hermann Kusch zurück.

Der Tagungsort, das noch junge Naturschutzzentrum, ist zwar auch einen Besuch wert, stand aber nicht im Mittelpunkt des Programms. Auf der Jahrestagung gilt es, die Arbeit der kommenden Saison zu verteilen, damit zum Beginn der Wandersaison die Wegemarkierungen nachgezeichnet, freigeschnitten oder bei Wegeumlegungen auch neuangelegt werden, ohne dabei zu vergessen, die überflüssigen Zeichen zu beseitigen.

Im November hatte man sich im Rahmenprogramm der Tagung etwas besonderes überlegt. Man informierte sich über den frisch konzipierten Natur- und Erlebnispfad der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land (ANTL) in Tecklenburg. Es wäre aber kein Wanderwegezeichnertreffen, wenn man nicht auch einen Teil des 9 km langen Rundwanderweges selber erwandern würde, um den Wegeverlauf und die Besonderheiten am Wegesrand zu erfahren und die Landschaft zu erleben.

Peter Revermann, verantwortlich für das Kulturlandschaftsprojekt Tecklenburg (KULT), gab einen Überblick zum Landschaftswandel der letzten zwei Jahrhunderte in Tecklenburg und Gisela Lamkowsky, Mitarbeiterin der ANTL, stellte das KULT-Projekt vor, bevor die Wanderung in die schöne herbstliche Landschaft begann. Die 66 Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, 14 Stationen des Rundweges „Vom Berg zum Tal“ kennenzulernen. Die nächste Jahrestagung am 23. November 2003 führt die Wegezeichner nach Nordwalde.

Erfolgreiche Herbsttagung des Kreisheimatvereins Coesfeld in Holtwick

Ein überwältigender Erfolg war die Herbsttagung des Kreisheimatvereins Coesfeld e.V. am 25. November 2002. Bereits um 16.00 Uhr hatten sich über 85 Vertreter der 26 Heimatvereine des Kreises Coesfeld im Kreishaus in Coesfeld eingefunden, um die Ausstellung „Zwangsarbeit in den Kreisen Coesfeld und Lüdinghausen“ zu besuchen. Kreisarchivarin Ursula König-Heuer führte in ihrem Referat in die Thematik ein, anschließend gab es eine lebhafte Diskussion zum Thema Zwangsarbeit, wobei es außerordentlich begrüßt wurde, daß dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte so intensiv aufgearbeitet wird. Mit Unterstützung der örtlichen Heimatvereine ist beabsichtigt, die Ausstellung in weiteren Orten des Kreises zu präsentieren, um sie einem möglichst großen Publikum und vor allem auch der jungen Generation, den Schülern zugänglich zu machen. Anschließend reisten die Delegierten der

Heimatvereine nach Holtwick, wo sie vom Vorsitzenden des Heimatvereins, Karl Wilde im Bürgerhaus begrüßt wurden. Nach einem Rundgang durchs Dorf mit Besichtigung der Kirche und des renovierten Torhauses wurde die Tagung in der Gaststätte Vörding fortgesetzt. Besonders begrüßt werden konnten die Vertreter des neu gegründeten Heimatvereins Darup und – man beachte – : Werne. Der Heimatverein Werne kehrt wieder in seine Heimat, den Kreis Coesfeld zurück, nachdem durch die kom-

Bürgermeister Georg Meyering begrüßt die Vertreter der Heimatvereine aus dem Kreis Coesfeld auf der Herbsttagung in Holtwick.



munale Neugliederung Werne nicht mehr zum Kreis Lüdinghausen, bzw. zum heutigen Kreis Coesfeld gehörte. Doch, wie die Vertreter des Heimatvereins Werne erklärten, sei die Lippe eine unüberwindbare Grenze für die Heimatpflege, vielfältige Beziehungen gehen noch heute in den Kreis Coesfeld, die wieder intensiviert werden sollten. Der Heimatverein Werne ist somit neben dem Altertumsverein Haltern der zweite Heimatverein, der sich als externer Verein deutlich zum Kreis Coesfeld hingezogen fühlt. Auf der Tagung in Holtwick wurde auch das Programm des kommenden Jahres besprochen.

Abschließend stellte Frau Dürken das neue Projekt des Kreisheimatvereins Coesfeld vor: zur Zeit wird mit Nachdruck an einem neuen Schulbuch für die Grundschulen im Kreisgebiet gearbeitet, das das Thema Heimatgeschichte schon den jüngsten Schülern nahebringen soll. Bereits vor zwei Jahren hatte der Kreisheimatverein Coesfeld das Schulbuch „Geschichte Hier“ mit viel Erfolg herausgegeben.

Museen und Ausstellungen

Jahresprogramm 2003 des LWL-Freilichtmuseums Detmold

Früh im Jahr und lange vor Saisonbeginn können Museumsfreunde sich jetzt schon informieren: Ganz aktuell hat das Westfälische Freilichtmuseum Detmold sein Jahresprogramm für 2003 vorgelegt. Die Saison startet im Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) zwar erst im April, aufgrund vieler Nachfragen werden aber bereits ab Sonntag, 26. Januar, die „Winterführungen“ wieder stattfinden.

Diese und viele weitere Termine sind in der Jahresübersicht, die 2003 auf über 45 Seiten mehr als 110 Veranstaltungen enthält, zu finden. Als wichtiges Planungsinstrument für Gruppenangebote ist es bei Busunternehmen und Jugendherbergen genauso beliebt wie bei Schulklassen. Die Broschüre informiert nicht nur über die Veranstaltungstermine, sie enthält auch buchbare Programmange-

bote und einen Serviceteil.

Die wichtigsten Aktivitäten der Saison im LWL-Museum sind einerseits die beiden Sonderausstellungen, andererseits aber auch die großen Aktionstage rund um die Kaltblutpferde am letzten Augustwochenende. „Heiß, mit Kirschen! Westfälische Waffeln und Waffeleisen“ ist der Titel der ersten Sonderausstellung, die kurz nach Saisonbeginn startet, „Feine Möbel aus Westfalen. Die Manufaktur des Rietberger Hofmalers Philipp Ferdinand Ludwig Bartscher (1749 bis 1823)“ heißt die zweite Ausstellung, die ab 13. Mai zu sehen sein wird. Erstmals zeigt das Museum klassizistische Möbel und widmet sich dem vielseitigen Künstler Philipp Ferdinand Ludwig Bartscher außerdem mit einem eigenen Forschungsprojekt und einer Publikation. Schon jetzt stark nachgefragt ist die zum fünften Mal stattfindende Großveranstaltung „Pferdestark“, die mit ihrem internationalen Ruf Pferdefreunde ebenso anzieht

wie Familienbesucher.

Eine weitere Neuigkeit sind die von der Lippischen Landeskirche angeregten Führungen zum Jahr der Bibel im Freilichtmuseum, die sich auf das Verhältnis zwischen Religiösität, Alltagsleben und Bibeltexten beziehen. Wer mehr über das Jahresprogramm wissen will, kann die Broschüre (bitte möglichst Rückporto beifügen) bestellen bei: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold, Krummes Haus, 32760 Detmold.

Zwangsarbeit in Münster und Umgebung 1939 bis 1945

Die Verschleppung und Ausbeutung von Männern, Frauen und Kindern zur Zwangsarbeit ist, neben der systematischen Vernichtung der Juden und anderer Bevölkerungsgruppen, eines der großen Verbrechen des Nationalsozialismus. Dieser Tatsache und den damit verbundenen menschlichen Schicksalen

wurde lange Zeit kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Erst seit den 1980er Jahren ist die Zwangsarbeit in der Forschung und im Bewußtsein von Politik und Bevölkerung verstärkt thematisiert worden, insbesondere durch die Diskussion und die Entschädigungszahlungen.

Die Ausstellung des Stadtarchivs Münster befaßt sich mit dem komplexen Beziehungsgeflecht zwischen der einheimischen Bevölkerung und den aus fast allen europäischen Staaten stammenden Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern. Genaue Zahlen fehlen, dennoch kann davon ausgegangen werden, daß mindestens 10.000 Menschen – Männer, Frauen und Kinder – zwangsweise in Münster arbeiten mußten. Je nach Nationalität unterlagen sie unterschiedlichen Behandlungsweisen.

Anhand einer Vielzahl von Photos und

Schriftzeugnissen sind in der Ausstellung die Lebens- und Arbeitsbedingungen der ausländischen Arbeitskräfte in Münster dokumentiert. Dabei spielen die Veränderungen im Kriegsverlauf eine wichtige Rolle. Gefragt wird unter anderem nach dem Arbeitseinsatz bei Behörden, Betrieben und Privatpersonen. An den Unterbringungsorten läßt sich die Umgangsweise mit den Fremden ablesen. Zum Teil waren sie unter menschenunwürdigen Umständen in Gefangenenlagern, Gaststättensälen, auf Bauernhöfen oder in Privatquartieren untergebracht.

Die Disziplinierungsmaßnahmen schließlich spiegeln die menschenverachtende Grundeinstellung im Umgang mit den ausländischen Arbeitskräften und die Angst vor einer „rassischen Gefährdung“ des deutschen Volkes.

Die Ausstellung ist vom Stadtarchiv

Münster und dem Geschichtsort Villa ten Hompel mit fachlicher Beratung durch Dr. Gisela Schwarze erarbeitet worden. Die bildlichen und schriftlichen Quellen werden ergänzt durch zwei Videofilme und eine Tonbandaufnahme mit Zeitzeugenberichten. Ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter erinnern sich an die Verschleppung, die Zeit in Münster und ihre Rückkehr in die Heimat.

Die Ausstellung kann nach dem 2. März 2003 ausgeliehen werden und als Wanderausstellung mit lokalgeschichtlichen Ergänzungen im Gebiet des Münsterlandes gezeigt werden.

Geöffnet bis 1. März 2003

Krameramtshaus · Alter Steinweg 6/7

48143 Münster,

Montag bis Samstag 10-17 Uhr.

Jugendarbeit

Eine Weihnachtsfeier der besonderen Art im Jugendhof Vlotho

Alle Gedanken kreisten am Wochenende des dritten Advent um das Weihnachtsfest, auch wenn die Handlung des im Jugendhof Vlotho, der Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, aufgeführten Theaterstückes mit einem makabren „Mord unter'm Weihnachtsbaum“ endete. Das Thema war den Jugendlichen und Kindern aus den Heimatvereinen zwar vorgegeben, ließ aber viel Freiraum für Phantasie und Kreativität. Drehbuch und Dekoration, Verkleidung und Schminke, Gesang und instrumentale Umrahmung wurden in dem zweieinhalb-tägigen Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes von den Teilnehmern entwickelt. Die Ideen waren vielfältig. Jeder brachte seine Vorstellung zu den Stichworten Opfer, Täter, Mord und Weihnachtsbaum in den Planungsprozeß ein. Die Schauspieler entwickelten aus diesem Ideenpool, unter der Anleitung von Ulrich Sprenger, eine Spielanleitung für die Theateraufführung. Die Geschichte spielte in einem englischen Landhaus, und der Mord wurde

diesmal nicht vom Gärtner, sondern vom Butler James in einer vorweihnachtlichen Atmosphäre ausgeführt. Die Nerven des arg gebeutelten Hausangestellten wurden von den Herrschaften so stark strapaziert, daß er sich zu dieser schlimmen Tat hinreißen ließ.

Für jeden fand sich an diesem Wochenende eine interessante und ansprechende Aufgabe zur Vorbereitung der Premiere während der sonntäglichen Matinee.

Die Deko-Gruppe war durch die extravaganten Vorstellungen der Regisseure um Mechthild Büscher schon sehr in Anspruch genommen, aber niemals überfordert. Wie kann man einen brennenden Weihnachtsbaum darstellen, ohne den im Fachwerkstil errichteten Seminarraum abzufackeln? Illusion ist alles und die Computertechnik ermöglicht vieles. Der stachelige, weiß geschmückte, reale Weihnachtsbaum im Kaminzimmer des Landhauses schien sich unter der computergesteuerten Flash-Animation des Beamers in ein brennendes Inferno zu verwandeln. Bernhard Dankbar löste mit seinen Mitarbeitern alle Probleme und ließ keine Wünsche offen. Unter'm

Weihnachtsbaum fanden sich sogar die zum Stall in Bethlehem gehörigen Schäfchen, in diesem Fall aus Filz nachgeahmt.

Hausmeister MAUS, Ulrich Sprenger, begrüßt die Teilnehmer des Weihnachtsseminars.

(Photos: Werner Gessner-Krone)





Computeranimationen sind aufwendig



Lady und Lord lassen sich vom Butler bedienen



Schauspieler und Bühnenorchester bei der Probe

Gute Verpflegung trägt zum Erfolg bei



Gruppenbild zum Abschied

Die eingeforderte weihnachtliche Stimmung und die spannenden und dramatischen Spielszenen forderten eine enge Abstimmung und viele Proben des Theaterorchesters. Gitarre, Trompete, Schifferklavier und Schlaginstrumente gehörten zu dem vielfältigen Instrumentarium der Musiker unter der Leitung von Gesine Roemer. Die einfließenden bekannten Weihnachtslieder wurden natürlich durch die Stimmen aller Teilnehmer verstärkt. Bei der Sonntags-Matinee kam es zum krönenden Abschluß des Weihnachtsseminars. Wer hätte bei der großen Ideenvielfalt des Freitags schon von einer solch homogenen Aufführung am Sonntag geträumt? Um einige Erfahrungen und Ideen reicher führen die Teilnehmer wieder zurück in die verschiedenen Heimorte aus ganz Westfalen, um teilweise noch kurz vor dem Weihnachtsfest eine eigene selbstgestaltete Weihnachtsfeier des Heimatvereins vorzubereiten. Das nächste Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes wird vom 13. bis 15. Juni 2003 in Vlotho angeboten. Am 26. Juli 2003 findet dann der 2. Tag der Jugend im Westfälischen Heimatbund statt. An diesem Tag können sich alle Vorstände und Aktiven über Ergebnisse und Perspektiven der Jugendarbeit in der Heimatpflege informieren und mit dem

Vorsitzenden Landesdirektor Wolfgang Schäfer und vielen Jugendlichen und Jugendgruppenleitern über weitere Chancen und Möglichkeiten diskutieren. Wer Interesse an einer Teilnahme oder weiteren Informationen hat, wende sich bitte an die Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes.
Tel.: 0251/203810-0
E-mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org.

Jugendarbeit – vielgestaltig und spannend

Archäologische Fundstücke aus der Raesfelder Geschichte stehen im Fokus eines einjährigen Gemeinschaftsprojektes des Raesfelder Heimatvereins und der Alexander-Hauptschule. Seit September sind die Achtklässler im Rahmen ihres Wahlpflichtunterrichts dabei, archäologische und geologische Funde mit modernen Medien zu archivieren. Die Vorsitzende des Heimatvereins, Maria Leister, hatte diese Idee, die sie als einmalige Gelegenheit, die Kinder für die Arbeit des Heimatvereins zu interessieren, an die Alexanderschule herantrug. Nicht ganz uneigennützig, weiß Maria Leister, denn auch der Raesfelder Heimatverein profitiert von dem Gemeinschaftsprojekt.

Denn: „Der Begriff Heimat ist für die Jugend leider immer noch negativ besetzt. Mit modernen Medien führen wir die Jugendlichen an das Thema Heimat heran“, sagt die Raesfelderin. Den Hauptschülern gefällt das, sie schaffen ihre Aufgaben, photographieren, bearbeiten und Datenblätter schreiben, bestens. Am Ende steht eine Präsentationsmappe, die die Geschichte Raesfelds noch anschaulicher macht.

Zu einem Malwettbewerb lud der Heimatverein Riesenbeck die Grundschulkinder mit dem Thema „Reinhildislegende“ ein. Der Grund für den Heimatverein: Der Reinhildis-Brunnen in Riesenbeck wurde vor genau 90 Jahren eingeweiht. Die Resonanz war zufriedenstellend. Über 70 Kinder nahmen daran teil. Ihre Bilder zeigten, daß sie sich mit der Legende der Dorfheiligen durchaus auseinandergesetzt hatten. Und als schlußendlich zur Siegerehrung eingeladen wurde, kamen von den 70 teilnehmenden Kindern immerhin 60.

Starke Ritter, holde Burgfräuleins und große Festungen auf Bergspitzen: Daß das mittelalterliche Leben nicht nur aus

heldenhafter Ritterromantik bestand, sondern aus knochenhartem Alltag, das wollte die **Billerbecker Gruppe „Volkelin“** mit Gundra Siepermann 30 Kindern bei einem museumspädagogischen Nachmittag, angeboten vom Kreis Coesfeld, zeigen. Aber nicht bierernst, sondern spielerisch. So steckten die Kinder in der Kolvenburg nicht nur in historischen Kostümen, sondern mitten im Alltag des Mittelalters. Der neunjährige Max mußte dann auch gleich feststellen, daß ein Hirsebrei am heimischen Herd mit Reglern doch einfacher zu kochen ist als über einer Feuerstelle. Während Yannik und Martin eine vergleichsweise einfache Arbeit hatten, sie schnitzten an Pfeil und Bogen, durften einige Mädchen mit Filzkunst Taschen und Hüte herstellen. Schon komplizierter. Das Ergebnis des Nachmittags: ein lehrreicher Ausflug in die Vergangenheit, der spannender war als so mancher Blick ins Geschichtsbuch. Daß Kartoffeln nicht im Supermarkt-Regal wachsen, wissen die Kinder in Darfeld sehr wohl. Ob sie aber auch wissen, wie sie dahin kommen? Werner Garwers, Vorsitzender des **Darfelder Heimatver-**

eins, bezweifelt das: „Welches Kind kennt schon die Arbeit, die mit der Kartoffel-Erzeugung verbunden ist?“ Seine ganz persönlichen Erfahrungen auf dem Acker will der 66jährige im Laufe des Jahres den Viertklässlern der Antonius-Grundschule vermitteln: den Gang in der Natur von der keimfreudigen Setzkartoffel bis zum leckeren goldbraunen Reibeplätzchen. Das ehrgeizige Projekt begann bereits mit der Wahl des Ackers. Er sollte schon in der Nähe der Schule liegen. Hinter Garwers Haus liegt ein Gemeindeg Grundstück, das schließlich nach einem kurzen Anruf im Rathaus zur Verfügung stand. Der Heimatvereins-Vorsitzende will ohne Chemie auskommen. „Da muß man schon viel mit der Hand machen“, prophezeit er ein gutes Stück Arbeit. Doch auch davon lassen sich die Grundschüler nicht abschrecken. Sie wollen selber setzen, die Pflanzen pflegen und sie dann mit der Grepe ausmachen und in Weidenkörben sammeln. Das Ende des Projekts, so Werner Garwers, ist ein Festschmaus mit Leckereien aus den selbst erzeugten Kartoffeln. „Wir feiern am Bahnhof, stellen Tische heraus.“

Nachrichten und Notizen

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

NUA-Jahresprogramm 2003 spricht Laien und Fachleute an

Das Jahresprogramm der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) und ihrer Kooperationspartner, der anerkannten Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU, spannt einen weiten Bogen über viele Themenbereiche des Umwelt- und Naturschutzes und der nachhaltigen Entwicklung. 100 Veranstaltungen widmen sich sowohl aktuellen Themen der nachhaltigen Entwicklung als auch klassischen Basisinformationen zum Natur- und Artenschutz. Zur Teilnahme eingeladen sind sowohl interessierte Bürgerinnen und Bürger als auch Fachleute. Die Veranstaltungen finden, dem landesweiten Bildungsauftrag der

NUA entsprechend, an wechselnden Orten in ganz NRW statt.

Das Thema „Waldpädagogik“ stellt mit einem Veranstaltungspaket im Mai einen thematischen Schwerpunkt des diesjährigen Programms dar. Da der Mensch nur 10 % von dem behält, was er liest, aber 90 % von dem, was er selbst tut, spielt sowohl in der Kinder- als auch in der Erwachsenenbildung das eigene Erleben inzwischen eine wichtige Rolle. Der Wald bietet sich als Lern- und Erlebnisort für nachhaltiges Handeln in besonderer Weise an, hat doch die Forstwirtschaft als erste die Notwendigkeit einer ressourcenschonenden Wirtschaftsweise erkannt. Die Tagungen „Waldpädagogik“ am 14.5. und „Waldkindergärten“ am 15.5. in Wuppertal widmen sich diesem Thema. Eingebettet sind sie in einen „Markt der Möglichkeiten“, auf dem die Angebotsvielfalt im Bereich der Waldpä-

dagogik vorgestellt wird, und eine Aktionswoche, die Einblicke in die Praxis bietet.

Das Schwerpunktthema Wasser bringt die NUA mit den letztmalig veranstalteten Wasserwochen zu einem bemerkenswerten Ende. In diesem Jahr finden sie in Hamm (19. – 29.6.) und Arnsberg (21.9. – 2.10.) statt. Zwei landesweite Fachtagungen zur Ruhr (23. – 24.9.) und zum Fischartenschutz (30.9. – 1.10.) sowie zahlreiche Veranstaltungen für alle interessierten Bürger verdeutlichen die Vielseitigkeit und die Bedeutung des Wassers.

Die NUA möchte gemeinsam mit ihren Partnern die Menschen dazu qualifizieren, andere für Naturschutzbelange zu sensibilisieren und das Wissen über die Zusammenhänge in der Natur spannend zu vermitteln. Daher bietet sie gleich drei Aus- bzw. Fortbildungslehrgänge an. Der

Ausbildungslehrgang zur Naturführerin / zum Naturführer vermittelt in Theorie und Praxis die Grundlagen interessanter und ansprechender naturkundlicher Führungen. Er findet vom 19. – 24.5. in der Eifel und vom 8. – 13.9. im Sauerland statt. Der Ausbildungslehrgang zur Kräuterpädagogin widmet sich speziell den einheimischen Pflanzen und ihrer Verwendung als Heilkraut oder als Delikatesse in der Küche. Er wird in diesem Jahr erstmals angeboten und richtet sich zunächst an Landfrauen. Die 4-monatige Fortbildung zur geprüften Natur- und Landschaftspflegerin/zum geprüften Natur- und Landschaftspfleger qualifiziert Personen aus grünen Berufen speziell für die praktische Naturschutzarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit.

Für den Erfolg von Naturschutzprojekten ist auch eine gute Kommunikation der eigenen Ziele und Aktionen notwendig. Daher sind im NUA-Programm Veranstaltungen zu den Themen Moderation, Texten und Online-Journalismus zu finden.

Der schulische Bereich ist und bleibt wichtig. Eine völlig neu konzipierte Schulkampagne startet in diesem Frühjahr. Unter dem Titel „Agenda 21 in der Schule“ werden Schulen aufgerufen, ihren Schulalltag im Sinne der Agenda 21 zu mehr Nachhaltigkeit zu entwickeln. Der Arbeitskreis Natur an der Schule feiert in diesem Jahr mit einer großen grenzüberschreitenden Fachtagung zu Schulgeländeprojekten vom 12.–14.6. auf dem Gelände der Landesgartenschau in Gronau Losser sein 15-jähriges Bestehen.

Der „Dauerbrenner“ nicht nur im schulischen Angebot der NUA bleibt auch in diesem Jahr LUMBRICUS – der Umweltbus. Der technisch aufwendig ausgestattete Laborbus untersucht mit Gruppen im Gelände das Naturumfeld. Dabei steht die praktische Arbeit in den Themenbereichen Gewässer, Boden und Lärm im Vordergrund.

Viele weitere Angebote der NUA und ihrer Kooperationspartner, der anerkannten Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU zu den Themenbereichen „Zukunftsfähiges NRW“, „Naturschutz“, „Umweltschutz“, „Mensch und Natur“, „Schule/Umweltbildung“, „Umwelt und Recht“ und „Kommunikation“ runden das umfangreiche Programm ab.

Das Programm kann unter folgender Adresse kostenlos bezogen werden: Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW, Postfach 10 10 51, 45610 Recklinghausen, Fax: 02361/305-340, E-Mail: poststelle@nua.nrw.de und steht im Internet unter www.nua.nrw.de

Rietbrockscher Tabak und Rietbrocksche Seife aus Lengerich

„Rietbrock's Seifen allen voran“ hieß es vor Jahrzehnten als Werbeüberschrift für die „sauberen Produkte“ aus Lengerich. Das alles ist Geschichte. Die Fabrikgebäude im Lengericher Stadtkern sind einem Einkaufsmarkt gewichen, lediglich das Bürogebäude und ein daneben stehendes Ackerbürgerhaus, beide derzeit marode, erinnern an die Seifenfabrik. Rietbrock kennt jeder Lengericher als alteingesessene „Seifenmanufaktur“ an der Münsterstraße. Nicht aber seine lange und interessante Geschichte.

Die Gründung des Unternehmens Rietbrock als Seifenhersteller ist für 1807 nachgewiesen. Das Unternehmen indes ist wesentlich älter – und zwar als Tabakfabrik. Gründer der „Riedbrockschen Tabacks-Fabrique“ war Johann Heinrich Rietbrock (1714 – 1796) – ein gebürtiger Lengericher, der in Holland offensichtlich alles rund um den blauen Dunst gelernt hatte. 1747 zog es ihn in die Heimat zurück. Er wurde zunächst als Tabakmacher geführt, später als Tabackfabriquer. Sohn Johann nahm 1796 das Ruder der Fabrik in die Hand.

Das französische Tabakmonopol im französischen Reich Westfalen war dann wahrscheinlich der Ausschlag zur Gründung der Seifenfabrik Rietbrock. Denn nach mündlichen Überlieferungen sollen die Franzosen die Geräte zur Tabakherstellung beschlagnahmt und zerstört haben. Den restlichen Rietbrock'schen Tabak schichteten die Franzosen dann auf dem heutigen Rathausplatz in Lengerich auf und ließen ihn in Flammen aufgehen. Das war im Jahr 1806. Ein Jahr später gab es Rietbrock'sche Seife anstatt Rietbrockschen Tabak.

Lange soll der Tabak-Entzug nicht gehalten haben, die Franzosen zogen sich 1813 wieder zurück, in Lengerich wurde wieder Tabak hergestellt. Während dieser



Arbeiterin an einer Seifenstanze (ca. 1950), Stadtarchiv Lengerich

Phase war der spätere Kommerzienrat Bernhard Rudolf Banning von 1813 bis 1830 neben Hermann Heinrich Rietbrock Teilhaber des Geschäftes. Sohn Hermann Rudolf schließlich wurde 1834 Erbe, im zarten Alter von 15 Jahren.

Dann kam ein Fachmann: Friedrich Hermann Rietbrock (1857 – 1920). Unter seiner Leitung blühte die Lengericher Seifenfabrik richtig auf. Warum? Hermann Rietbrock war in der Seifenfabrik von Grumme in Stockholm gründlich ausgebildet worden. Diese Lehre im fernen Schweden zahlte sich wohl aus. Schwung kam in den väterlichen Betrieb. Offensichtlich aber legte er ein wenig zuviel Engagement in seinen Laden, denn er blieb unverheiratet, demnach in damaliger Zeit kinderlos. Sein Testament lautete: Diese Fabrik bekommen nach meinem Tode meine Neffen Ernst Rietbrock und Hermann Albers.

Die im Jahr 2000 abgebrochenen Fabrikgebäude stammen vorwiegend aus der Zeit um 1900 bis 1910. Markant waren die beiden Schornsteine, einer von ihnen quadratisch. Am Morgen des 1. August 1929 (kurz nach dem Tode von Ernst Rietbrock, Hermann Albers starb 1925) hüllten dicke Rauchwolken den Lengericher Ortskern ein – Rietbrock brannte. Das Innere wurde größtenteils zerstört, ebenso die rückwärtigen Anbauten.

Die Überreste der Fabrik kaufte Reinhold Schumer. Sie wurden später wieder auf-

gebaut. In der alten Fabrik waren – bis der Bagger in 2000 kam – auch noch die ursprünglichen gußeisernen Stützen zu sehen; ebenso eine Transmission (früher dampfbetrieben, später elektrisch). Tochter und Erbin Martha heiratete 1935 Ernst Kosbow. Beide traten in die Firma ein.

Bis kurz vor „Toreschluß“ standen Siedebottiche mit Befeuerungsstellen, im Keller ein Bottich mit Rührwerk sowie Pressen, Trockenöfen und Packmaschinen aus ganz unterschiedlichen Zeiten hinter den Rietbrock-Mauern. Der Bagger hat alles dem Erdboden gleich gemacht – bis auf die Dampfmaschine von 1910. Die wurde bereits 1981 gerettet: durch den Verkauf mit einigen anderen Schätzchen an die Bundesanstalt für Arbeitsschutz, Dortmund.

Die Lengericher Seifenfabrik Rietbrock war die letzte Siederei im Münsterland – und nicht gerade unbedeutend. Stiftung Warentest stellte die Produkte aus Lengerich in den 60er Jahren in eine Reihe mit Persil, Omo oder Dash – und testete sie.

Was ist geblieben? Das Bürogebäude, 1927 umfangreich renoviert und überformt. Daneben ein wohl ehemaliges Ackerbürgerhaus, das – innen entkernt – ins Fabrikgebäude übergang. Beiden Häusern fehlt derzeit die Hinterwand. Ein Investor ist nun gefunden. Er hat sich vor einigen Tagen an den Heimatverein Lengerich und an Mitglieder des Arbeitskreises Stadtgeschichte gewandt mit der Bitte um historische Fotos. Aus den beiden Gebäuden sollen moderne Wohn- und Geschäftshäuser entstehen, aber eben mit dem alten Gesicht, das die Münsterstraße in Lengerich über die Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt hat.

Ehrenamtliche im Museum

Was Geld verschlingt und nicht effektiv genug ist, kommt in der heutigen Zeit knapper Kassen auf den Prüfstand, wird im schlechtesten Falle abgeschafft. Diese Überlegungen gehen auch im Steinfurter Kreishaus um. Und so wurden unter anderem das Kreismuseum in Tecklenburg und die bedeutende Puppensammlung – im Eigentum des Kreises Steinfurt und der Stadt Tecklenburg – unter die Lupe genommen.



Blick auf das malerische Museum in Tecklenburg

(Photo: Stefan Herringslack)

Es hätte nicht viel gefehlt und das defizitäre Kreismuseum wäre kurzerhand geschlossen, die Puppen entweder verkauft oder Originalton Kreisverwaltung weiterhin magaziniert, also eingemottet worden. Denn zu sehen sind die Puppen, vor einigen Jahren nach Mottenbefall für teures Geld restauriert, immer noch nirgends.

Die Stadt Tecklenburg gab sich nun einen Ruck und beschloß in der letzten Ratssitzung des vergangenen Jahres, in der gleichzeitig auch ein Haushaltssicherungskonzept verabschiedet wurde, das Museum vom Kreis zu übernehmen und es weiter offen zu halten. Allerdings mit neuem Konzept: als Puppen- und Spielzeugmuseum. Der Stadtrat folgte damit dem Wunsch von 902 Bürgern, die sich per Unterschrift dafür stark gemacht hatten.

Der Kreis Steinfurt belegt die Übergabe mit der Forderung, das Haus am Tecklenburger Wellenberg 20 Jahre lang weiter als Museum zu nutzen. Nur wie? Die Stadt ist pleite, kann nichts oder nur wenig zuschießen. Tecklenburgs Bürgermeister Wilfried Brönstrup hofft, daß der Kreis für 31000 Euro das Museum baulich herrichtet. Die Summe soll hauptsächlich für klimatisierte Vitrinen, in denen Teile der Puppensammlung gezeigt werden sollen, herhalten. Die bisher gezeigten Kohle- und Kalkexponate

sollen verschwinden, so kommen großzügige 130 Quadratmeter Ausstellungsfläche hinzu.

Ein Museum lebt nun einmal vom Besucherstrom, eine Binsenweisheit. Unbetretet darf das Publikum dabei nicht sein. Rund 20 Ehrenamtliche sollen nun regelmäßige Öffnungszeiten garantieren. Ein Förderverein soll gegründet werden, zusammen mit Heimatvereinen, Interessengemeinschaften, dem Tecklenburger Kneipp-Verein und anderen. Vorgelebt wird dieses Modell in Tecklenburg durch die Stadtbücherei. Seit langen Jahren tun dort viele Frauen ihren Dienst, ehrenamtlich.

Das Denkmodell in Tecklenburg könnte aufgehen. Denn die Puppensammlung ist sehr bekannt und in dieser Form nicht häufig zu finden. Sie setzt sich im Wesentlichen aus zwei Sammlungen zusammen: der Sammlung Narath (etwa 200 Puppen, davon 87 große, Puppenstuben und Spielzeug aus der Nachkriegszeit), und aus der Sammlung der Münsteranerin Ute Botsch, die einen Teil von ihrer Mutter Juliane Metzger übernommen hat. Sie zählte zu ihrer Zeit zu den Puppen- und Spielzeugfachleuten, machte sich einen Namen mit Fachbüchern. Ute Botsch sammelte weiter und bereiste in den 60er Jahren vorwiegend Norddeutschland. Dort spürte sie zahlreiche Puppen auf, zerzaust, nackt, mit

Puppenkleidchen. Aus Holz, Ton, Pappmache, Porzellan, Wachs, Gummi, Zelluloid oder gar Blech. Mancher Werkstoff reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück.

Derweil die Narath-Sammlung dem Kreis Steinfurt alleine gehört, teilen sich Tecklenburg und der Kreis die Botsch-Sammlung. Teile waren einige Jahre in der Tecklenburger Legge, das alte Torhaus im historischen Stadtkern, zu sehen. Die Ausstellung machte sich alsbald schon einen Namen. Im Oktober 1977 beispielsweise fand in Tecklenburg das erste Puppensammler-Symposium Deutschlands statt. 80 Sammler aus Deutschland, Westeuropa und den USA fanden sich auf dem Burgberg zusammen. Anreiz genug, dieses alles im Kreismuseum wieder aufleben zu lassen.

Jetzt ist das Ehrenamt gefragt. Der bisherige Kreismuseumsleiter Ulrich Harte, so ließ Bürgermeister Brönstrup bei der jüngsten Ratssitzung noch durchblicken

könne für museumsdidaktische Fragen weiter zur Verfügung stehen.

Schützenswerte Alleen in Nordrhein-Westfalen

Seit Jahrhunderten prägen Alleen das Landschaftsbild. Unsere Vorfahren haben viel begangene Wege und Straßen zu beiden Seiten vorrangig mit Linden und Eichen bepflanzt: Alleen sind von Ferne erkennbare Leitsysteme, sie gliedern die Landschaft, sie bieten Schutz, sind Trittsteine im Biotopverbund und erwecken Gefühle von Geborgenheit und Heimat, von alter erhaltenswerter Kultur und erinnern an Jahrhunderte alte Verkehrswege. Sie verkörpern unter dem Gesichtspunkt des Landschafts- und Naturschutzes sowie des Denkmal- und Heimatschutzes einen auch weiterhin zu bewahrenden Wert und sind somit fester Bestandteil in den Zielen des Land-

schaftsgesetzes, die Einheit, Eigenart und Schönheit der Landschaft sicher zu stellen. Die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) hat sich zur Aufgabe gemacht, flächendeckend alle nordrhein-westfälischen Alleen zu erfassen und zu schützen. Um das Schutzziel erreichen zu können, werden die Informationen von vielen natur- und kulturhistorisch Interessierten gebraucht. Wo gibt es schöne Alleen? Um welche Baumart handelt es sich und wie alt sind die Bäume? Gibt es Material zu den kulturhistorischen Hintergründen? Diese und viele weitere Fragen sind für die Erfassung wichtig. Über unsere Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“ werden sie weiter über dieses Projekt informiert. Wer schon jetzt Informationen bereitstellen kann, wende sich bitte an den Westfälischen Heimatbund, Herrn Werner Gessner-Krone, Tel.: 0251/203810-13, E-Mail: w.gessner-krone@lwl.org

Neuerscheinungen

alles plat(t)

Als grenzüberschreitendes Projekt präsentiert sich eine außergewöhnliche Anthologie, die Ende vergangenen Jahres erschienen ist. Ausgewählt wurden für dieses reizvoll gestaltete Buch Lyrik- und Prosatexte von insgesamt sechzig deutschen und niederländischen Autoren, die aus Westfalen und der Grafschaft Bentheim bzw. aus Twente, Achterhoek und Liemers stammen.

Wie der Titel schon deutlich macht, handelt es sich bei den Texten sowohl der deutschen als auch der niederländischen Autoren um mundartlich verfaßte Gedichte oder Prosastücke, wodurch hier eine umfangreiche niederdeutsche/niederländische Dialektanthologie entstanden ist. Trotz der engen Beziehungen dieser Mundarten werden die einzelnen Beiträge ausnahmslos zweisprachig wiedergegeben: Die Mundartgeschichten aus Twente und Achterhoek/Liemers sind mit einer deutschen, die aus dem Münsterland und der Grafschaft Bentheim mit einer niederländischen Kurzfassung versehen. Im Fall der lyrischen

Texte wurde zu jedem Gedicht eine Art „Arbeitsübersetzung“ aufgenommen, die sich im Schriftbild optisch vom Grundtext absetzt, so daß die Aufmerksamkeit des Lesers zunächst auf das Originalgedicht gerichtet bleibt.

Unter den alphabetisch angeordneten Autoren wird man eine Fülle bekannter Namen wiederfinden, von denen stellvertretend nur Ottilie Baranowski, Georg Bühnen, Dieter Harhues und Siegfried Kessemeyer genannt seien. Auch auf eine Wiederbegegnung mit dem im vorvergangenen Jahr im hohen Alter verstorbenen Hein Schlüter darf sich der Leser freuen: er ist mit den Gedichten „Willen Maohn!“ und „De aolle Klock“ vertreten. Nicht weniger als 450 Seiten umfaßt die neue Anthologie. Maßgeblichen Anteil an der Verwirklichung dieses anspruchsvollen und seit längerem geplanten Projektes hatten der niederländische „Dialectkring Achterhoek en Liemers“ sowie der „Schrieverkring Münster“ mit seinem Leiter Richard Schmieding. Er gehörte auch zu dem Herausgebergremium, das durch André Hottenhuis, Henk Krosenbrink, Henk Lettink, Tim Sodmann und

Hans Taubken vervollständigt wurde und für die Auswahl der Texte verantwortlich zeichnete.

Die Anthologie „alles plat(t)“ ist in der „achterlands verlags compagnie“ erschienen und kann zum Preis von 32 € im Buchhandel erworben werden. ISBN 3-933377-32-3.

Alte Kinderspiele – wer kennt sie noch?

Es gab eine Zeit, in der die Kinder mit Nachbarkindern nach dem Schulunterricht nach draußen verschwanden und stundenlang nicht mehr gesehen wurden. Es war die Zeit, in der Spielzeug knapp und Phantasie gefragt war, um die Zeit mit viel Spaß zu vertreiben. Es war die Zeit, in der nicht Peter Lustig vom Kinderkanal unterhielt und nur von Computerspielen abgelöst wurde. Nein, so schlimm sind die armen Kleinen heute auch nicht dran. Aber es hat sich schon einiges geändert – Binsenweisheit. Und von dem, was die Kinder früher getrieben oder gespielt haben, ist vieles vergessen. Agnes Kleingries aus Vreden

hat dem ein Buch entgegen gesetzt, schlicht genannt „Alte Kinderspiele neu entdeckt“. Das ist ihr in der Tat gelungen. Es ist der 61. Beitrag des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde. Wer heute 40 oder auch 50 Lebensjahre auf dem Buckel hat, wird sich an viele in dem knapp 150seitigen Buch nicht erinnern können. Er wird sie aber nicht minder interessant finden als diejenigen, die damit groß geworden sind. Nun liegt vom Heimatverein Vreden dieses Buch vor, das als Gebrauchsanweisung für längst vergangene und nunmehr vor dem Vergessen bewahrte Kinderspiele verstanden werden kann. Nett illustriert, bebildert und sogar mit Noten angereichert.

Es hat aber noch mehr. Es hat ein Vorwort, in dem erläutert wird, wie überhaupt diese wirklich umfangreiche Sammlung zustande gekommen ist: Durch einen Spieletag im Stadtpark am Bauernhaus-Museum, zu dem erstmals im Jahr 1986 gleich 40 Kinder erschienen waren. Der Domino-Effekt: Plötzlich wurde in den Familien in Vreden und Umgebung wieder über frühere Spiele gesprochen und das Interesse für den Alltag der Großeltern, als diese noch klein waren, geweckt. Da war es für Agnes Kleingries, wie sie selbst schreibt, schon klar, daß nach weiteren Spielen geforscht werden mußte. Schon allein deshalb, um den Kindern bei weiteren Spielenachmittagen mehr Abwechslung bieten zu können. Agnes Kleingries vertiefte sich in Gespräche. Oftmals, so beschreibt die „Spiele-Detektivin“, habe ihr ein Spiel nicht vollständig erklärt werden können. Den Rest konnte sie dann aber nicht selten beim nächsten Gesprächspartner ergänzen. Und das Buch hat eine Erläuterung, in der einfach einmal aufgezeigt wird, unter welchen Umständen solche Spiele überhaupt erfunden wurden: „Die Spiele der Kinder spiegeln das wirkliche Leben wider und zeigen Entwicklungen und Veränderungen in der Lebensweise auf.“ Kinder spielen alles nach, was sie in ihrem Umfeld erleben. Heute anders als früher. So nimmt es auch kein Wunder, daß Kinder auch Beerdigungen aus den Familien spielerisch verarbeiten. Früher viel mehr als heute, sie wurden zwangsläufig damit konfrontiert, haben sich dann instinktiv, beschreibt Agnes

Kleingries im weiteren Verlauf, ihre Nöte und Trauer von der Seele gespielt. Von den 17 Kapiteln beschäftigen sich, so soll es ja auch sein, 14 mit Kinderspielen, die übersichtlich unterteilt sind: die ersten Spiele, Spiele im Freien, Reigenspiele, Murnelspiele, Pfandspiele oder Fangen und Verstecken. Spiele für Regentage fehlen ebenso wenig wie die durchaus noch bekannten Spiele für Kindergeburtstage. Die übrigens bis heute, vom Autor dieser Buchvorstellung nachgewiesen, nichts von ihrem Reiz verloren haben. Sackhüpfen, Topf schlagen oder Schiebkarrenrennen – wer kennt sie nicht? – locken noch jedes (kleinere) Kind vom Game-Boy weg. Garantiert. Das Buch will noch etwas. Es will einladen zum Ausprobieren der lange nicht so bekannten Spiele wie Brennball, Fischer wie tief ist das Wasser oder Schnitzeljagd. Da brauchen Eltern und Kinder jetzt neben diesem Buch nur noch eines: Zeit für die Familie.

Agnes Kleingries: Alte Kinderspiele neu entdeckt. Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, Band 61. Herausgegeben im Selbstverlag 2002. ISBN 3-926627-36-0, Preis: 10 €.

Eisengewerbe in Berg und Mark

Seit gut 10 Jahren haben die Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte, herausgegeben von Prof. Dr. Dietrich Lohrmann vom Historischen Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, einen festen Platz in der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Als deren 8. Band erschien 2002 die Dissertation von Thomas Kreft: Das mittelalterliche Eisengewerbe im Herzogtum Berg und in der südlichen Grafschaft Mark. Es erweist sich als umfassendes Standardwerk, das die Nutzung der Erzlagerstätten als Grundlage für eine sich schon im Mittelalter ankündigende spätere Montanindustrie im ehemals märkisch-bergischen Herrschaftsgebiet herausstellt.

Wie sehr Thomas Kreft mit seiner Arbeit Anerkennung gefunden hat, beweisen hohe Auszeichnungen, die er seit deren Erscheinung seiner erstklassigen Arbeit auf dem Buchmarkt entgegennehmen durfte: Für die zu den besten wissenschaftlichen Studienergebnissen der



Panzermacher bei der Arbeit, Nürnberg, um 1425 (aus dem vorgestellten Buch)

RWTH zählende Arbeit erhielt er den begehrten Friedrich-Wilhelm-Preis der Hochschule. Bundesweite Anerkennung erfuhr er, als ihm der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) den Rudolf-Kellermann-Preis für Technikgeschichte verlieh.

Nach eingehender Schilderung der landeskundlichen Verhältnisse im Bergischen Land und im märkischen Sauerland – sowohl der geologischen, geographischen und Besiedlungsverhältnisse als auch der wirtschaftlichen und territorialen Verhältnisse wie z.B. der Gegebenheiten im Verkehrswesen – wendet sich der Autor der Eisenverarbeitung und ihrer Gewerbezweige, insbesondere dem Schmiedehandwerk, dem Drahtgewerbe, dem Schleiferhandwerk und den sich ergebenden Energie- und Umweltkrisen im Untersuchungsgebiet zu, bevor er die typischen Erzeugnisse aus dem bergisch-märkischen Wirtschaftsraum beschreibt. Sein besonderes Verdienst ist es, seine Untersuchungen auf den gesamten Raum zwischen Rhein, Ruhr, Hönne, Lenne und Sieg ausgedehnt zu haben. So liefert er einen anschaulichen Überblick über die in diesem Gebiet zwischen dem 10. und dem 16. Jahrhundert entstandenen Massenhütten, Flossöfen und die hier genutzten Eisenerzlager. Eine weitere Übersicht zeigt, wie die Wasserkraft um 1500 für das Eisengewerbe genutzt wurde. Dabei kristallisieren sich

deutliche Schwerpunkte in bestimmten Landesteilen heraus:

Roheisen-Hüttenwerke vorwiegend im märkischen Sauerland südlich von Wipperfürth, bei Werdohl, westlich von Plettenberg, um Bergneustadt und Morsbach, aber auch nördlich von Homburg, Wiehl und Lindlar im Bergischen Land. Hammerwerke lagen zumeist im benachbarten Umfeld des beschriebenen Bereiches der Hüttenwerke in Hückeswagen, im ehemals märkischen Gebiet des Kirchspiels Valbert sowie westlich von Waldbröl bis Morsbach und in Bergneustadt, aber auch vereinzelt nordwestlich von Remscheid.

Schleifereien konzentrierten sich auf das Umfeld der Städte Solingen, Remscheid, Bergisch Gladbach, Werden und Ratingen.

Das Gebiet der Drahtzüge umfaßte ausschließlich den nordostwärts von Lüdenscheid gelegenen märkischen Landstrich um Altena und Iserlohn.

Insgesamt konnte der Verfasser 185 Massenöfen ermitteln, von denen 135 in der Grafschaft Mark, 36 im Herzogtum Berg und 14 in der Herrschaft Homburg lagen. Ähnlich führt er den Leser in die Eigenarten und Arbeitsweisen der Hammerwerke, des Schmiedehandwerks, des Drahtgewerbes sowie des Schleifhandwerks ein. Instruktive, oft historische Darstellungen, übersichtliche Tabellen und Abbildungen berühmter Werkstücke wie die der mit Meisterzeichen versehenen Iserlohner Panzerhemden veranschaulichen die Produktpalette der Eisenerzeugnisse aus dem mittelalterlichen Schaffen märkisch-bergischer Produktionsstätten.

Ein umfangreiches Kapitel widmet der Autor dem Eisengewerbe und der Stadtentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der „bergischen Hauptstadt Ratingen“, der „Klingenstadt Solingen“, der Sensenproduktion aus dem „Wupperviereck“, den Messerschleifereien bei Bergisch Gladbach, den umfangreichen Eisengewerken der märkischen „Hauptstadt Iserlohn“, der „Drahtstadt Altena“, der „Stahlstadt Breckerfeld“ sowie Hattingsens als einer wichtigen Markt- und Gewerbestadt an der Ruhr. Er vergißt dabei auch nicht, die Bedeutung weiterer Städte wie Lüdenscheid, Plettenberg, Bergneustadt, Neuenrade, Radevormwald,

Wipperfürth, Lennep und Blankenberg an der Sieg herauszustellen und die hier schon früh vorhanden gewesene eisen-gewerbliche Tätigkeit gebührend zu berücksichtigen.

Nach der wünschenswerten Zusammenfassung seiner Erkenntnisse enthält sein Buch mit den nach Jahreszahlen geordneten aufgeführten Quellen eine umfassende Aufzählung der vom Autor erwähnten Quellen zum Eisengewerbe in den Territorien Berg, Mark und Homburg. Allein dieser Anhang mit Auflistung der Regesten schriftlicher Überlieferung mit Zunftsatzungen, Verträgen, auch die Bekanntgabe archäologischer Fundstellen und weiterer Register, Quellen- und Literaturverzeichnisse nehmen 125 Seiten dieses in sich geschlossenen und vorbildlichen Werkes ein.

Es ist das besondere Verdienst von Autor und Herausgeber, in einem einzigen Buch einen allumfassenden Einblick in das Eisengewerbe eines bedeutsamen Wirtschaftsraumes gegeben zu haben, dessen Bedeutung angesichts der späteren Entwicklung der Montanindustrie im Ruhrgebiet lange vernachlässigt worden ist. Historische Bücher vergleichbarer Qualität sind rar.

Thomas Kreft: Das mittelalterliche Eisengewerbe im Herzogtum Berg und in der südlichen Grafschaft Mark (Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte, Band 8). Herausgeber: Prof. Dr. Dietrich Lohrmann, Historisches Institut der RWTH Aachen. Shaker Verlag, Herzogenrath 2002, ISBN 3-8322-0650-7, 487 Seiten mit 38 Abbildungen, 17 Karten und 10 weiteren Anlagen in Form von Tabellen, Stammtafeln, Diagrammen und Urkundenausschnitten, 39,80 €.

Ernst Dossmann

Steinheim um 1800

Die Zustände im Paderborner Land um 1800, die Preußen im Hochstift, Steinheim im Königreich Westfalen, Napoleons Rußlandfeldzug 1812, drückende Armut und übermäßiges Branntweintrinken, Berufe der Einwohner Steinheims im Jahre 1830. Das sind nur einige der 23 Kapitel, mit denen der Autor Josef Menze einen Einblick in bewegende Jahre gibt. Die zusammengestellten Geschichten, darauf legt er Wert, haben

sich wirklich zugetragen. Denn sie beruhen hauptsächlich auf Quellen des Steinheimer Stadt- und Kirchenarchivs. Das bedingt aber auch, daß die Geschichten sich vielfach nicht zu Ende erzählen lassen. Sie bleiben halt Momentaufnahmen. Auf 280 Seiten wird der Leser des Buchs mit festem roten Einband eingeladen, sich mit der Steinheimer Geschichte zu beschäftigen, mit den Menschen und ihrem Alltag, in denen auch die hygienischen Verhältnisse und die epidemischen Krankheiten nicht verschwiegen werden. Bilder, Zeichnungen, Karten und Ablichtungen alter Handschriften geben ihren erläuternden Teil hinzu.

Josef Menze: Zeitbilder aus Steinheim und Umgebung (1792 – 1852). Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim, Band 14. Herausgeber: Heimatverein Steinheim, Frankenstraße 12, 32839 Steinheim.

Konturen – Literatur des Sauerlandes

Die „Christine-Koch-Gesellschaft e.V., Schmalleberg“, die sich seit ihrer Gründung im Jahr 1993 der Literaturförderung im Sauerland durch literarische Veranstaltungen und Veröffentlichungen widmet, hat den nunmehr neunten Band ihrer „Kleinen Reihe“ mit Texten aus dem Sauerland herausgegeben. Nachdem Band acht ausschließlich der Lyrik vorbehalten war, wurde nun vorrangig Prosa berücksichtigt.

Die Bandbreite der zum Teil mit mehreren Texten vertretenen Autoren machen bereits die beiden ersten Beiträge deutlich: Während Paul Tigges in seinem Gedicht „Mein kleines Dorf“ den Verlust dörflicher Idylle und Ursprünglichkeit beklagt, reflektiert Veronika Kramer in einem kurzen Prosatext die tragischen Ereignisse des 11. September in New York. Insgesamt fünfzehn Autoren haben die Herausgeber Hans Claßen, Manfred Raffenberg und Gabriele Wartberg-Friederichs für ihre „Konturen“ benannte Anthologie ausgewählt. Über die Geschäftsstelle der Christine-Koch-Gesellschaft e.V., Postfach 1140, 57376 Schmalleberg kann der Band zum Preis von 8,80 € zuzüglich Portokosten bezogen werden.

Der Rittersitz Badinghagen in Südwestfalen

Wer den 1. Teil der über tausendjährigen Geschichte des alten Rittersitzes Badinghagen von den Anfängen im 9. bis zum 14. Jahrhundert, erschien 1998 im Iserlohner Hans-Herbert-Mönnig-Verlag, kennengelernt hat, wartete nach dieser 166-seitigen Lektüre gespannt auf das Erscheinen des in Aussicht gestellten 2. Teils. Nun liegt er in ebenso hervorragender Ausstattung (Fadenheftung mit festem cellophanisiertem Einband in Leinenstruktur) und dem malerischen Bild des märchenhaft wirkenden Schlosses auf dem Schutzumschlag vor. Er enthält 336 Seiten mit 53 farbigen und 101 Schwarz-Weiß-Abbildungen.

Mit der Präzision einer unbestechlichen Schweizer Uhr gelingt der Autorin – nicht zuletzt durch die fast lückenlose Beweiskette von 75 im Buch wiedergegebenen Urkunden – eine geradezu ideale Darstellung des Rittersitzes Badinghagen, seiner Besitzer und des sich im Laufe der Jahrhunderte wandelnden Erscheinungsbildes dieser von schützendem Wassergraben umgebenen Burganlage. Als promovierte Philologin gewohnt, Dichtung von der Wahrheit zu unterscheiden und stets den Einfluß der Philosophie auf die Literatur aufzuspüren, erweist sich die Autorin mit ihrem zweibändigen Werk über ihren Wohnsitz Badinghagen als Historikerin von hohem Rang. Sie beschränkt sich jedoch nicht auf die Schilderung örtlicher Verhältnisse. Sie liefert durch das gelungene Einweben historischer Ereignisse von oft europäischer Tragweite farbige und vom Leser erfreut aufgenommene Folgen geschichtlicher Darstellungen, die an Brüsseler Gobelins erinnern.

Den zweiten Band gliedert sie in 25 Abschnitte und führt den Leser, beginnend mit dem sagenhaften Ritter von Badinghagen, Jahrhunderte hindurch bis in die Gegenwart. So erschließt sie ihm Lebensweise, Bedeutung und das jeweilige Umfeld der Besitzer dieses idyllisch im äußersten Süden Westfalens zwischen Meinerzhagen, Attendorn, Bergneustadt und Gummersbach liegenden Anwesens. Die Autorin erläutert auch die Abhängigkeit seiner Besitzer von Klöstern und Geistlichkeit, Kaiser und Reich, Ritter-



Titelbild von Band 2 der Veröffentlichung
„Die über tausendjährige Geschichte von Badinghagen – Ein Rittersitz in Südwestfalen“.

schaft und anderen weltlichen Gewalten. Anschaulich künden die sechs farbige wiedergegebenen Wappen der Geschlechter – den Rittern zu Badinghagen, den Junkern von Karthausen, den Herren von Neuhof-Ley und den Familien von Nagel, Raitz-Frenz und Dresler – von den Besitzwechseln zwischen 1363 und 1897.

In den bunten Schilderungen seiner Herrschaften fehlen die Auseinandersetzungen mit der Stadt Köln nicht. Auch die den märkischen Grafen, klevischen Herzögen, dem Herzog von Österreich Kaiser Leopold I. und dem großen Kurfürsten geleisteten treuen Dienste, die frühen Wirtschaftserfolge der Badinghagener Eisenhütte und des Hammers, das Anwachsen der Besitztümer und die Bedeutung der landtagsfähigen Rittersitze Badinghagen und Listringhausen werden in diesem Bande geschildert. Bei der Auswahl der Bebilderung, insbesondere

der zumeist ganzseitigen farbigen Darstellungen hat die Autorin eine sehr glückliche Wahl getroffen. Dabei konnte sie sowohl auf hervorragende eigene Aufnahmen als auch auf bedeutende Gemälde aus dem Familienbesitz zurückgreifen. Als geradezu einmaliges Grundkapital diente der Autorin das umfangreiche Hausarchiv, dessen wertvoller Urkundenbestand ihre bedeutsamen Forschungsergebnisse untermauert.

So bietet sie anspruchsvollen Historikern wie interessierten Laien einen großartigen Einblick in die Vergangenheit jenes hervorragend gepflegten Wasserschlößchens mit seinem unverkennbaren Reiz. Es liegt im idyllischen oberen Aggertal. Es näher kennenzulernen, zumal es schon so oft auf Meisterphotos westfälischer Bildkalender abgebildet wurde, war der Wunsch vieler. Dieses sympathische Bau-
denkmal mit hohem geschichtlichen

Wert hatte trotz seiner weltabgeschiedenen Lage schon früh – zumindest seit die Ritter von Badenhagen ihre Urkunden mit dem Andreaskreuz im Siegel bekräftigten – einen festen Platz in der westfälischen Geschichte. Charlotte Dresler-Brumme hat mit ihren beiden Bänden über Badinghagens mehr als tausendjährige Geschichte dafür gesorgt, daß Badinghagen nun auch in der Heimatliteratur und der westfälischen Denkmalpflege einen Markstein darstellt, der in Zukunft nicht mehr übersehen werden kann.

Charlotte Dresler-Brumme: Die über tausendjährige Geschichte von Badinghagen. Ein Rittersitz in Südwestfalen. 2. Teil: Vom 15. Jahrhundert bis in die Neuzeit. ISBN 3-925465-20-0, 336 Seiten, Verlagskontor Osberghaus, Gummersbach 2002, 32,- €.

Ernst Dossmann

Bi us to Hues

„In alle Düörp int Mönsterland hän viele Lüüd' ne Kauh, un es wie hier dat sölvst wuell wiert't, was't auk in Hiärbn sau. All muorns fröh, wenn Niewel steeg, möken sik Fraulüd ut'n Duorp met Jüek un Emers up'n Patt, up Westerwinkel tau.“ Frau met Jüek: Die Frau mit dem Tragholz. Sie, die früher schwer schufteten mußte, steht nun Pate für das Buch „Bi us to Hues“, in dem Christel Homann und Änne Sobek ihre Gedichte und kleinen Erzählungen in Münsterländer Platt als Erstveröffentlichung vorstellen. Nun wird Platt ja von Dorf zu Dorf unterschiedlich gesprochen, doch die beiden Autorinnen verstehen es, beispielsweise auch dem Nordmünsterländer fern ab von Hamm-Heessen, wo die beiden Autorinnen wirken, ihr Platt verständlich zu vermitteln. Angereichert werden die Vertellkes mit Zeichnungen der Künstlerin Monika Bros. Im Geleit des knapp 50-seitigen Buchs in hochwertigem hellgrünen Einband mit der Frau met Jüek auf dem Titelbild (die Skulptur von Jürgen Ebert in Herbern) hebt Prof. Dr. Dr. Wolfgang Gernert für den Heimatverein Hamm-Heessen insbesondere das Ehrenamt hervor: „Wer heute freiwillig und unentgeltlich für andere arbeitet, wird von Machern als idealistischer Tagträumer belächelt, dem nicht zu helfen ist.

Dabei erfahren viele in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit Bestätigung und Erfüllung, die ihnen beim beruflichen Job versagt blieb.“ Wolfgang Gernert schreibt das nicht ohne Grund. Denn die Autorinnen Christel Homann und Änne Sobek haben diese Beiträge während ihres jahrzehntelangen ehrenamtlichen Engagements in Heimatvereinen und in der kirchlichen Frauenarbeit geschrieben. Seit über 25 Jahren sind sie im Vorstand des Heimatvereins Heessen und haben mit ihren Beiträgen zahlreiche Veranstaltungen bereichert. Nun hat das Büchlein, erst im November herausgegeben, einen Schwerpunkt in der Beschreibung der dunklen Jahreszeit mit Novemberwä, Winnerdagg, Wihnachtsgedanken oder Tom nien Jahr, ist aber durchaus das gesamte Jahr hindurch ein Lesegenuß für Freunde der plattdeutschen Sprache. Und wer an der einen oder anderen Zeile doch stolpert, kann zum Ende der Beiträge blättern, an dem viele plattdeutsche Begriffe übersetzt sind. Das Buch wurde gefördert vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Abteilung Kulturpflege. Christel Homann und Änne Sobek: Bi us to Hues – Gedichtskes un Vertellkes ut'm Mönsterland. Bezug: Heimatverein Heessen, Maria Roppertz, Herrenstr. 12, 59073 Hamm-Heessen, 10 €.

Landwehren und Warten

Ins Mittelalter führt das neueste Heft der Heimatkundlichen Schriftenreihe der Volksbank Paderborn, das aufzeigt, wie Mönche und Bauern im Mittelalter Schutz vor ihren Feinden gesucht haben. Der Autor Heinrich Rüthing schildert zu Beginn das Jahr 1409, in dem das alte Damenstift Böödeken wegen personeller und wirtschaftlicher Auszehrung aufgegeben wurde, und führt aus, wie der Wiederaufbau durch eine Gruppe von Augustinerchorherren vonstatten ging. Natürlich werden auch die Landwehren beschrieben und erläutert, die auch Knick oder Hagen genannt wurden. Es waren langgezogene, oft über viele Kilometer reichende Befestigungslinien im offenen Land. Sie dienten dazu, bestimmte Gebiete oder wichtige Stellen abzugrenzen und zu schützen. Mit Zeichnungen und Fotos erläutert Rü-

thing Formen und Verlauf, aber auch die Politik der damaligen Zeit, aus der überhaupt erst das Recht hervorging, Landwehren zu errichten. Und wie wurden sie bezahlt? Auch das erklärt der Verfasser: mit einer Zusatzsteuer, dem so genannten Knickgeld. Der spannende Rückblick in eine kriegerische Zeit endet mit einer Spurensuche: Spuren der Landwehren heute. Und mit einer Einladung des Autors: „Um einige interessante neue Einblicke in die ältere Geschichte des Paderborner und Corveyer Landes zu gewinnen, lohnt es sich, den Spuren der alten Landwehren nachzugehen – und das in einem ganz wörtlichen Sinn.“

Heinrich Rüthing: Landwehren und Warten im Paderborner und Corveyer Land. (Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn, 33/2002).

Kinderleben in früherer Zeit

Man sagt dem Kinderleben in alter Zeit ja nicht immer das Beste nach: strenge Schule, anstrengende Ernteeinsätze, die harte Hand des Vaters – kurzum: es gab wenig zu lachen. Wie denn die Kinder früher wirklich aufgewachsen sind, damit befaßte sich bis zum August die Ausstellung „Kinderleben und Kinderglauben im Münsterland“ im Heimathaus Münsterland in Telgte. Der Besucher konnte sich einen Einblick verschaffen in das Kinderleben von der Geburt bis zum Abschied von den Eltern oder auch Abschied durch den frühen Tod eines Kindes. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich tiefer in das Thema durch das gleichnamige Begleitheft einzuarbeiten. Diese 38 Seiten umfassende Broschüre will aber nicht die Ausstellung reflektieren. Vielmehr werden einzelne Themen schlaglichtartig beleuchtet. Die Autoren befassen sich in ihren Beiträgen mit der Bedeutung von Bräuchen in den ersten Lebenswochen, mit dem Schulwesen zur Mitte des 20. Jahrhunderts, mit Taufe und Namensgebung, mit Kleinkindererziehung und dem Tod von Kindern. Die Broschüre ist reich bebildert, teils farbig.

Begleitheft zur Ausstellung „Kinderleben und Kinderglauben im Münsterland“ im Heimathaus Münsterland in Telgte. Redaktion Anja Schöne, Gestaltung Thomas Ostendorf (ISBN 3-927072-18-4)

Die Grafen von Westerholt-Gysenberg

Auf dem heutigen Stadtgebiet von Herne existierte in früheren Zeiten eine erstaunliche Vielzahl von Schlössern und Herrnsitzen. Bis in unsere Tage erhalten geblieben sind davon jedoch lediglich das stark restaurierungsbedürftige Haus Crange im Norden von Wanne sowie das imposante Schloß Strünkede, in dem seit 1938 das Emschertal-Museum Herne seinen Sitz hat.

Westlich der Herner Altstadt gab es dagegen noch bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts den Stammsitz der Herren von Gysenberg. Dieser Rittersitz auf den sogenannten Castroper Höhen, wozu der Gysenberg gehört, war ursprünglich eine Wasserburg, deren Gräfte vom Wasser des Ostbachs gespeist wurde. Um 1550 wurde diese ältere Burganlage von Johann von Gysenberg abgebrochen, um östlich davon im „Gysenberger Busch“ ein neues Schloß zu errichten. Zwischen 1816 und 1830 wurde dieser Bau von

den Erben der Herren von Gysenberg, den Grafen von Westerholt-Gysenberg abgebrochen. Über die Geschichte dieser Adelsfamilie hat nun der ehemalige Herner Schulleiter Wolfgang Viehweger eine Monographie veröffentlicht, die sich speziell an eine interessierte Leserschaft ohne besondere Fachkenntnisse wendet. So berichtet Viehweger über die erste urkundliche Erwähnung der Herren von Gysenberg mit Rötger von Giesenberge im Jahr 1217. Bis ins 18. Jahrhundert hinein spielten die Mitglieder dieses Geschlechts eine bedeutende Rolle im Machtgefüge des südlichen Westfalen, das von den Interessen der Kölner Erzbischöfe, der Herzöge von Kleve-Mark sowie der freien Reichsstadt Dortmund bestimmt wurde.

Im Jahr 1725 starben die Herren von Gysenberg mit ihrem letzten Vertreter Adolph Arnold, der in den geistlichen Stand getreten und Domherr zu Hildesheim geworden war, aus. Den Besitz der Gysenberger übernahm gemäß des ausgeklügelten Testamentes von Adolph Ar-

nold dessen Großneffe Joseph Clemens August von Westerholt. Dieser mußte sowohl den Namen als auch das Wappen der Gysenberger seinem eigenen Namen und Wappen hinzufügen, so daß in der Doppelbezeichnung Westerholt-Gysenberg die Erinnerung an diese Familie bis auf den heutigen Tag lebendig blieb.

Wolfgang Viehweger hat eine kurzweilige und leicht verständliche Geschichte der Grafen von Westerholt-Gysenberg vorgelegt, die überdies von der Wiedergabe alter Mythen, Sagen und Gruselgeschichten rund um die Burgen und Schlösser der Grafen von Westerholt-Gysenberg aufgelockert wird. Farbige Nachzeichnungen von Wolfgang Ringhut, die den zeitgenössischen Vorlagen überwiegend vorgezogen wurden, illustrieren den Band, der im Buchhandel erhältlich ist.

Wolfgang Viehweger: „Die Grafen von Westerholt-Gysenberg. Adelsbeziehungen in Westfalen“, Verlag Rudolf Winkelmann, Recklinghausen 2002, 164 S., 17,50 €, ISBN 3-921052-91-2.

Persönliches

Ernst Dossmann aus Iserlohn, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes, ist neues Ehrenmitglied im Heimatbund Märkischer Kreis e.V. Der langjährige Kreisheimatpfleger wurde dazu am 22. November 2002 von der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Heimatbundes in Lüdenscheid einstimmig gewählt. Kreisdirektor Michael Rolland überreichte in seiner Funktion als Vorsitzender des Kreisheimatbundes die Urkunde.

Darin heißt es unter anderem: „Herr Ernst Dossmann hat sich vor allem durch seine langjährige, von 1969 bis 2001 in vorbildlicher Weise ausgeübte, ehrenamtliche Tätigkeit als Kreisheimatpfleger und Vorstandsmitglied für den Kreisheimatbund verdient gemacht. Mit seiner überragenden Fachkenntnis insbesondere in Denkmalangelegenheiten hat er sich in all diesen Jahren beharrlich und mit großem Erfolg um die Erhaltung und Rettung schützenswerter Baudenkmäler

bemüht. Mit der Veröffentlichung zahlreicher seiner qualifizierten Forschungen hat er maßgeblich dazu beigetragen, das Heimatbewußtsein und die Heimatverbundenheit in weiten Kreisen der Bevölkerung zu wecken und in beispielhafter Weise zu stärken.“

Wie groß seine Anerkennung innerhalb des Kreisheimatbundes ist, beweist der anhaltende Beifall, mit dem die anwesenden Mitglieder die Ehrung kommentierten. Die Heimatarbeit sei nie Arbeit für ihn gewesen, vielmehr eine lebenswerte Beschäftigung, so Dossmann. „Das bleibt auch so, egal ob in einem Amt oder nicht.“ Im Jahre 2001 hatte Ernst Dossmann das Amt des Kreisheimatpflegers für den nördlichen Märkischen Kreis an Ralf Klostermann aus Iserlohn abgegeben. Wenig später übergab er die Aufgabe des Heimatgebietsleiters an Landrat Aloys Steppuhn. Dossmann plädierte in Lüdenscheid dafür, junge Menschen sehr frühzeitig für die Heimatarbeit zu

gewinnen. „Man muß seine Heimat kennen lernen, dann kommt die Liebe von ganz allein.“

Prof. Dr. Reiner Feldmann aus Menden-Bösperde vollendete am 22. Februar 2003 sein 70. Lebensjahr.

Der Jubilar wurde 1933 in Kloster Brunnen im Kreis Arnsberg (heute Hochsauerlandkreis) geboren. Schon ein Jahr später übersiedelten seine Eltern nach Bösperde.

Hier wurde er eingeschult und besuchte anschließend das Walram-Gymnasium in Menden, welches er 1953 nach Erlangen der Reifeprüfung verließ. Es folgte ein Studium in den Fächern Botanik, Zoologie, Geographie, Germanistik, Philosophie und Pädagogik an den Universitäten Münster und Innsbruck. 1958 legte er sein erstes, 1960 sein zweites Staatsexamen ab. 1962 wurde er an der Universität Münster mit einer Arbeit über das Grundwort „-feld“ in Siedlungsna-

men des Nordost-Sauerlandes zum Dr. rer.nat. promoviert.

Nach zweijährigem Referendariat begann seine berufliche Laufbahn 1960 am Stadtgymnasium zu Dortmund. Nach drei Jahren kehrte er an das Walram-Gymnasium in Menden zurück. Hier versah er seinen Dienst als Studienrat und ab 1970 als Studiendirektor und pädagogischer Fachleiter. 1984 berief ihn der Kultusminister des Landes NRW zum Dezernenten in der Schulaufsicht für Gymnasien beim Schulkollegium in Münster. Wenig später wurde ihm die Aufgabe eines Leitenden Regierungsschuldirektors im Bereich des Regierungsbezirkes Arnsberg übertragen, die er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst 1995 versah.

1982 bekam er einen Lehrauftrag für Industrieökologie/Biologischer Umweltschutz an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, wo er sich 1986 mit dem Thema „Industriebedingte sekundäre Lebensräume als sicherheitswissenschaftliches Problem“ habilitierte. 1991 wurde er dann von der Wissenschaftsministerin des Landes zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Reiner Feldmann besitzt ein breit gefächertes Wissensspektrum, welches gepaart mit pädagogisch didaktischem Geschick einerseits und einer treffenden, schnörkellosen Sprache andererseits für seine Schüler und Studenten einen immensen Gewinn erbrachte.

Auf zahlreichen Vorträgen und Exkursionen für wissenschaftliche Gesellschaften, Vereine und Naturschutzgruppen wurden eine Vielzahl von Teilnehmern mit Sachthemen der Natur sowie des Natur- und Umweltschutzes vertraut gemacht.

Freude an der Natur, Interesse am Aufschlüsseln komplexer Wirkgefüge und Liebe zum Raum Westfalen führten zu einer intensiven Geländearbeit. Zahlreiche biologische Untersuchungen in den Disziplinen der Vogel- und Säugetierkunde, der Herpetologie, der Mollusken- und Insektenkunde fanden ihren Niederschlag in einer respektablen Anzahl faunistischer, tiergeographischer, ökologischer und geographischer Beiträge. Hier muß auch seine Mitarbeit als Autor und im Redaktionsstab an den westfalenweiten Werken der Avifauna,

der Herpeto- und Säugetierfauna genannt werden. Die Zahl seiner Veröffentlichungen steht gegenwärtig bei 269 Titeln.

Verantwortungsbewußtsein für unsere Schöpfung begründeten seinen intensiven und frühen Einsatz im Naturschutz. Von 1968 bis 1975 stellte er sich als Naturschutzbeauftragter für die Stadt und den Landkreis Iserlohn zur Verfügung. Nach der kommunalen Neuordnung arbeitete er von 1975 bis 1985 als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender im Beirat der Höheren Landschaftsbehörde in Arnsberg. Die Geographische Kommission für Westfalen trug ihm bereits 1978 die Mitgliedschaft an und in der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-ökologische Landesforschung (ABÖL) gehört er zu den Gründungsmitgliedern und ist seit Jahren stellvertretender Vorsitzender. Neben den bereits genannten Verbänden ist er Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen.

Die Fachstelle Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes verdankt ihm wertvolle Impulse und Anregungen. Sitzungen bereicherte er mit Sachbeiträgen, Exkursionen mit treffenden, aber auch humorvollen Erläuterungen. Hier in der Fachstelle entstanden auch die ersten Überlegungen und Anstöße zum Kleingewässerprojekt, an dem Reiner Feldmann entscheidenden Anteil hat und welches als Pilotprojekt in einem engeren Bereich begann, sich dann aber über ganz Westfalen hin erstreckte.

In Anerkennung seiner Forschungen im heimatlichen Raum und seiner Verdienste um den Naturschutz wurde ihm 1986 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Alle, die ihn kennen, wünschen dem Jubilar weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft, sowie viel Freude in der Natur und im Kreise seiner Familie und Freunde.

Heinz Otto Rehage

Am 30. November 2002 verstarb der langjährige stellvertretende Kreisheimatpfleger und Vorsitzende des Heimatvereins Wessum **Manfred Uhling** im Alter von 65 Jahren.

Kurz nach dem Eintritt in den wohlverdienten beruflichen Ruhestand erfuhr Manfred Uhling von seiner schweren Krankheit, und so waren ihm nur noch wenige gemeinsame Monate mit seiner

Familie vergönnt, für die er sich nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Erwerbsleben bewußt mehr Zeit nehmen wollte.

Manfred Uhling übernahm bereits vor über 30 Jahren im Jahre 1970 den Vorsitz des Heimatvereins Wessum. Heimathaus und Goldmedaille im Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ sind nur einige Schlagworte und fruchtbare Ergebnisse dieser Amtszeit. Lange Jahre engagierte sich Manfred Uhling auch als Mitglied der Kreiskommission im Dorfwettbewerb für Pflege und Erhalt der heimischen Landschaft und des dörflichen Charakters vieler Orte des Kreisgebietes – ein lebendiger Beitrag für die Kultur des Westmünsterlandes. Als Verfechter der plattdeutschen Sprache galt seine Leidenschaft auch dem früheren – leider aufgegebenen – plattdeutschen Lesewettbewerb.

Manfred Uhlings besonderes Augenmerk galt stets den Heimatvereinen des nördlichen Kreisgebietes Borken, für das er als stellvertretender Kreisheimatpfleger besondere Verantwortung trug. Unvergessen sind die regelmäßigen Sommerausflüge der Heimatvereine des Altkreises Ahaus, die Manfred Uhling vor drei Jahren initiierte und seit dem organisierte. 55 Vertreter der 19 Heimatvereine aus dem Altkreis Ahaus machten sich noch am 20. Juli letzten Jahres unter seiner Leitung auf den Weg nach Horstmar. Unvergessen auch die regelmäßigen Frühjahrs- und Herbsttagungen, die Manfred Uhling mit der ihm eigenen Eloquenz und großem Elan gestaltete. Sie wurden während seiner Amtszeit zu einer wichtigen Plattform für den Austausch von Erfahrungen, Ideen und Meinungen unter den Heimatvereinen. Manfred Uhling wußte stets, Menschen für die Kultur- und Heimatpflege zu gewinnen und ihr Engagement zu wecken. So erleben die Heimatvereine derzeit einen Zuwachs an Mitgliedern und Aufgaben wie nie zuvor – sicherlich auch mit ein Verdienst seiner Heimatpflegearbeit. Es ist nicht übertrieben, wenn Manfred Uhling als Musterbeispiel für Gemeinsinn und ehrenamtliches Engagement bezeichnet wird. Und so wird sein Wirken für die Heimatpflege über den Tod hinaus Bestand haben.

Christian Termathe

Zeitschriftenschau

I. Westfalen

1. Gesamtwestfalen

Archivpflege in Westfalen und Lippe. Im Auftrage des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – Westfälisches Archivamt – hrsg. von Norbert Reimann und Horst Conrad, Westfälisches Archivamt, 48133 Münster. 57/2002. W. Frese: 54. Westfälischer Archivtag am 5./6. März 2002 in Rheine. N. Reimann: Kommunales Engagement und Privatinitiative – 75 Jahre nichtstaatliche Archivpflege in Westfalen. H. Conrad: Die kommunale und private Archivpflege in Westfalen in Gegenwart und Zukunft. R. Kießling: Seminare, Archivkartons, Internet ... – Die Unterstützung der regionalen Archivpflege durch die zentralen Dienste des Westfälischen Archivamtes. K. Pradler: Archivpflege in der Wirtschaft. Ein Bericht aus der Sicht eines Archivars im Westfälischen Wirtschaftsarchiv in Dortmund. M. Gosmann: Erwartungen an die kommunale Archivpflege aus der Sicht eines mittleren Stadtarchivs: Stadt- und Landständearchiv Arnsberg. M. M. Schulte: Erwartungen eines Stadt- und Kreisarchivs an die kommunale Archivpflege. Kommunalarchiv Minden – Archiv der Stadt Minden und des Kreises Minden-Lübbecke. B. Pusch: Erwartungen an die kommunale Archivpflege aus der Sicht eines Kreisarchivs. P. Wirth: Erwartungen an die kommunale Archivpflege aus der Sicht eines Gemeindearchivs. Th. Wolf: Erwartungen an einen neu zu gründenden Archivarbeitskreis im Kreis Siegen-Wittgenstein. J. Börste: Möglichkeiten und Grenzen der fachlichen Zusammenarbeit auf Kreisebene. H. Walberg: Perspektiven der archivischen Aus- und Fortbildung in Deutschland. F. M. Bischoff: Die Ausweitung archivischer Informationsvermittlung im nordrhein-westfälischen Internetportal und der Beitrag der Archive. K. Tiemann: 75 Jahre nichtstaatliche Archivpflege in Westfalen. Festveranstaltung des Westfälischen Archivamtes im Erbdrostenhof in Münster am 24. Mai 2002.

Westfälische Forschungen. Zeitschrift des Westfälischen Instituts für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. 52. Bd. (2002). Hrsg. von Bernd

Walter. Redaktion: Thomas Küster. Westfälisches Institut für Regionalgeschichte, Warendorfer Straße 14, 48145 Münster.

Th. Küster: „Regionale Identität“ als Forschungsproblem. Konzepte und Methoden im Kontext der modernen Regionalgeschichte (1). K. Ditt: Was ist „westfälisch“? Zur Geschichte eines Stereotyps (45). H. Neuhaus: Der Niederrheinisch-Westfälische Reichskreis – eine Region der Frühen Neuzeit? (95). Th. Tippach: Die Visualisierung einer Region – Westfalen im Kartenbild um 1800 (111). G. B. Clemens: Regionaler Nationalismus in den Historischen Vereinen des 19. Jahrhunderts? (133). B. Mütter: Historische Wissenschaft und nationale Pädagogik: Heinrich Finke, Aloys Meister und die Anfänge der Historischen Kommission für Westfalen (159). W. Oberkrome: „Schutzwahl“ Heimat. Themenschwerpunkte und weltanschauliche Prämissen der Westfalentage 1920-1933 (185). Th. Schaarschmidt: Regionalbewusstsein und Regionalkultur in Demokratie und Diktatur 1918-1961. Sächsische Heimatbewegung und Heimat-Propaganda in der Weimarer Republik, im Dritten Reich und in der SBZ/DDR (203). W. Hartung: Zwischen Heimat und Multikultur. Identität und Integration im föderalen Regionalismus (229). I. Scheffler: Literatur- und Kulturvermittlung des NWDR Köln im Prozess regionaler Identitätsbildung (1945-1955) (267). E. Trox: Märkisches „Pantheon“ und Fürstenberg-Denkmal – Die Abkehr von der Konstruktion einer westfälischen Identität im „langen“ 19. Jahrhundert (301). D. Pfau: Regionale Identität zwischen Konstruktion und Wirklichkeit. Das Beispiel der „Siegerland-Mentalität“ (357). M. Frese: Tourismus zwischen Marketing und Identität. Das Sauerland und Westfalen im späten 19. und 20. Jahrhundert (1890-2000) (371). B. Stambolis: Zur „mentalen Geographie“ einer konfessionell geprägten Geschichtslandschaft: das ehemalige Hochstift Paderborn (421). H. H. Blotvogel: Die Region Ruhrgebiet zwischen Konstruktion und Dekonstruktion (453). G. E. Sollbach: Schulreformpläne und Schulverbesserungsmaßnahmen am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Grafschaft Mark und auf dem Gebiet der heutigen Stadt Hagen (489). J. Lilla: Die Vertretung

der Provinz Westfalen im Preußischen Staatsrat und im Reichsrat (1921-1933) (515). W. Reininghaus: Das Gesamtarchiv von Romberg im Staatsarchiv Münster (541). D. Aschoff: Münster – Auschwitz, Auschwitz – Gelsenkirchen. Der bisher unbekannte Auschwitzbericht eines Remscheider Soldaten (555). R. Bach/E. Harding/M. Prinz/Chr. Tiemann/A. Wojciechowska: Konsum und Identität: Neuere Studien zur Geschichte des Konsums (569). K. Ditt: Kontinuität der „Westforschung“? Kritisches zu einem Buch von Hans Derks (587). Th. Kleinknecht: Stein-Forschung an authentischem Ort. Methodische Überlegungen anlässlich einer Tagung der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft auf Schloss Cappenberg (597). * Jahresberichte 2001 (605). A. Weiber: Staatsexamens- und Magisterarbeiten zur Geschichte Westfalens (633). Kl. Schultze/U. Kortmann: Zeitschriftenschau (643). * Buchbesprechungen (723). * Autorinnen und Autoren (871).

Grabbe-Jahrbuch. 21. Jg. (2002): „Der Geist, der unter dieser Stirn gehaus't, Zerbrach die Form – laßt ihn! er hat gedichtet“. Hrsg. im Auftrag der Grabbe-Gesellschaft von Kurt Roessler und Peter Schütze, Bruchstraße 27, 32756 Detmold.

W. Broer/P. Schütze: Dank an Fritz U. Krause und Friedrich Bratvogel (12). F. U. Krause: Gemachtes überholt Gedachtes. Abschiedsworte – zugleich ein kurzes Resümee des Grabbe-Jahres 2001 (15). P. Schütze: Gedanken zur Leitung der Grabbe-Gesellschaft (31). W. Broer: Das Grabbe-Jahr 2001 (34). J. Heumann: Grußwort zur Verleihung des Grabbe-Preises 2001 (47). F. U. Krause: Grußwort des Präsidenten der Grabbe-Gesellschaft zur Verleihung des Grabbe-Preises 2001 (50). M. Linzer: Ansprache zur Verleihung des Grabbe-Preises 2001 (51). P. Schütze/M. Chr. Redel/G. Hajdu: Begründungen der Verleihung des Cid-Preises an Jens-Uwe Günther und Charles Robin Broad (55). P. Schütze: „Komponiere mich...!“. Christian Dietrich Grabbe und die Oper (57). P. Schütze: Originelles und Originales. Über Grabbes Shakespeare-Verständnis (70). A. Schulze-Weslarn: Kunst-Ausstellung zu Grabbes 200stem Geburtstag (77). P. Schütze: Berichte über Veranstaltungen im Jahre

2002 (85). O. Velt: Herr Auditeur Grabbe / Zur Stadt Frankfurt (90). A. Schulze-Weslarn: Skulpturen – Büsten – Reliefs – Objekte zu Grabbe (98). * Rezensionen (115). A. Schulze-Weslarn: Freiligrath und die Düsseldorfer Malerschule (119). K. Roessler: Ferdinand Freiligrath und die rheinischen Lyriker 1848 – 1849 (143). F. Melis: Neue Aspekte in der politischen Publizistik von Georg Weerth und Ferdinand Freiligrath 1848/49. Ihre Wohn- und Wirkungsstätten in Köln (160). K. Roessler: Drei Kölner Bauten mit Bedeutung für Robert Blum und Ferdinand Freiligrath (189). K. Roessler: Freiligrath an seinem 125. Todestag am 18. März 2001 und im Jahr der Rheinromantik 2002 (197). K. Roessler: Freiligraths Beziehungen zu Weimar – eine Ergänzung (205). K. Roessler: Rezensionen (220). J. Freifrau Hiller von Gaertringen: Grabbe-Bibliographie 2001 mit Nachträgen (224). J. Freifrau Hiller von Gaertringen: Freiligrath-Bibliographie 2001 mit Nachträgen (245). J. Freifrau Hiller von Gaertringen: Weerth-Bibliographie 2001 mit Nachträgen (250).

Hille-Post. Mitteilungen für die Freunde des Dichters. Mitteilungsblatt der Peter-Hille-Gesellschaft. Redaktion: Helmut Birkelbach, Am Enskeberg 13, 33039 Nieheim. 35/2002. * Peter Hille als Filmfigur. * Hille – ein Westfale ohne „Winkeldumpfigkeit“. * Warburg sollte in Augenschein genommen werden. * Vorge stellt: Wilhelm Raabe als Zeichner. * Erinnerungen an Augustin Wibbelt. * Annäherung an Hilles „Mysterium Jesu“. * Im „Mysterium Jesu“ spiegelt sich auch Hilles Lebenssituation. * Projekte zum Jubiläumsjahr 2004.

Die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Hrsg.: Nordrhein-Westfalen-Stiftung, Rössstraße 133, 40476 Düsseldorf. Internet: www.nrw-stiftung.de 3/2002. A. Waidmann: Von Pferden und Menschen. * Hippomaxx – das Westfälische Pferd museum in Münster. G. Matzke-Hajek/St. Kisteneich: Flusspferde am Rhein, Löwen und Rentiere im Ruhrgebiet. G. Matzke-Hajek: Das große Krabbeln. W. Raffel: Die Kaiserpfalz in neuem Licht.

Westfalenspiegel. Ardey-Verlag, An den Speichern 6, 48157 Münster. 6/2002. J. Gierse: Wie gut war die gute alte Zeit? Neue Ausstellung im Westfälischen Museum für Naturkunde. K. Sluka: Morgen,

Kinder, wird's was geben... In einer spannenden Schau präsentiert das Krippenmuseum Telgte die Geschichte des Schenkens im Wandel der Zeit. R. Doblies: Edvard Munch. Wegbereiter der Moderne. Bielefelder Kunsthalle zeigt Werke des norwegischen Avantgardisten. W. Morisse: Antonius Höckelmann. Traber, Turf und Jockeys. Gemeinschaftsausstellung in Hamm und Beckum zeigt „Passionen“. J. P. Wallmann: Aufbruch und neue Kraft. Graphikmuseum in Münster zeigt „Die Zeit mit Françoise Gilot“. W. Gödden: Wenn es dumm kommt ... Der Illustrator Peter Menne und der Satiriker Michael Klaus haben gemeinsam „Heimatkunde“ betrieben. W. Gödden: Die säkularisierte Droste. Zwischen Idylle und Kritik. M. Schäfer: Brennpunkte der regionalen Geschichte. Die archäologische Sonderausstellung „Burgen in Lippe – heute schützen wir sie“ in Detmold regt dazu an, auf den Spuren der 40 lippischen Burgen und Befestigungsanlagen zu wandeln. V. Jakob: Hermann Höpker-Aschoff. Ein wehrhafter Liberaler. Zum 120. Geburtstag des ehemaligen preußischen Finanzministers aus Herford.

2. Hellweg

Heimatblätter Hamm. Geschichte, Kultur und Brauchtum in Hamm und in Westfalen. Beilage zum Westfälischen Anzeiger, Gutenbergstraße 1, 59065 Hamm. 21/2002. R. Kreienfeld: Von Blücher bis Zie then. Im „Feldherrnviertel“ von Hamm-Bockum-Hövel erinnern viele Straßennamen an Preußens Glorie. * Männliche Küchenhilfe – überqualifiziert. * Hebammen auf dem Dorf. * Anton Praetorius kämpfte gegen den Hexenwahn. Vor vierhundert Jahren erschien der „Gründliche Bericht von Zauberey und Zaubern“ des westfälischen Pfarrers. Neue Biographie von Pfarrer Hartmut Hegeler, Unna. G. Beaugrand: Kloster Bentlage: Alt und neu harmonisch verbunden. Das 1437 gegründete Kreuzbrüderkloster in Rheine wurde vorbildlich zu einem Kunst- und Kulturzentrum umgestaltet. A. Beec: Ein Bombensplitter blieb zur Erinnerung. Wie Herbert Ant zum zweiten Mal Geburtstag feiern konnte. K. Schulte: „Neben dem Bauern auf dem Bock...“. Zu einem Gedicht von Hans Georg Bulla. 22/2002. A. Skopnik: St. Josef war ihr Schutzpatron und Namensgeber. Weih-

nachtliche Kirchweihe Anno 1910 im Hammer Westen. P. Gabriel: Ein neues Haus für den Küster von Drensteinfurt. Die Pläne wurde Anfang des 19. Jahrhunderts abgelehnt. * Hygiene im Krankenhaus. Lehrmeister in Gelsenkirchen war Robert Koch. G. Köpke: Zugzeit ist (fast) immer. Nicht nur im Frühjahr und Herbst gehen die Vögel auf die Reise. * Aus 200 Quellen strömt die Pader aus der Erde. Fünf Quellarme vereinigen sich zu einem nur vier Kilometer langen Fluss bis zur Einmündung in die Lippe. W. Hinke: Je älter, desto besser... Ein probates Rezept zur Käseherstellung aus dem Jahr 1806. R. Kreienfeld: Steckrüben und „Wunderschweine“. Bittere Hungersnot im Kriegswinter 1916/17 in der Region Hamm. * „Heessener Heimatbrief“ an die Front. Grübe aus der Heimat in den Kriegsjahren 1940 bis 1942.

23/2002. I. v. Scheven: Den Radbodsee wollte man einst trockenlegen. Bockum-Höveler Großprojekt zu seiner „Entsümpfung“ vor dem Zweiten Weltkrieg. Th. Ostendorf: Auf der Suche nach dem Licht der Welt. Das Weihnachtsgeschehen in Glasbildern. * Wer als Letzter aufstand, wurde „Thomasesel“. Alte Bräuche rund um Advent und Weihnachten. G. Beaugrand: Abbruch der Kultur oder Aufbruch in die moderne Zeit? Vor zweihundert Jahren führte die „Säkularisation“ zu einem einschneidenden gesellschaftlichen Wandel. H. Thomas: Ein „Fritz Everding“ für vier Euro. Originalbleistiftzeichnung des Hammer Künstlers auf Hammer Trödelmarkt wiederentdeckt.

24/2002. E. Linnhoff: Bethlehem auf einem westfälischen Bauernhof. Die Krippe im St. Patrokli-Dom zu Soest verlegt das Ereignis der Christgeburt in die Hellwegzone zwischen Dortmund und Paderborn. J. Osterhoff: Der Hahn als Sinnbild des Lebens. Die ältesten Zeugnisse seiner Verehrung weisen weit zurück in die Vergangenheit. G. Strotrees: Schnee zum Weihnachtsfest ist eine Seltenheit. Das „Weihnachts-Tauwetter“ macht meist alle Träume vom weißen Christfest zunichte. H. Thomas: ...und als „Gage“ eine dicke Scheibe westfälische Mettwurst. Das Spiel von der „Herbergssuche“ mit dem Dichter Heinrich Luhmann als Regisseur – Eine Erinnerung an den Advent 1946.

1/2003. * Zwischen Bunkern und NS-Prunkbauten. Sorgfältig erarbeitete neue Dokumentation von Karl Wulf: „Planen und

Bauen 1936-1945“. M. Hölker: Der Wacholder: Zauberpflanze und wirksames Heilmittel. Auch in Westfalen ist die immergrüne Pflanze zu finden. G. Köpke: Lieber Wildnis-Ecke als Winterfütterung. Wie kommen unsere Singvögel am besten durch den Winter? D. Aschoff: Ein Jude wird Mönch im Münsterland. Der spätere Propst von Scheda im Kreis Soest schrieb seine eigene Bekehrungsgeschichte. * Soldat zu sein – für ihn war das eine „Lust“. Feldzugserinnerungen 1870/71 des Hammer Lehrers Johannes Diehl.

Heimatblätter Soest. Geschichte, Kultur und Brauchtum im Kreise Soest und in Westfalen. Beilage zum Soester Anzeiger, Schloitweg 19 - 21, 59494 Soest.

257/2002. F. Haarmann: Anerkannt als Wissenschaftler und überzeugter Christ. Ein berühmter Sohn Wickedes im 19. Jahrhundert: Franz Wilhelm Kampschulte (1831-1872). P. Gabriel: Ein neues Haus für den Küster von Drensteinfurt. Die Pläne wurde Anfang des 19. Jahrhunderts abgelehnt. * Hygiene im Krankenhaus. Lehrmeister in Gelsenkirchen war Robert Koch. G. Köpke: Zugzeit ist (fast) immer. Nicht nur im Frühjahr und Herbst gehen die Vögel auf die Reise. * Aus 200 Quellen strömt die Pader aus der Erde. Fünf Quellarme vereinigen sich zu einem nur vier Kilometer langen Fluss bis zur Einmündung in die Lippe. W. Hinke: Je älter, desto besser... Ein probates Rezept zur Käseherstellung aus dem Jahr 1806. W. Hecker: Einst unentbehrlich für Passagiere und Güterversand. Die Möhnetalbahn nahm im Kirchspiel Sichtigvor im Jahr 1899 ihren Betrieb auf.

258/2002. H. Krämer: Einzigartig in der Rütthener Feldflur. Das Caravaca-Kreuz führt nach der Legende zurück ins 13. Jahrhundert. Th. Ostendorf: Auf der Suche nach dem Licht der Welt. Das Weihnachtsgeschehen in Glasbildern. * Wer als Letzter aufstand, wurde „Thomasesel“. Alte Bräuche rund um Advent und Weihnachten. G. Beaugrand: Abbruch der Kultur oder Aufbruch in die moderne Zeit? Vor zweihundert Jahren führte die „Säkularisation“ zu einem einschneidenden gesellschaftlichen Wandel. F. A. Berthold: Von Adventshäusern bis zu Himmelsleitern. Wie einst in Westfalen die Adventszeit begangen wurde. H. Platte: Freie Bauern auf freier Scholle. Die Bauernbefreiung im 19. Jahrhundert und die Ablösung ihrer Pflichten.

259/2002. E. Linnhoff: Bethlehem auf einem westfälischen Bauernhof. Die Krippe im St. Patrokli-Dom zu Soest verlegt das Ereignis der Christgeburt in die Hellwegzone zwischen Dortmund und Paderborn. J. Osterhoff: Der Hahn als Sinnbild des Lebens. Die ältesten Zeugnisse seiner Verehrung weisen weit zurück in die Vergangenheit. G. Strotrees: Schnee zum Weihnachtsfest ist eine Seltenheit. Das „Weihnachts-Tauwetter“ macht meist alle Träume vom weißen Christfest zunichte. M. Windthorst: Soester Wiesenkirche auf einer Eisengussplakette. Neujahrspalette der Sayner Hütte aus dem Jahr 1854. W. Hecker: Mittelalterliche Brücken auf dem Loermund. Zur Geschichte der Herrenburg im Möhnetal. 260/2003. * „Kostenfrei erwärmt von sechs bis acht Öfen...“. Wie in Soest am 1. Januar 1801 der Beginn des neuen Jahrhunderts gefeiert wurde, abgeschrieben aus den Akten des Stadtarchivs. W. Hecker: Mittelalterliche Burgen auf dem Loermund. Zur Geschichte der Herrenburg im Möhnetal (Schluss). M. Hölker: Der Wacholder: Zauberpflanze und wirksames Heilmittel. Auch in Westfalen ist die immergrüne Pflanze zu finden. * Lieber Wildnis-Ecke als Winterfütterung. Wie kommen unsere Singvögel am besten durch den Winter? D. Aschoff: Ein Jude wird Mönch im Münsterland. Der spätere Propst von Scheda im Kreis schrieb seine eigene Bekehrungsgeschichte. H. J. Deisting: Das Findelkind lag vor der Kapuzinerkirche. Merkwürdige Ereignisse in Werl im Jahr 1796. W. Marcus: Sprichwörter rund um das Salz. In vielen Redensarten spiegelt sich die traditionelle Wertschätzung des Minerals.

Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e.V. Information für Heimatfreunde. Red.: Alfons Henke und Karl Heinz Wermelskirchen, Echthausen, Ruhrstraße 136, 58739 Wickede (Ruhr).

32/2002. F. Haarmann: Schlückingen: Einige Schatzungsregister. A. Henke: Hexenprozess im heimischen Raum. A. Henke: Die „wundertätige“ Heilung der Frau Anna Elisabeth Hetting aus Echthausen Anno 1731. A. Henke: Die letzte Generation des Adelsgeschlechtes von Schüngel auf Echthausen-Westerhaus. A. Henke: Major Friedrich Wilhelm (v. Böckenförde gt.) Schüngel, letzter Stamm der Familie Schüngel auf Rittergut Echthausen. J. G. Pollmann: Der Fellmer'sche Kalkofen in Wickede. F. Haarmann: 25

Jahre Wickeder Bürgerhaus – Zu seiner Vorgeschichte -. F. Haarmann: 800 Jahre Wiehagen. J. Kampmann: Geschichte des Hofes Baumüller.

3. Kurkölnisches Sauerland

Brilon mit Ortsteilen und Dörfern. 19. Jahrbuch. Chronik 2002. Hrsg.: Winfried Dickel, Itzelstein 70, 59929 Brilon.

Brilon mit Ortsteilen und Dörfern Alme, Altenbüren, Bontkirchen, Eshoff, Gudenhagen-Petersborn, Hoppecke, Madfeld, Messinghausen, Nehden, Radlinghausen, Rixen, Rösenbeck, Scharfenberg, Thülen, Brilon-Wald, Wülft. Chronik Januar bis Dezember 2002.

An Bigge, Lenne und Fretter. Heimatkundliche Beiträge aus der Gemeinde Finnentrop. Red.: Arbeitskreis für Geschichte und Heimatpflege in der Gemeinde Finnentrop e.V., Volker Kennemann, Weusperter Straße 10, 57413 Finnentrop.

16/2002. B. Sander-Graetz: Zehn Jahre Arbeitskreis für Geschichte und Heimatpflege in der Gemeinde Finnentrop e.V. J. Schröder/P. Hesener: Die Kalkwerke in der Gemeinde Finnentrop. Teil 2: Das Bamenohler Kalkwerk. G. Junker/W. Springmann: Aufbruch ins Ungewisse. H. Koch: Als die Amerikaner meinen Vater erschießen wollten. Eine Erinnerung an den Einmarsch der Amerikaner in Schönholthausen. H. Witte: Die Erweiterung des Industriegebietes Finnentrop. V. Kennemann: Haus- und Grundbesitzer der Steuergemeinde Ostenrop im Jahre 1832. J. Geffert: Friedhelm Steinberg – Kurzportrait des Sauerlandmalers. B. Sander-Graetz: St. Marienkapelle Hülschotten im Wandel der Zeit. J. Engel: As de Linge starw. F.-A. Kayser (1835-1922): Ein Soldat wider Willen. 7. Kapitel: Die Vergeltung (Schluss). * Im memoriam Joachim Geffert (1938-2002). M. Sieg: Besuch des Arbeitskreises für Geschichte und Heimatpflege bei der Kläranlage Biggetal. * Kalendarium aus der Gemeinde Finnentrop 14. April 2002 – 27. Oktober 2002.

Handirk. Grafschaft, Latrop, Schanze in Wort und Bild. Hrsg.: St.-Sebastian-Schützenbruderschaft 1825 e.V., Hauptstraße 20, 57392 Schmalleberg.

19/2002. H. Vogt: (Alte) Bräuche in Grafschaft, Latrop, Schanze – 4. Teil. D. Vogt:

Grafschafterin drei Monate zum Praktikum in Kairo. * Grafschaft jetzt „Heilklimatischer Kurort“. M. Hanes/B. Lepping/U. Lutter: Neuer Dorfgarten in Latrop. Idee und Entstehung. O. Plaßmann: 350 Jahre Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus. W. Wüllner: Sparkasse Schmallenberg seit 1967 in Grafschaft. J. Knappe: Ehemalige Grafschafter Marianische Jünglings-Sodalität. H. Volmer: Vor 225 Jahren: Fünf Grafschafter Bauern werden von ihren Höfen verwiesen. P. D. Kloidt: Frühmorgens als der Schlachter kam. Haus-schlachtungen in früherer Zeit. P. D. Kloidt: Kinder, Kinder, Kinder ... 35 Jahre Hebamentätigkeit von Frau Änne Hennecke, Grafschaft. H. Volmer: Grabungsarbeiten auf dem Wilzenberg mit neuen Erkenntnissen. P. Lepper: Wie können Bucheckern konserviert werden? Das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie testet die Lagerfähigkeit von Bucheckern-Saatgut. F. J. Dick: Ehemalige Firmen, Handwerksbetriebe, Geschäfte usw. in Grafschaft, Latrop, Schanze – 8. Teil. O. Plaßmann/H. Stratmann/H. R. Schrewe: Vor 200 Jahren: Beginn der Säkularisation (1803/04). Vom Krummstab zum Adler. M. Stratmann/P. Hennecke: „Pastoralverbund Wilzenberg“ errichtet. Gemeinsam selbständig bleiben – Gemeinde auf dem Weg zum Pastoralverbund. * Aus dem Vereinsleben. * Aktuelles – kurz berichtet.

Heimatblätter. Zeitschrift des Arnberger Heimatbundes e.V. Red.: Friedhelm Ackermann, Werner Bühner, Michael Gosmann und Walter Thomas.

23/2002. Th. Spohn: Zur Bau- und Nutzungsgeschichte des Landsberger Hofes in Arnberg. F. Reuther: Erste Arnberger Wasserleitung. H. Pardun: Anton Joseph Maria Hüser. Bürgermeister der Stadt Arnberg im Wandel bewegter Zeiten Kurköln-Hessen-Preußen. G. Cronau: Freimaurer in Arnberg. G. Lohage: Die Handwerkskammer Arnberg. M. Stemmer: 100 Jahre Kartonfabrikation in Arnberg. G. Cronau: Franz Keßler im Streit mit Ferdinand Menne. H. Wevering: Zwei alte Brunnen am Alten Markt. M. Böke: Hopsen und der Glockenturm. J. Drüke: Flusslandschaft Ruhr. D. Hammerschmidt: Renaturierung der Ruhr im Bereich „Mengen Wiese“. Ein Beitrag zum Umwelt- und Hochwasserschutz. F. Timmermann: Das Naherholungsgebiet „Mühlbachtal“ in Arnberg-Rumbeck. V.

Lukas: Gartenhäuschen. * Aus dem Leben der Arnberger Bürgerschützengesellschaft. W. Bühner: Ein besonderer Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Arnberg. W. Thomas: Die Stadstreicher des Heimatbundes. W. Frank: Der absolute Höhepunkt. J. Krutmann/J. Schilde: Führung durch Arnberg.

Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe. Kreisheimatbund Olpe e.V., Danziger Straße 2, Landrat-Josef-Schrage-Platz, 57462 Olpe. 4/2002. H. Halbfas: Das Fest der Heimatfreunde. Der Sauerländer Heimatbund in Drolshagen. H. Halbfas: Heimatpflege im Kreis Olpe. Jahresbericht des Kreisheimatbundes Olpe e.V. auf der Jahreshauptversammlung am 14. September 2002 in Oberhundem. H.-W. Voß: Gerhard Vielhaber erhielt Kulturpreis des Kreises Olpe. Auszeichnung für jungen Pianisten. S. Schulte: Laudatio zur Verleihung des Kulturpreises des Kreises Olpe 2002 an Gerhard Vielhaber. H. Brill: Vor 350 Jahren stiftete Johannes ab Hardt der Freiheit Bilstein eine Vikarie und eine Schule. J. Kleinhakenkamp: Die Angst ließ uns nicht los! Erlebnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit in Dortmund und im Kreis Olpe (Teil 1). A. Stahl: Der Kloos kümmet (In Drälzer Platt). K. H. Kaufmann: In d'r Hirtenmesse fung et aan. Eine Weihnachtsgeschichte in Wendener Platt. G. Becker: Carl Josef Müller †. H.-W. Voß: Heimatchronik vom 1. Juli bis 31. Oktober 2002.

Sauerland. Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Postfach 14 65, 59870 Meschede.

4/2002. H. Halbfas: Dächer. Über die Verletzlichkeit der Dachhaut. R. Wurm: Jubiläumskirmes ein großartiger Erfolg. 250 Jahre „Wendsche Kärmetze“. * Kirchweihfest in Reiste. 150 Jahre St. Pankratius-Kirche. * Zweiter Waldgottesdienst auf der Hellefelder Höhe am Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober. H. Schmidt: 800 Jahre Familie von Wrede. N. Schäfer: Die Geschichte der Medebacher Judenfamilie Stahl. H. Somplatzki: Ein literarischer Herbst in Masuren. M. Schmitt: Weihnachtliches Brauchtum um die neue Sunderner Heimatkrippe. * Neues vom Wilzenberg. K. Thomalla: Platzgestaltung am Beispiel der Bleicheweise in Olpe. Einweihung der Brunnenplastik von Frau Schmidt-Schöttler. H. Lettermann: „Philippstollen“ im „Briloner Eisenberg“ bei Olsberg als Besucherstollen eingeweiht. F.

Schroeder: „Bestwig und seine Ortsteile – Wandel in 100 Jahren“. D. Wiethoff: Pflege des sauerländischen Platts als gemeinsame Verpflichtung. * Anerkennung für Schiefer-, Bergbau- und Heimatmuseum Holthausen. Besondere Würdigung der ehrenamtlichen Verdienste in Münster. M. Gödde: Vorbildlicher ehrenamtlicher Bürgereinsatz in Warstein engagiert sich. H. Lettermann: 725 Jahre Gevelinghausen – Glanzvolle Jubiläumstage. Manfred Wagenknecht schrieb eindrucksvolle Chronik. Th. Kemper: In größter Nähe, so fern! Über Nächstenferne und Fernstennähe.

Schmallenberger Heimatblätter. Hrsg.: Schützengesellschaft Schmallenberg 1820 e.V., Redaktion: Hannelore Himmelreich, Auf der Mauer 14, 57392 Schmallenberg. 2001/02. H. Himmelreich: Carl Siebert – Der Form Leben geben. M. Wüllner/M. Mönig: kfd St. Alexander Schmallenberg – 80 Jahre Katholische Frauengemeinschaft. H. Lehner: Das „Haus im Lenninghof“. Begrüßungsansprache zum 40. Jahrestag der Grundsteinlegung. M. Mönig/M. Wüllner: „Erzählcafe der kfd“. Feiertage im Kirchenjahr: Fronleichnam gestern – heute. H. Herrmann: 65 Jahre alt – was nun? Natur erleben und genießen: Wanderwochen im Schmallenberger Sauerland. G. Schmidt: Wimereux. Schmallenbergs Partnerschaft im 30jährigen Jubiläum 2002. H. Mönig: Klassentreffen der Abiturientia 1977. H. Himmelreich: Die Hauderer. Personenbeförderung gegen Entgelt mit Motorkraftwagen. P. J. Liedtke: 50 Jahre Ev. Christuskirche in Schmallenberg. D. Stiftel-Völker: Jubelkonfirmationen in der Evangelischen Gemeinde 2002. M. Raffenberg: Geistlicher Rat Pfarrer i.R. Rudolf Dalski, gestorben am 9. September 2002. St. Teipel: Generalversammlung der Schützengesellschaft. St. Teipel: Schützenfest 2002. St. Teipel: Seniorentag der Schützengesellschaft Schmallenberg. St. Teipel: Stadtschützenjubiläum. H. Beste: Gewerbe- und Industriegebiet „Auf der Lake 1“, Stadt Schmallenberg. Kurzer historischer Abriss der planungsrechtlichen Entwicklung. W. Meiller: „Unternehmensprofil“ der Firma MEILLER in Schmallenberg. * Schrichten – Kunststoff- und Formentechnik. M. Schlüter: Wie war es denn früher beim Arbeitsamt? J. Meyer: Arbeitsvermittlung – heute. U. Lingsens: Weil der Mensch den Menschen braucht. Seit 11 Jahren Besuchsdienst im Fredeburger Altenheim St. Ra-

phael. I. Otto: Besuchsdienst im Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft. B. Stegmann/H.-D. Neumann: Schmallenberger Woche – „Ein Fest für alle“. G. Schulte: Der Nachlass Lauber im Stadtarchiv Schmallenberg.

Der Schwammklöpper. Fredeburger Heimatblätter. Hrsg. Sauerländischer Gebirgs-Verein, Abteilung Fredeburg, Arbeitskreis Heimat, Schieferweg 33, 57392 Bad Fredeburg.

14/2003. H. Gierse: Dr. Albert K. Hömberg. Erster Professor für Landesgeschichte 1905–1963. A. Hömberg (†): Fredeburg. Die Entwicklung des Stadtbildes. G. Schulte: Das ehemalige Forsthaus – heute Haus Kling. Pläne zum Bau wurden vor 100 Jahren konkret. * Zuganglück im Bahnhof Fredeburg. H. Gierse: Betten Spieker. M. Adelis: Der Kunde ist König! F. Dempewolff (†): Oüt „Swamm un Hülteware“. De Musekanten. Vertellekes öüt der Friäwereg un Ummegiegend. M. Hagedorn: Guten Morgen. J. Penven: Fernsehsender Hochsauerland auf der Hunauhöhe. W. Schulte: Vom Krankentransport zum Rettungsdienst. Rettungswache Fredeburg. A. Völlmecke: 75 Jahre Verkehrsverein Bad Fredeburg. * Tretbecken „Kalte Schlade“ umgestaltet. In 300 Arbeitsstunden saniert. * 40 Jahre Kolping – Kreuz an der Robbecke. * Friedenskreuz des VDK. Zeichen des Erinnerns und des Friedens. E. Hölscher: Die Einrichtung der Fredeburger Pfarrkirche. 1932 bis zur Renovierung 2002. H. Gierse: Weihnachten 1942. Eine Postkarte sorgt für Aufregung. F. Carmesin: Volkstrauertag. Ansprache am 18. November 2001. H. Gierse: Heimkehrerverband OV Bad Fredeburg. Ende nach 50 Jahren. A. Hömberg (†): Die Unruhen bei der Bürgermeisterwahl 1802. H. Aufmhoff: Gründung des Vereins „Gerichtsmuseum Bad Fredeburg e.V.“. W. Schultz: Siegelmarken. Ein Randgebiet für Heimatsammler. H. Gierse: Vom Krummstab zum Adler. Säkularisation in Westfalen 1803. L. Fischer: Evangelische „Friedenskirche“ in Bad Fredeburg. Vor 40 Jahren Grundsteinlegung. P. Schneider: Handball im TV Fredeburg. E. Hölscher: Wandern ist „in“. SGV Abteilung Bad Fredeburg. Wanderjahr 2002. R. Ebbert: Spielplatzeinweihung in der Von-Ascheberg-Straße. G. Struwe: 25 Jahre Fliesen – Struwe. * Es tut sich was in Fredeburg. * Aus Großmutter's Rezeptbuch. A. Meier: Bad Fredeburg im Rückblick vom 01.11.2001 – 31.10.2002.

Strunzerdaal. Heimatblatt für die Stadt Olsberg. Hrsg.: Heimatbund der Stadt Olsberg, Sachsenecke 22, 59939 Olsberg.

21/2002. H. Lettermann: Glanzvoller historischer Umzug zum Dorfjubiläum Gevelinghausen. E. Reuter: Rede anlässlich der 725-Jahr-Feier des Dorfes Gevelinghausen am 25. August 2002 auf dem Schlosshof. * Rückblick auf die „Gevelinghauser Schnade“ im Jubiläumsjahr. M. Wagenknecht: Vorstellung des 1. Bandes der Ortschronik am 5. Oktober 2002. „Gevelinghausen 1277 bis 2002 – Aus der Geschichte eines Rittergutsdorfes im Hochsauerland“. H. Lettermann: Glanzvolles Kreisschützenfest in Bigge. H. Lettermann: 700 Besucher kamen zur Ausstellung „Olsberg und seine Dörfer im Kaleidoskop von Künstlern und Hobbymalern“. H. Lettermann: Philippstollen feierlich und zünftig eingeweiht. K. Driller: Projekt Philippstollen im „Briloner Eisenberg“. Situations- und Bildbericht zum Stand der Arbeiten (2. Folgebericht Strunzerdaal, 17. Ausgabe November 1998). G. Nowak: Ein Fest der Farben – 40 Jahre Kardinal-von-Galen-Grundschule. K. Joch: 125 Jahre Männergesangverein „Concordia“ Wiemeringhausen. H. Lettermann: SGV-Olsberg feiert 50 Jahre Helma-Hütte. Th. Hunke: Balkenhol – Kommen und Gehen eines Namens in Assinghausen. U. Wiegelmann: Der Kriegerverein in Elleringhausen. O. Knoche: Heimatkalender & Heimatzeitschriften in der Heimatbücherei Olsberg, Teil I. O. Knoche: Die Assinghauser Kirmes um 1840. A. Wenke: Das Schulwesen in Antfeld in der Zeit von 1880 bis 1938. A. Wenke: Das Schulwesen in Brunskappel in der Zeit von 1881 bis 1938. A. Wenke: Anmerkungen zur Schule in Bigge in der Zeit zwischen 1882 und 1938. A. Wenke: Das Schulwesen in Elpe und Heinrichsdorf in der Zeit von 1880 bis 1938. A. Wenke: Die Helmeringhauser Schule in der Zeit von 1881 – 1937. A. Wenke: Entwicklungslinien der kath. Volksschule in Wiemeringhausen in der Zeit von 1882 – 1938. A. Wenke: Die Schule in Wulmeringhausen in der Zeit von 1882 bis 1911. H. Lettermann: 40 Jahre Städt. Realschule Olsberg. H. Schmidt: Zur Bergbau-Geschichte Wulmeringhausen. A. Wenke: Die Bergmannskrankheit – Geißel der Bergleute im Amt Bigge um 1900. H. Schmidt: Zur Kirchengeschichte Wulmeringhausen. J. Aue: Schützenkönigspaare 2002 im Stadtgebiet Olsberg. A. Wenke: Gründung und Anfangsjahr der Ortskran-

kenkasse für das Amt Bigge. H. Müller: 50 Jahre Skiclub Olsberg. K.-W. Theine: Jahresfahrt des Heimatbundes 2002. H. Lettermann: Die neue Attraktion am Erlebnisberg „Sternrodt“: 800 m Schussfahrt mit Spezialbobs auf Allwetterrodelbahn.

4. Märkisches Sauerland

Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung. Jahresgabe des Vereins für Heimatkunde Schwelm. Neue Folge. 51. Heft 2002. Hrsg.: Verein für Heimatkunde Schwelm e.V., Hauptstraße 10, 58332 Schwelm.

P. Burggraaff/K.-D. Kleefeld/F. Remmel: Die Heckenstrukturen am Lindenberg westlich des Ortskerns von Linderhausen als Kulturgüter (7). P. Derks: Die Hof- und Siedlungsnamen Einern und Haarhausen (33). G. Helbeck: Ein Inventar der Burg Beyenburg und des Dörner Hofes in Barmen von 1597 (53). M. Kamps: Die Maler Damelet (Dammelett, Damelett, Damalet) (65). K. J. Oberdick: Das Pfarrerrwahlrecht in der Kath. Pfarrgemeinde St. Marien in Schwelm (1782–1962) (73). W. G. Vogt: „[...] wir wollen eine neue Kirche in angemessener Größe von Steinen erbauen“. Forschungen zur Planungs- und Baugeschichte der Rüggeberger Kirche (1818/25–1880) (89). R. Hendricks: Henriette von Schwachenberg, Carl Theodor Elbers und Gustav Voerster. „Nachlese“ zur Exkursion des Vereins für Heimatkunde nach Wetter (113). W. Fenner: Über den Umgang mit Ehrenbürgern. Versetzung der Gräber Carl vom Hagens und Max Kleins (118). C. Hackler: Drei Möbelstücke für das Museumscafé im Haus Martfeld (120).

Heimatblätter Menden. Geschichte, Kultur und Brauchtum im Märkischen Kreis und in Westfalen. Beilage zur Mendener Zeitung, Kolpingstraße 33–35, 58706 Menden.

84/2002. E. Dossmann: Wertvolles Zeugnis Balver Bau- und Wohnkultur. Das Lohgerberhaus – jetzt Heimstätte der Balver Heimwacht e.V. * Kirchenschatz aus dem Jahr 1581. Wertvolle Kunstwerke in der Mendener St. Vincenz-Kirche. P. Gabriel: Ein neues Haus für den Küster von Drensteinfurt. Die Pläne wurden Anfang des 19. Jahrhunderts abgelehnt. * Hygiene im Krankenhaus. Lehrmeister in Gelsenkirchen war Robert Koch. G. Köpke: Zugzeit ist (fast) immer. Nicht nur im Frühjahr und Herbst gehen die Vögel auf die Reise. * Aus 200 Quellen

strömt die Pader aus der Erde. Fünf Quellarme vereinigen sich zu einem nur vier Kilometer langen Fluss bis zur Einmündung in die Lippe. W. Hinke: Je älter, desto besser... Ein probates Rezept zur Käseherstellung aus dem Jahr 1806. F. A. Berthold: Die Johanneskirche in Hennen: Kleinod der Baukunst. Seit achthundert Jahren Zentrum des Kirchspiels mit acht Bauerschaften (Schluss). E. Dossmann: Schon im Jahr 1011 urkundlich erwähnt. Die Grafen von der Mark übten im Mittelalter ihre Rechte in Werdohl aus. 85/2002. J. Törnig-Struck: Romantische Schlosstmühle „am rauschenden Wasser der Hönne“. Die Mühle wurde bereits im Jahr 1300 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Th. Ostendorf: Auf der Suche nach dem Licht der Welt. Das Weihnachtsgeschehen in Glasbildern. * Wer als Letzter aufstand, wurde „Thomasesel“. Alte Bräuche rund um Advent und Weihnachten. G. Beaugrand: Abbruch der Kultur oder Aufbruch in die moderne Zeit? Vor zweihundert Jahren führte die „Säkularisation“ zu einem einschneidenden gesellschaftlichen Wandel. F. A. Berthold: Von Adventshäusern bis zu Himmelsleitern. Wie einst in Westfalen die Adventszeit begangen wurde. E. Dossmann: Einst Grablege der märkischen Grafen. Das Kloster Fröndenberg wurde bereits vor 750 Jahren gegründet. 86/2002. E. Linnhoff: Bethlehem auf einem westfälischen Bauernhof. Die Krippe im St. Patrokli-Dom zu Soest verlegt das Ereignis der Christgeburt in die Hellwegzone zwischen Dortmund und Paderborn. J. Osterhoff: Der Hahn als Sinnbild des Lebens. Die ältesten Zeugnisse seiner Verehrung weisen weit zurück in die Vergangenheit. G. Strottdrees: Schnee zum Weihnachtsfest ist eine Seltenheit. Das „Weihnachts-Tauwetter“ macht meist alle Träume vom weißen Christfest zunichte. K.-H. Ohly: Ein großer Meister der kleinen Form. Carl Willy Vogt aus Iserlohn war ein vielseitiger Künstler. J. Törnig-Struck: Schlosstmühle „am rauschenden Wasser der Hönne“. Die Mendener Mühle wurde bereits im Jahr 1300 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. 2. Teil. 87/2003. J. Törnig-Struck: Als Pest und Feuer in Menden wüteten... Verherrende Katastrophen brachten im 17. Jahrhundert Tod, Armut und Zerstörung über die Stadt. M. Hölker: Der Wacholder: Zauberpflanze und wirksames Heilmittel. Auch in Westfalen ist die immergrüne Pflanze zu finden. G. Köpke: Lieber Wildnis-Ecke als Winterfütte-

rung. Wie kommen unsere Singvögel am besten durch den Winter? D. Aschoff: Ein Jude wird Mönch im Münsterland. Der spätere Propst von Scheda im Kreis Soest schrieb seine eigene Bekehrungsgeschichte. F. Haarmann: An Kaiser Wilhelms Geburtstag: Dispens vom Fastengebot. Zur 110. Wiederkehr des „Freudenfests“ am 27. Januar. J. Törnig-Struck: Die Schlosstmühle „am rauschenden Wasser der Hönne“. Die Mühle wurde bereits im Jahr 1300 zum ersten Mal urkundlich erwähnt (3. Teil).

Herdecker Blätter. Geschichte, Informationen, Geschichten. Hrsg.: Herdecker Heimat- und Verkehrsverein e.V., Rathaus-Kirchplatz 3, 58313 Herdecke. 20/2002. W. Creutzenberg: Arbeiten für den Feind. Zur Situation der Zwangsarbeiter in Herdecke während des Zweiten Weltkrieges. Teil 4: Zwangsarbeiter bei der Elektromark, der Herdecker Fassfabrik und dem Bauunternehmen Kister. W. Kessler: „Herrn Bürgermeister Tschöpke, wohlgeboren zu Herdecke“. Antrag auf Errichtung eines Wohnhauses. G. E. Sollbach: Das Ender Baurecht. Bauerschaft und Bauersprache. W. Creutzenberg: „So ist zwischen beiden Teilen noch folgendes unwiderruflich festgesetzt worden“. Ein Übertragsdocument aus dem Jahre 1799. Chr. Kramer: Auf alten Wegen wandelt, wer Neues sich erkunden will ... Historische Wege im Herdecker Wald am Hickenstein.

Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn. Beiträge zur Landeskunde. Hrsg.: Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., Martin-Luther-King-Straße 19, 58638 Iserlohn. 12/2002. W. Bleicher: Der Schimmelreiter, heidnischer Vorläufer des Christkinds. W. Bleicher: Plejadenkultplatz an der Hünenpforte. W. Bleicher: Ein Napfgewicht von Oberbüren. H. Lingen: Einige Anmerkungen zum „Thomasfest“ und zur damit verbundenen „von-der-Goye-Stiftung“ in Elsey. Th. Weißenborn: Abenteuer auf dem Kirchboden. E. Vogtland: Der wählerische Tannenbaum. R. Maldei: Weihnachten 1946. 1/2003. W. Bleicher: Vergessene archäologische Funde aus dem Stadtgebiet von Iserlohn. W. Bleicher: Der Bremsenstein. K. Ewald: Der Ochsenhügel – heiliger Hügel in Wandhofen. W. Bleicher: Bodenfunde in Berchum. H. van Limburg: Nieuwe ge-

schiedkundige aspecten der graven Hohenlimburg en hun nakomelingen, deel 4.

Der Märker. Landeskundliche Zeitschrift für den Bereich der ehemaligen Grafschaft Mark und den Märkischen Kreis. Red.: Dr. Rolf Dieter Kohl, Bismarckstraße 15, 58762 Altena (Kreisarchiv des Märkischen Kreises). 3/2002. M. Spangenberg: Iserlohns biedermeierliches Stadtpanorama – ein Werk des Landschaftsmalers Johann Gustav Lange (1811-1887)? R. D. Kohl: Zwei unbekannte Porträts der Familie Mengede. Ein Beitrag zur Geschichte des Rittergutes Garbeck bei Balve im 18. Jahrhundert. D. Scholz: Kriegervereine und militärische Vereine in Castrop und Umgebung (1862-1945). Der Militarismus der „kleinen Leute“? – Teil 2 und Schluß. P. Trotier: Die Lethmather Bauunternehmer Friedrich Wilhelm und Heinrich Bewerunge und ihre Familien – Teil 1. G. E. Sollbach: Kommunale Schulpolitik und Elternwille in der Weimarer Republik. Die Bemühungen um die Einrichtung einer „weltlichen Schule“ („Sammelklassen“) in der Stadt Hattingen.

Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer. Hrsg.: Bürger- und Heimatverein. Am Königsberg 19, 58675 Hemer. 4/2002. Th. Röske: Erforscher des „Echten“. Leben und Werk Hans Prinzhorns (1886-1933). M. Gropengießer: Rektor Theodor Eckmann – Leben und Wirken für das Hemeraner Schulwesen (1875-1921). D. R. Osterhoff: Kriegserinnerungen (2). K. Pollmann (+): Sprichwörter und Redensarten. P. Kramme: Auszüge aus dem Jahresband 1927 des „Märkischen Landboten“ (3). S. Spielfeld-Raupach: Kleine Heimatchronik.

5. Minden-Ravensberg

Heimatkundliche Beiträge aus dem Kreis Herford. Hrsg.: Kreisheimatverein Herford, Redaktion HF, Postfach 21 55, 32045 Herford. 43/2002. H.-H. Take: Ein Herforder als Medicus in Venedig. Das aufregende Leben des Müllersohnes Otto Tachenius im 17. Jahrhundert. * Der Taufstein als Tränke. Warum es in Wallenbrück seit 25 Jahren zwei Taufbecken gibt. E. Möller: Immer tiefer in den Boden. Hohlwege: Im östlichen Bergland des Kreises Herford gibt es noch uralte Wegeverbindungen. J. Bergmann: Steine für die Prinzenrotte. Die Kalktuffvorkommen

an der Linnenbeeke faszinierten schon im Mittelalter. G. Heining: Verschollen und wiedergefunden. 180 plattdeutsche Sprechdokumente aus dem ganzen Kreis Herford können neu entdeckt werden. U. Letschert: Leben in der Friedhofsmauer. Stift Quernheim: Die Ritzen bieten Raum für Moose, Flechten und Farne. E. Möller: Das Rätsel von Bischofshagen. Woher stammt der ausgestopfte Rauhfußkauz? S. Schütte: Waschtage an der Else. Die meisten Stege gab es dort, wo heute das Rathaus ist. B. Günter: Vor 50 Jahren: Das Weihnachts-Wunder. B. Günter: Möbelindustrie auf dem Lande. Vor 100 Jahren: Auf einem Bauernhof wird die Tischlerei Sellmann gegründet.

Milser Blätter. Informationen für Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Milse e.V., Bielefeld. Hrsg.: Heimat- und Geschichtsverein Milse e.V., Postfach 16 03 51, 33723 Bielefeld.

8/2002. * Chronik der Grundschule Milse von 1968 bis 2000. E. Wiesmann: „... bei Nacht und Nebel“. Die Fehde des Junkers Johann von Oeynhausen mit der Stadt Bielefeld in den Jahren 1490 und 1491.

Ravensberger Blätter. Organ des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V., Rohrteichstr. 19, 33602 Bielefeld. 2/2002. Chr. Wittler: „Du bist mir so kostbar, daß ich keine Ausdrücke dafür suchen mag ...“ Marga Böhmer – Bildhauerin und Lebensgefährtin Ernst Barlachs. B. J. Wagner: Kulturpolitik unterm Hakenkreuz. Kunstausstellungen in Bielefelder Museen zwischen 1933 und 1945. G. Renda: „Ein bunter Soldatenfilm“ – Erwin Wendt und die künstlerische Ausstattung der Bielefelder Kasernen.

Der Remensnider. Zeitschrift für Herford und das Wittekindsland. Hrsg.: Arbeitskreis „Bürgerinitiative zur Erhaltung des charakteristischen Stadtbildes“ im Herforder Verein für Heimatkunde e.V., Sauerbruchstraße 46, 32049 Herford.

2/2002. C. Huchzermeyer: Die Pöppelmann-Medaillen 2002. D. Fischer: Der Urkundenbestand im Archiv des Herforder Vereins für Heimatkunde. C. Huchzermeyer: Daniel Pöppelmanns Weinbergkirche in Pillnitz erhielt wieder ihre dritte Glocke. J. Philippen: Der Grüne Kreise. (Auto)wanderer kommst du nach Herford? H. Stell: „In den Ostwind heben die Fahnen...“. Besinnliches

zur Fahrt des Herforder Vereins für Heimatkunde nach Meißen, Bautzen und Görlitz. H. Heidecker: Gedenken. W. Pabst: Päpstliche und Kaiserliche Privilegien für die Köster Corvey und Herford. M. Pirscher/H. Bohnenkamp: Zeichenateliers und Möbelzeichner in der Stadt Herford. G. Sauder: Freundeskreis Herforder Bismarckturm e.V. Herford.

Der Sennestadtverein. Mitteilungsblatt für Mitglieder des Sennestadtvereins. Der Sennestadtverein e.V., Reichowplatz 3, 33689 Bielefeld.

34/2002. * Bericht zur Tübingen-Fahrt vom 11. – 14. Juli 2002. * Programm 2003 des Sennestadtvereins e.V. * Besuch der Dokumenta XI in Kassel. * Die Bärenweihnacht.

6. Münsterland

Der beflügelte Aal. Heimatliches aus Ahlen – Vorhelm – Dolberg. Bd. 21 (2002). Hrsg.: Heimat-Förderkreis für Westfälische Tradition e.V., Postfach 14 25, 59204 Ahlen. Red.: Heinrich Kemper, Rembert Wilke, Therese Beerheide, Udo Wagner.

H. Kemper: Ein Leben, geprägt von großer Liebe zur Heimat und Natur. Gedenken an Johannes Schulze Everding (7). K. Althaus: Als Missionarin auf Zeit in Mexiko (9). N. Wittkemper: „Ein Denkmal steht selten allein: Straßen, Plätze und Ensembles“. Die Zeche und ihre Siedlung – ein Standort mit Tradition und Zukunft (16). R. Wilke: Seit 1964 leben Türken als Mitbürger in Ahlen (21). W. Amendy: Anekdoten aus dem kulturellen Leben Ahlens (26). J. Rheke: Franz Hackethal. Verleihung des Ehrenbürgerrechts vor 50 Jahren (28). H. Temme: Ja, so war die Zeit – Ahlener Geschichten (33). A. John: „Gewächshaus“ der Ideen (38). J. Gojny: Max Reimann, ein Ahlener Kommunist (Teil 2) (44). Chr. Wolff: Hamstern mit Folgen – ein Nachkriegserlebnis. Was Frau Vieten an der Tönnishäuscher Kreuzung erlebte (50). H. Offele-Aden: „Und wo sind die anderen?“. Therese Münsterteicher (52). H. Hartmann: Volksbücherei und Heimatmuseum 1938 eröffnet (58). P. Gabriel: Der Nibelungenschatz (60). E. Gallenkemper: Freitagnachmittag auf der Oststraße in Ahlen (64). M. Lenz: Ein Hecht im Freibad (71). R. Wilke: Aus alten Zeitungen (75). W. Michalsky: Rund um den Ahlener Marktplatz. Wenn Häuser erzählen könnten (76). K.-H.

Schulte: Kaufvertrag von 1849 von dem Haus Nr. 309 in Ahlen (81). H. Kemper: Errichtung des Schlaunschen Rathauses 1752-1753 (85). U. Wagener: Gastwirte und Gasthausnamen im alten Ahlen (87). A. Smieszchala: Die Wetterfahne der Vorhelmer Sonnenuhr (94). D. Aschoff: Ein Dolberger Pastor vor dem Reichskammergericht (I). Temmo Lethmathe aus Dolberg prozessiert gegen den Juden Moises von Hamm (99). H. Honermann: Vorhelm, woher hast du deinen Namen? (106).

Davensberger Jahrbuch 2003. Veranstaltungskalender mit Heimatgeschichte. Hrsg.: Heimatverein Davensberg. Red.: Wilhelm Henrichmann und Hermann-Josef Bergmann.

Kalendarium und Veranstaltungskalender (4). Regelmäßige Veranstaltungen (29). Organisationen und Vereine (35). Vereine berichten aus ihrer Arbeit (37). * Entlang des Emmerbaches (98). * Rückblende auf das Jahr 2002 (109).

Unser Bocholt. Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege. Hrsg.: Verein für Heimatpflege Bocholt e. V., Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt. 4/2002. G. Ketteler: Bilder aus dem alten Bocholt.

Dülmener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Dülmen e.V., Ludger Hillermann, Lindenweg 6, 48249 Dülmen. Internet: <http://www.heimatverein-duelmen.de>.

2/2002. W. Werp: Zur Geschichte der Dülmener Textilindustrie. G. Scholz: Das Dülmener Nönnken – Anna Katharina Emmerick. L. Lewe-Düben: Heimatverein Wette. A. L. Bonsey: Mein Kriegsdienst 1915-18. M. Weidner: Der „Spanische Mantel“ aus Hiddingsel. G. W. Peters: Üöwer de Handwiärker. K. Helmer: Erinnerung für die Zukunft. Heinz Brathe zur Vollendung des achtzigsten Lebensjahres. W. Werp: Neuerscheinungen.

Auf Roter Erde. Heimatblätter für Münster und das Münsterland. Beilage der Westfälischen Nachrichten, Soester Str. 13, 48155 Münster.

12/2002. Chr. Gellinek: Kirchenfürst mit kleinen Schwächen.

1/2003. H. Lahrkamp: „Kalte Speisen und saures Bier“. Schweizer Gesandter urteilt über Münster.

Emsdettener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatbund Emsdetten, Manfred Schröder, Mühlenstraße 26, 48282 Emsdetten. 70/2002. J. Eggers: Unzureichende Arrestzelle im Dorf Emsdetten. Arrestanten schliefen im Stroh auf dem Fußboden – Einrichtung einer Polizeiwache. R. Beunker: „Feldlaum un seine laigen Kärles“. J. Eggers: Zur Sanierung des Stadtkerns Emsdetten. Alt-Emsdetten lebt nur noch in der Erinnerung.

Heimatblatt für Nienberge. Heimatverein Nienberge e.V., Schonebecker Weg 181, 48161 Münster. 17/2002. E. Ashoff: Autobahnbau auf Nienberger Gebiet 1964-1968. J. Schulze-Wermeling: Absturz der „Fliegenden Festung“ – Beobachtungen eines Augenzeugen. H. Krause: Nienberge zur Papier gebracht. Alte und neue Texte zur Heimatgeschichte. B. Hüning: Typisches aus und über Theodor Berthold.

Ochtruper Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Ochtrup e.V., Arbeitskreis Heimatkunde, Red.: Egon Bode, Bruno Kippelt, Anfragen und Zuschriften an: Klaus Tömmers, Hellstiege, 23, 48607 Ochtrup. 20/2002. W. Elling: Die höhere Töchterschule der Firma Gebrüder Laurenz in Ochtrup. B. Kippelt: Meine Schulzeit in der höheren Töchterschule. Erzählt von Anna Tewes, geb. Schwartbeck. H. Flormann: Miene Volksschool. M. Tombült: Schulzeit vor 50 Jahren. H. Flormann: Turnen in Ochtrup. E. Bode: Erinnerungen an und aus Ochtrup. T. Post: Vom Schlachten im Münsterland. E. Karperien: Die Hausschlachtung – ein Schlachtfest. E. Karperien: Die Weißnäherin. E. Bode: Gesundsien ist biätter as alls up de Wäilt. A. Bode: Smokarbeiten. Th. Gausler/B. Kippelt: Neujahrsbrief der Töchterschule.

Rheine – gestern – heute – morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine. Hrsg.: Stadt Rheine. Redaktionskreis „Rheine – gestern, heute, morgen“ c/o Stadtarchiv Rheine, Marktstraße 12, 48431 Rheine. 2/2002. F. Greiwe: In memoriam Pfarrer i.R. Wilhelm Trappe. L. Snyders: Von Freiheiten und Unfreiheit: Geschichte des Stadtrechts in Rheine. E. Kratzsch: REGIONALE 2004 links und rechts der Ems. Der Weg von den ersten Ideen bis zur Teilnahme Rheines an der REGIONALE 2004. W. Helmer: Die Jubiläumsstele mit zwei Sonnenuhren im

Stadtpark Rheine. W. Helmer: Die alte Sonnenuhr an der St. Dionysius-Kirche in Rheine. G. Böhm: Das Torhaus des Falkenhofs in Rheine – Befund, Geschichte, Funktion –.

Warendorfer Kiepenkerl. Heimatverein Warendorf, Altstadtfreunde Warendorf, Kunstkreis Warendorf, Kammermusikkreis Warendorf e.V., Stadtmuseum Warendorf, Theater am Wall e.V. Red.: Siegfried Schmieder, Hansering 31, 48231 Warendorf. 41/2002. K.-H. Elling: Natur-Ansichten – Zur Entwicklung des Emsparks. * Fotonaehlese zum Jubiläum des Heimatvereins. * Aus dem Vereinsleben. * Theater am Wall e.V.: Tuchföhlung. * Kunstkreis Warendorf e.V.: Rückblick und Ausblick. * Kammermusikkreis Warendorf e.V.: Das klassische Bläserquintett.

Weseker Heimatblätter. Weseker Heimatverein, Josef Benning, Hans-Sachs-Str. 14, 46325 Borken. 49/2002. I. Bergsdorf: Eine wahre Weihnachtsgeschichte Heiligabend 1947. * Höfe in Weseke (Fortsetzung). J. Benning: Doet oun dat oup Waeskas Platt. J. Benning: Dat giff't!

Wüllener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Wüllen e.V., Hubert Feldhaus, Baldamusstraße 19, 48683 Ahaus-Wüllen. 21/2002. H. Feldhaus: Norbert Stöcker 1929 – 2002. Ein Heimatfreund und Naturschützer ist von uns gegangen. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1902 gingen zur Tauffeier in St. Andreas. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1902 standen vor dem Traualtar in St. Andreas. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1902 sind folgende Brautpaare in Wüllen aufgeboden und heirateten in einer anderen Pfarrei. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1902 klang vom Wehrturm die Totenglocke. H. Feldhaus/H. Harpers: Übersicht über das Alter der Verstorbenen im Jahre 1902. W. Elling: Eine Schule in Wüllen-Barle? H. Feldhaus: Vor fünfzig Jahren wurde auf Buschoffs-Kamp ein neues Schulgebäude errichtet. B. Fritsche: Kirchturmuhwerk ist restauriert. Weiteres technisches Denkmal in unserer Gemeinde. * Wüllener Bildstöcke – Schicksale. Der „Swienetüns“ steht wieder an Ort und Stelle. B. Fritsche: Weitere historische Station bei einem Unfall vernichtet. * Alternative Stromerzeugung in Quantwick. E. Frankmölle: Hier steht swatt up witt, wat't

ganze Joahr van Wüllen in de Zeitung te läsen giff. November 2001 bes September 2002. De Joahreschronik des Dorfes Wüllen van Marlies Wenzel.

7. Paderborner und Corveyer Land

Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität Paderborn. Hrsg.: Verein für Geschichte an der Universität Paderborn, Stettiner Straße 40-42, 33106 Paderborn.

2/2002. J. Heger: „...in selten vorkommendem Grade verseucht...“. Paderborner Wassernöte am Ende des 19. Jahrhunderts (Teil 2). D. Klenke: Katholisch oder nationalreligiös? Paderborner Männergesangsvereine im Wandel der Zeiten. G. M. Berndt: Die Heiratspolitik der hasdingischen Herrscherdynastie. Ein Beitrag zur Geschichte des nordafrikanischen Vandalenreiches. Cl. Weskamp: Akkulturation. Probleme einer germanisch-romanischen Kultursynthese in Spätantike und frühem Mittelalter. Tagung der Forschergruppe „Nomen et gens“ in Zusammenarbeit mit dem IEMAN vom 19. bis 22. März 2002 am Deutschen Historischen Institut Paris. S. Buckreus: „Kunigunde, empfang die Krone – Szenen einer Krönung in der Kaiserpfalz Paderborn“. Von der Idee zur Präsentation. * „Der Dynastiewechsel von 751“. Internationales Symposium vom 10. bis 13. April 2002 an der Universität Bonn.

Wo die Lippe springt. Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V., Am Jordanpark 35, 33175 Bad Lippspringe. 41/2002. * Interessante Funde an der Martinstraße. W. Göbel/R. Meier: Aus der Geschichte des Hauses Bad Lippspringe Lange Straße 16/Ecke Brunnenstraße – Teil 1 – heute Gaststätte „Akropolis, bis 1890 Stätte Nr. 94. * Tagebuchaufzeichnungen von Albert Kötter. Lehrer in Schwefe bei Soest. J. Hanewinkel: Aus der Arbeit der Wetterstation Bad Lippspringe. M. Pavlicic: Historischer Schnadgang zwischen Bad Lippspringe und Schloß Neuhaus.

Steinheimer Kalender 2003. Heimatverein Steinheim. Schriftleitung: Johannes Waldhoff, Frankenstraße 12, 32839 Steinheim. Kalendarium und Veranstaltungskalender (3). H. Gellhaus: Kurzgefaßte Stadtchronik

Steinheim 2001 (Kernstadt) (27). * Eine eisenzeitliche Siedlung bei Steinheim entdeckt (37). * Der Heimatverein Steinheim im Jahr 2002 (45). * Wandern und Radfahren im Jahr 2003 (56). E. Potrawa: Der Wacholder (*Juniperus communis*) (58). J. Waldhoff: Steinheim bei Neu-Ulm (63). J. Waldhoff: Die Familie Tempel in Steinheim (71). J. Waldhoff: Belle und Billerbeck als Filialgemeinden der Pfarrei Steinheim (76).

Die Warte. Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter. Rolf-Dieter Müller, Stadtarchiv Paderborn. Pontanustr. 55, 33095 Paderborn.

116/2002. N. Börste: „Vom Stadtboten zur Informationsgesellschaft“. Ausstellung zur Post- und Kommunikationsgeschichte im Marstallmuseum Schloß Neuhaus. B. Aufenanger: Das Kulturmusterdorf Bökendorf auf dem Weg in die Zukunft. H. J. Boes: Symbolik der Geheimen Offenbarung. Zwei außergewöhnliche Kostbarkeiten aus der Werkstatt Bernd Cassau. F.-J. Weber: Dr. F. Wilhelm Christians, Bankenchef und Finanzdiplomate. K. Hohmann: Die Marienstatue am Stern im Haxtergrund bei Paderborn in erneuertem Glanz. W. Strümper: Warum die Warburger Ratsherren 1933 „freiwillig“ in die Fraktion der NSDAP übertraten. H. Mulhaupt: Vergessene Paderborner Dichter: Dichterpfarer Dr. Otto Miller liegt in Wewelsburg begraben. Frauenburger Grabsprüche machten den Ermländer weit bekannt. J. Leifeld: „Gotteslästerung“ an Fastnachtsabenden. A. Schwede: Die fürstbischöfliche Münzstätte Neuhaus. G. Henkel: Eilern – junges Dorf uralte. D. Sudhoff: Büren bei Worpsswede. Bernhard Hoetger und Paula Modersohn-Becker in Holthausen. A. Wester: Lärmbelästigung und Lärmschutz.

8. Ruhrrevier

Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 2001/2002. Bd. 92/93 (2002). Hrsg. von Günther Högl und Thomas Schilp im Auftrag des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark e.V., Klartext Verlag, Essen, ISBN 3-89861-147-7.

St. Gropp: Moneta Nova Tremoniensis. Münzprägung in Dortmund während des 15. Jahrhunderts (7). E. Tillmann: Der spätgotische Schnitzaltar aus Antwerpen in Dortmund-Kirchlinde – ein Zeugnis franzi-

kanischer Ordenskultur aus dem Dortmunder Minoritenkloster. Ikonographische Analyse, ordens- und stadtgeschichtlicher Kontext und Überlegungen zur Antwerpener Kunstproduktion (37). W. G. Vogt: Hövel – Siedlungsplatz und Geschlechternamen. Zur Herkunft des Ritters Godfrid von Hövel (117). R. Joerss: Moralisch verkommen und politisch gefährlich? Die „Schnapskasinos“ im Ruhrgebiet am Ende des 19. Jahrhunderts (133). J. Guckes: „Stätte des Willens und der Tat, der Arbeit und des Erfolgs“. Städtische Selbstbilder und Städtebaudebatten in Dortmund in der Weimarer Republik (175). M. Walz: Die Stadt, der Flugplatz, die Planung und die Bewohner (221).

Heimat Dortmund. Stadtgeschichte in Bildern und Berichten. Zeitschrift des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark e.V. in Verbindung mit dem Stadtarchiv Dortmund, Red.: Achim Nöllenhaidt. Klartext Verlag, Dickmannstraße 2-4, 45143 Essen.

3/2002. B. Leise: Zwangsarbeit in Deutschland – Zwangsarbeit in Dortmund. Ein Überblick. G. Högl: Zwangsarbeiterlager unter verschärften Bedingungen. Das Außenlager Dortmund des KZ Buchenwald und das „Auffanglager Hüttenwerk“ auf dem Gelände des Dortmund-Hörder Hüttenvereins 1944/45. E. Tillmann: „Geheimpriester“ unter französischen Zwangsarbeitern – Louis Gall. W. Noczynski: Zwangsarbeiter im Stadtbezirk Dortmund-Aplerbeck. L. Junge/D. Knippschild: Zwangsarbeiter – Formen des Widerstandes. R. Mentner: Das Kriegsgefangenenlager in der Westfalenhalle – Eine Spurensuche. G. F. Hoffmann: Ostarbeiter in der Steinwache. H. J. Bausch: Arbeitskräfte für die Stadt – Die Beteiligung der Stadtverwaltung Dortmund an der „Nutzung“ von Zwangsarbeitern. H. Hieber: Der kriegsgefangene „Weihnachtsbäcker“ – Pierre Lelong in Filmen von Elisabeth Wilms. D. Knippschild: Letzte Station Dortmund. H.-W. Bohrisch: „Hitleriada Furiosa – Hitleriada Macabra“.

Hörder Gebirgsbote. Berichte, Mitteilungen und Notizen der Abteilung Hörde e.V., Red.: Trudi Sudwischer und Karl-Heinz Retzloff, Feuervogelweg 7 c, 44269 Dortmund.

1/2003. Aus der Siedlungsgeschichte zwischen Emscher und Ardey. LII. Wellinghofen, schon im 12. Jahrhundert ein aufstreb-

bender Ort. * Die Möhnetalsperre. * Der Osterhase war das Lieblingstier der Göttin Ostara.

Der Wattenscheider. Mitteilungsblatt des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid.

3/2002. * Richtfest für das Thorpe-Museum. * Wattenscheider Bergbauwanderweg. * Holland-Förderturm wartet immer noch auf die Sanierung. * Gedenkstein für Nikolaus Groß. * 70 Jahre Schulte-Hordelhoff-Stiftung. R. Wantoch: Wo wurde in der Freiheit Wattenscheid die Wäsche gewaschen und gebleicht?

9. Siegerland-Wittgenstein

Freudenberg im Zeitgeschehen. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine und des SGV im Stadtgebiet Freudenberg, Am Eicher Hang 10, 57258 Freudenberg.

2/2002. D. Hoffmann/H.-J. Klappert: Dampfmaschine und Technikmuseum – eine gelungene Verbindung. Fortsetzung und Abschluss des Artikels: Vom „Schrauber“ zum Museumseigentümer – Die Entstehungsgeschichte des Freudenberger Technikmuseums der „Freunde historischer Fahrzeuge e.V.“ (Teil 2). N. Hoffmann: Das hundertste Heft von „Freudenberg im Zeitgeschehen“. Der Werdegang einer Heimatzeitschrift. W. Leutzbach: Von der Schule in den Krieg. Erinnerungen an acht dunkle Jahre. A. Solbach: Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Ein Lehrkontrakt von 1876 für eine Schreinerlehre. G. Bitterlich: Van früher. Kurzaufbau. W. Potyka: Über Holzgasantriebe für Kraftfahrzeuge.

Unser Heimatland. Siegener Zeitung.

16.11.2002. * Kreuztal in alten Ansichten. Neuer Postkartenbildband als Zeitdokument. * Hochöfen hatten Tradition. Geisweider Anlage nach 100 Jahren in „Rente“ gegangen.

23.11.2002. * Auf dem Weg ins neue Museum. Eisen lockte vor 2500 Jahren ins Siegerland. * Jahreszeitliche Betrachtungen. Vom Hauberg, Krönchen und der Sejerländer Art. * Der Spion des Königs. Denkwürdige Reise durch Westfalen.

30.11.2002. H. G. Koch: Zum Zwecke einer würdigen Vertretung. Siegerländer Kollektiv-Ausstellung vor 100 Jahren in Düssel-

dorf – „Henner“ und „Frieder“ als Symbolfiguren. * Der Weg ins neue Museum. Auch Legionäre liebten es scharf.

07.12.2002. * 5500 Jahre Geschichte des Wagens. Jubiläum im Museum Achse, Rad und Wagen in Wiehl. * Zusammenarbeit mit Burgenverein. Jahresversammlung des Vereins zur Erhaltung der Ginsburg. * Mammut-Knochen im Museum. Erinnerung an das Fabelwesen Einhorn.

14.12.2002. * Mittler zwischen Europa und Brasilien. Johann-Moritz-Gesellschaft im Oberen Schloss gegründet. * „Seelenproviand“ zur tristen Zeit. Grunder Heimatkalender aufgeblättert. F. Weber: Grüebacher Hütte im Blick. Zeitschrift Siegerland mit bewährter Themenvielfalt. * Standardwerk für Waldfreunde. Haubergs-Lexikon über Siegerländer Niederwald vorgelegt.

21.12.2002. * Eigener Puppenherd war Goldes wert. Besuch im neuen Puppen- und Spielzeugmuseum Greifenstein. * Auf dem Weg ins neue Museum. Keramikmode vor 4000 Jahren. * Mit alten Irrtümern aufgeräumt. Hexenverfolgung kritisch beleuchtet. 04.01.2003. H. Bensberg: „Macht des Däwels verdrive ich“. Erinnerungen an alte Siegerländer Glocken. * Bodenschätze beleuchtet. Westfälische Unterwelt im neuen Jahrbuch skizziert. * Einlegeblätter als Kunstform. Exlibris als Kunstwerk des Monats.

11.01.2003. H. Stötzel: Friedrich Gustav Roth. Erinnerung an einen evangelischen Pfarrer in Netphen. * Harpune aus Hirschgeweih. Einzigartiger Fund in Westfalen.

Heimatspiegel von Holzhausen. Hrsg.: Heimatverein Holzhausen, Christian Thuß, Alte Siedlung 12, 57299 Burbach-Holzhausen. 151/2002. J. Müller: Die „gute“ alte Zeit! H. Herrmann: Förderkreis Alte Schule. H. Stiebig: Ev. freikirchliche Gemeinde (Baptisten). H. Herrmann: Grundschule Holzhausen. H. Pöhler: Männergesangverein Holzhausen 1878. L. Schäfer: Freiwillige Feuerwehr Burbach, Löschzug Holzhausen. L. Schäfer: Jugendfeuerwehr Holzhausen. P. Dumke: Bericht des Ortsvorstehers.

Siegerland. Blätter des Siegerländer Heimat- und Geschichtsvereins e.V., Schriftleitung: Dr. Alexander Wollschläger, Seitenweg 6, 57250 Netphen. 2/2002. A. Bingener/G. Flosdorf/A. Haasis-Berner: Die Siegener Wasserversorgung in alter Zeit. Geschichte der Kälberbach-Was-

serleitung. F. Reuter: Der Dillnhüttener Hammer. Gründung und Niedergang eines Siegerländer Eisenfrischhammers. Chr. Franke: Zur regionalen Industrialisierung des Siegerlandes. Das Montangewerbe im 19. Jahrhundert. G. Isenberg: Hermann Loos (1809-1869). Orgel- und Instrumentenmacher in Siegen. G. Moll/F. Reuter: Die Kunstertalbahn. Die einzige Grubenbahn im Siegerland mit Zahnradbetrieb. H. Busch: Zur Erinnerung an Dr. Hans Kruse (1882-1941). Heimatkunde und Heimatschutz. G. Moisel: Siegerländer Familienkunde. Jahresbericht 2001/2002 der Familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft.

Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., E. Bauer, Puderbacher Weg 18 a, 57334 Bad Laasphe. 4/2002. E. Linke: Heimatkunde und Schule. Ein Walderlebnispfad der Grundschule Banfe. J. Klammer: Riehsteiner Kinder wollen nicht zu Dürbecks Kinderlehre kommen. Eine Betrachtung zur Feier der Goldenen Konfirmation für Arfeld und Riehstein im Jahr 2002 mit einem Blick in die Kirchen- und Schulordnungen bis 1746 und in unseren Heidelberger Katechismus. J. Burkhardt: Katechismusstreit in Raumland 1731. W. Wied: Ernst Mohr – Sekretär, Amtsverweser und Amtmann der Grafschaft Wittgenstein – Wittgenstein. Ein Lebensbild aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. 13. Fortsetzung. J. K. Mehltau: Schameder 1575 – 1875.

10. Vest Recklinghausen

Vestische Zeitschrift. Bd. 99 – 2002. Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest Recklinghausen. Hrsg. im Auftrag der Vereine von Matthias Kordes, Stadtarchiv Recklinghausen, Hohenzollernstraße 12, 45659 Recklinghausen. K. Balke: „deß Calantz jarliche proventus zur fundation und befurderungh einer guter scholen“. Zur Säkularisierung des Vermögens der Kalandsbruderschaft (1616) (9). P. Borggraefe: Christianus Gerson aus Recklinghausen und Johannes Buxtorf aus Kamen. Zwei Beispiele humanistischer Gelehrsamkeit im Reformationszeitalter (31). St. G. Burnett: Christian Gerson of Recklinghausen and Johannes Buxtorf of Kamen: two Christian Interpreters of Judaism in the Reformation Era (35). N. Hüttenmeister: Eine

jüdische Familie im Spannungsverhältnis zwischen Judentum und Christentum. Der Konvertit Christian Gerson im Konflikt mit seiner jüdischen Verwandtschaft (47). W. Frese: Tote als Grenzwächter. Grenz- und Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen der Stadt Dorsten und der Herrlichkeit Lembeck (61). G. Schmitt: Die Protokolle des Halterner Stadtsekretärs Johann Schierle von 1637 bis 1659 (81). H. U. Thormann: Feuer-Ordnung im Vest. Zugleich eine Studie über Voraussetzungen und Geltungsgrund von Sicherheitsnormen bis zum Jahre 1933 (101). D. Scholz: Zum Leben und Schicksal der Juden in Castrop/Castrop-Rauxel 1825-1942 (171). W. Hoffmann: Städtische Politisierung während der Hochindustrialisierungsphase des Kaiserreichs. Die Städte Dorsten, Gelsenkirchen und Recklinghausen im Vergleich (191). D. Scholz: Castrop-Rauxel – eine „Mittelstadt“ wird 75 Jahre alt. 1. April 1926 – 1. April 2001 (211). J. Lilla: Die staatliche Polizeiverwaltung in Recklinghausen 1922 bis 1945 (247). J. Pohl: Polizisten vor Gericht. Der Einsatz des Recklinghäuser Polizeibataillons 316 in Weißrussland 1941 (363). A. Witt: Die Anfänge der CDU in Recklinghausen und die Bedeutung der Stadt als Tagungsort für die CDU der britischen Zone (403). W. Hoffmann: „Gladbeck, eines der Aschenputtel dieses Landes...“. Verlauf und wirtschaftliche Auswirkungen der Bergbaukrise in Gladbeck (1958-1971) (485). Bücherschau (505). Mitarbeiter/innen (527).

Kultur und Heimat. Heimatblätter für Castrop-Rauxel und Umgebung. Hrsg.: Ortsverein Castrop-Rauxel, Postfach 101603, 44546 Castrop-Rauxel.

3-4/2002. G. Schön: Straßenbenennungen nach Personennamen in Castrop-Rauxel. F. Kopshoff: Grundherrschaften im Raume Castrop. Fortsetzung. D. Scholz: Krieger- und Gefallenendenkmal – Ehrenmal – Mahnmal. Zur Form des Erinnerns an Einwohner von Castrop-Rauxel, die in Kriegen oder durch politische Verfolgung getötet worden sind. J. Meyer: Märkisches Jahrbuch für Geschichte 2001. K.-H. Uelner: Ilse Löwenwärter, 12 Jahre, Jüdin. W. Baumeister: Bladenhorster Skizzen. Kleine Geschichten, erlebt im Bladenhorst der 30er Jahre. H. Haslinde: „Die alte Schmiedel“. Ein Stück Familiengeschichte. Stadtanzeiger 29. September 1929. L. Wunderlich: Zum Treffen der Abiturienten des Jahres 1947 vom 6. bis

7. Juli 2002. W. u. J. Sahse: Vom Bauern- zum Industriestaat von 1800 bis 2000. Aus der Familienchronik einer Castroper Bergmann- und Handwerker-Familie (Letzter Teil). U. Beushausen: Die Orgeln von St. Petri zu Habinghorst. „Link-Orgel“ (1913-1945) und „Peter-Orgel“ (1952-2002). H. Selisky: Chronik der Stadt Castrop-Rauxel von März bis September 2002.

11. Lippe

Bad Salzuflen 2002. Jahrbuch für Geschichte und Zeitgeschehen. Hrsg. von Franz Meyer und Stefan Wiesekopsieker. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2002 - 190 S.

G. Laue: Goethe, Brandes und die Elektriersmaschine (11). G. Heil: Die Geschichte der Salzufler Stadtmühle (1465 bis 1865) (21). W. Bender: Salzuflen im Spiegel der amtsärztlichen Berichte (1893-1902) des Dr. Ulrich Volkhausen alias Korl Biegemann (47). St. Wiesekopsieker: Exlibris aus Bad Salzuflen. Wie bibliophile Salzestädter ihre Bücher kennzeichneten (67). S. Mirbach: „Auf dem Rücken der Pferde ...“. Bad Salzuflen und der Pferdesport (83). L. Blanke: Edwin Fritzsche (1876-1952) – Ein Maler und seine Stadt (95). A. Herden-Hubertus: „Das Bad vom Baulichen her aus provinzieller Enge befreit!“. Über die Entwicklung Bad Salzuflens zum Großheilbad nach dem Zweiten Weltkrieg (113). Th. Hafen: Einen Sommer lang gebadet. Das Stadt- und Bädtermuseum Bad Salzuflen im „Jubeljahr“ 2002 (129). D. Meyer: Über 100 Jahre öffentliche Gasversorgung in Bad Salzuflen (135). D. Maetz: Luckenwalder Stadtgeschichte(n). Einblicke in die wirtschaftliche Entwicklung der brandenburgischen Partnerstadt von Bad Salzuflen (139). Th. Strathmann: Luckenwalde – eine Stadt im Aufbruch (155). F. Meyer: Rückblick: Von Oktober 2001 bis September 2002 (163).

Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde. 71. Band (2002). Hrsg.: Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe e.V. Detmold, Selbstverlag, 2002. - 423 S.

F. Huismann: Mittelalterliche Burgen im östlichen Westfalen – Ein Überblick (9). C. Kneppel/E. Treude: Landwehren in Lippe: Ihre Geschichte und archäologische Erforschung (61). K. Niederhöfer: Alt-Schieder.

Eine mittelalterliche Befestigungsanlage im Emmertal (93). M. Salesch: Schloss Brake aus archäologischer Sicht (149). H. Stiewe: „Bauernburgen“. Spätmittelalterliche Steinspeicher in Lippe und Ostwestfalen (169). W. Lippek: Inhaltliche Strukturanalyse der Denarkomplexe von Kalkriese und Haltern – Widerlegung der „Kalkrieser These“ zum Ort der Varusschlacht (223). K. Bosecker/J.-O. Janssen/T. Schneider: Otto Weerth (265). C. Doerfert: Denkmal- und Naturschutz in der Weimarer Zeit. Das lippische Heimatschutzgesetz von 1920 (333). D. Horstmann/H. Lienenbecker: Die Vegetationsverhältnisse des Naturschutzgebietes „Norderteich“ (Kreis Lippe) (347). W. Bender: Vereinschronik (387). Buchbesprechungen (397). Verzeichnis der Mitarbeiter (419).

Beiträge zur Lügder Geschichte. Red.: Manfred Willeke, Postfach 13 10, 32670 Lügde.

4/2002. M. Willeke: Die Familie von Lüde, Ursprung und Verbreitung. * Das Familienwappen. * Die bekannten Personen der Familiengeschichte.

Sonderveröffentlichung 2002. M. Willeke: Die Geschichte der Schwestern der Kongregation „Arme Dienstmägde Christi (Dernbach)“ und ihrer Filiale St. Liborius in Lügde vom 2. Oktober 1860 bis zum 1. Oktober 1965.

M. Willeke: Die Krippe

Heimatland Lippe. Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe. Hrsg.: Lippischer Heimatbund, Felix-Fechenbach-Straße 5, 32756 Detmold.

12/2002. A. Hennigs: Lippische Geschichte im Internet. J. Scheffler: Stadtgeschichte im Internet: Das Beispiel Lemgo. P. Pahmeyer/A. Zenz: Karla Raveh – Eine Zeitzeugin erzählt. Ein Radio-Projekt des Gymnasiums Horn-Bad Meinberg. St. Wiesekopsieker: Die neue Fachstelle Geschichte stellt sich vor. S. Willmann: Winter draußen. I. Tappe-Pollmann: Freuden, Feste und Bräuche im Winter. V. Scheef: Frieden: Der Sturz der apokalyptischen Reiter.

Schlänger Bote. Zeitschrift für die Gemeinde Schlangen und die Stadt Bad Lippspringe. Hrsg.: Verlag und Druckerei Heinr. Fleenge, Ortsmitte 17, 33189 Schlangen.

260/2002. H. Wiemann: Vor 50 Jahren: Einweihung einer Kapelle in Kohlstädt. G.

Hilgerdenaar: Weihnachten 1946 auf See. H. Schröder: Die Aufforstung des Mufflonkampes.

II Überregionale Jahrbücher und Zeitschriften

Mülheim an der Ruhr. Jahrbuch 2003. 58. Ausgabe. Hrsg.: Verkehrsverein Mülheim an der Ruhr e.V. in Verbindung mit der Stadt Mülheim an der Ruhr, Referat I/Presse und Medien. Red.: Karl Wilhelm Tempelhoff.

H. van Emmerich: 10 Jahre MüGa. Allen Kritikern zum Trotz: Und doch wurde sie ein Jahrhundertwerk die Landesgartenschau (7). G. Heyder: 10 Jahre Ringlokschuppen. Vom Dampflokschuppen bis zum Kulturzentrum: Die MüGa macht's möglich (32). H. Fischer: Das Tersteegenhaus – ein historisches Herzstück der Stadt (39). L. Matthes: Neues Leben in der „Alten Mitte“. Umgestaltung des Kirchenhügels (eine realistische Vision des Architekten Ludwig Matthes) (45). St. Zowislo: Stadthalle mit Charme und Charakter. Von der „guten Stube“ zur „Halle für alle“ (53). F. Meßing: Die „alte Industrie“ ist quicklebendig (59). B. Kaufhold: „Die Wohnung der Neuzeit“. 161 Jahre Einrichtungshaus von der Linden (67). Th. Emons: Hennenbruch. Seit über 100 Jahre – Durchblick, Pünktlichkeit und Eleganz (77). Y. Kampmann: Das Erdgasfahrzeug – eine preiswerte und umweltschonende Alternative (81). * elomech Elektroanlagen GmbH. „Die Hafenarbeiter“ von elomech bieten Full-Service für elektrotechnische Gebäudeausstattung (85). J. Liebich: Angebotsorientiert: das neue Arbeitsamt (89). K. W. Tempelhoff: Mülheimer Fassadenwettbewerb (93). H.-Th. Horn: Kultur macht Schule. Schule macht Kultur (97). G. Heyder: Mehr als Medizin und Pflege: Service und Kultur begleiten Patienten von der Aufnahme bis in sein Zuhause (125). R. Bollinger: Mülheimer Radiologie-Institut/Krankenhaus-Institut (MRI/MKI) 1985-2002. 17 Jahre Erfolgsgeschichte mit Prof. Dr. Rainer Seibel (140). S. Lagerpusch: 75 Jahre Krankenpflegeschule am St. Marien-Hospital. Eine Schule für das Leben (151). W. Brzeska: „Versorgungsnetzwerk aufbauen“. Mülheim: engelbertus gGmbH deckt alle Bereiche der Alten- und Krankenpflege ab (158). M. Pöschke-Schröder: Die erste Weltumrundung mit dem Auto. Am Steuer eine

Frau: Clärenore Stinnes, Industriellentochter aus Mülheim an der Ruhr (161). K. W. Tempelhoff: Mülheimer Profile: Erich Endlein (171). K. W. Tempelhoff: Mülheimer Profile: Renate Sommer (174). Chr. Lehnhoff: Mülheimer Profile: Volkmar Spira (176). G. Uelsberg: Werner Graeff – Ein Pionier der zwanziger Jahre (181). G. Sanders: „Ich bin ja nur ein Kind armer Leute.“ Der ungewöhnliche Lebensweg des Aloys Reiermann (189). M. von Schwarzenberg: Nikolaus Groß. Ein Seliger auch für Mülheim (197). B. Kaufhold: Wiedersehen nach 60 Jahren: der Besuch von ehemaligen Zwangsarbeitern in Mülheim an der Ruhr (205). L. Vieten: Kloster Saarn: von den Zisterzienserinnen zu den Sales-Oblaten (219). P. Keil/Th. vom Berg: Bedeutung der Industrie- und Gewerbe-Brachflächen für den Naturschutz in Mülheim (225). F. Firla: Sinter Mätes Vögelsche (235). W. Ferschen: Jan bei Frisör Hinnerk (241). Th. Emons: Als man in Mülheim noch mahlte – Mühlen gab Mülheim mehr als nur den Namen (245). A. Kiehl: 20 Jahre Wodo-Puppenspiel (251). Chr. Lehnhoff: Der Hahn. Hoffnungspreis der evangelischen Kirche (257). I. Tetera: „Echo Mülheim“. Eine Kassettenzeitung für blinde und sehbehinderte Menschen (266). A. Horn: 30 Jahre Städtepartnerschaft Kuusankoski – Mülheim an der Ruhr (269). W. Horstmannshoff: 10 Jahre Lehrlingsaustausch mit Darlington. Auszubildende arbeiten und lernen in England (274). W. Clevén: Der Mülheimer Sportdialog. Sportentwicklungsplanung in Mülheim an der Ruhr (277). B. Düning: Drachenboote erobern die Ruhr. 6. Drachenboot-Festival an der Ruhr mit Besucherrekord (281). Th. Münten: Schach – das „königliche Spiel“ (285). E. Stricker: Der Rassegeflügelzuchtverein Mülheim-Saarn (293). H.-J. Hentschel/H. Stemmer: MGV „Frohsinn“ 1852. Der älteste Mülheimer Chor feierte Jubiläum (298). A.-G. Smola: 110 Jahre Sauerländischer Gebirgsverein – 100 Jahre Abteilung Mülheim an der Ruhr 2. Teil (302). Th. Emons: Mülheim wie es singt und lacht. Auch an der Ruhr sind die Narren jeck auf den Karneval (310). K. W. Tempelhoff: Chronik (317).

Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde. 47. Jg. (2002). Hrsg.: Heinrich L. Cox, Ruth-E. Mohrmann, Schriftleitung: Gunther Hirschfelder, Am Hofgarten 22, 53113 Bonn und Peter Höher, Volkskundli-

che Kommission für Westfalen, Scharnhorststr. 100, 48151 Münster.

H. L. Cox/R. E. Mohrmann: Gerda Grober-Glück zum 90. Geburtstag (9). H. L. Cox/R. E. Mohrmann: Dietmar Sauermann – 65 Jahre (11). R. Kersting: Teufelsküche und Schlaraffenland. Aspekte der Esskultur in der Autobiographie des Stralsunder Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow (1520-1603) (15). P. A. Heuser: Hexenjustiz und Geschlecht. Die kurkölnischen Hexenprozesse des 16. und 17. Jahrhunderts in geschlechtergeschichtlicher Perspektive (41). F. Kaspar: Ländliches Bauwesen im Spätmittelalter. Fragen der Forschung (85). R. Roth: „... denn die Eisenbahn war es, die nunmehr den Anlaß zu einer Kolonisation der Heide gab ...“. Die Eisenbahnen und das rheinisch-westfälische Industriegebiet (101). B. Deneke: Zur Amtstracht der jüdischen Kultusbeamten, vornehmlich in Westfalen und im Rheinland (139). A. Eynck: Das Muttergottesbild der Immerwährenden Hilfe und seine Verbreitung in Nordwestdeutschland (167). H. L. Cox: Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über das Heiratsverhalten Ungleichaltriger in der ehemaligen Preußischen Rheinprovinz im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Mentalitätsgeschichte des Rheinlandes aufgrund der Frage 241 des Atlas der deutschen Volkskunde (ADV) (207). U. Gewicke: Schwangerschaft im Spannungsfeld soziokultureller Normen und lebenswirklicher Erfahrungen (1930-1995) (217). R.-P. Fuchs: „Synkopen am laufenden Band ...“. Die fremdartigen Wirkungen des Jazz auf Jugend und Kulturexperten im westlichen Nachkriegsdeutschland (237). I. Hagemann: Comics und ihre Akzeptanz bei Kindern und Jugendlichen (261). St. Fredeweiß-Wenstrup: „Digitale Bilderwelten. Zur elektronischen Erschließung von Bildsammlungen“. Tagung des Instituts für sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden am 11. und 12. Mai 2001 (301). M. Schimek: „Auf den Spuren der Bauleute. Historische Bau- und Ausstattungsgewerke“. 12. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Haus- und Gefügeforschung in Nordwestdeutschland im Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum am 17. und 18. März 2001 (303). R. Roth: Wohin führen uns die neuen Synthesen aus Verkehrs- und Stadtforschung sowie den Kulturwissenschaften? Ein Literaturbericht (305). Buchbesprechungen (319). Museumsaktivitäten (421).

Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau. Deutsches Bergbaumuseum. Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum.

6/2002. F. Mangartz/O. Pung: Die Holzkeilsplattung im alten Steinabbau. F. Téreygeol: Frühmittelalterlicher Bergbau und Silberproduktion von Melle in Frankreich. M. Martin: Gastaucher. Zur Entwicklung des bergmännischen Rettungswesens vor dem Ersten Weltkrieg.

Der Holznagel. Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V., Postfach 12 44, 28859 Lilienthal.

6/2002. D. Fröhlich: Hochwasser – was lernen wir daraus? (2). * Neejohrskoken – Festgebäck zur Jahreswende. A. v. Spiegel: Unser Dorf soll schöner werden ... das war nicht alles! 20 Jahre Dorferneuerung in Nordr.-Westf.

Mitteilungen. Hrsg.: Friedrich-Kiel-Gesellschaft e.V., 57344 Bad Laasphe. Red.: Peter Pfeil, Ithstraße 20, 31863 Coppenbrügge, Tel./Fax: 05156/1637.

27/2002. F. Kiel: Werke für Klavier, Heft 4 (Titelseite). P. Pfeil: Editorial. F. Kiel. Das Klavierwerk, Vol. 1 (Cover und Inlaycard der CD DCD 009, Verlag Dohr, Köln). Ch. Dohr: Ohrwurm Friedrich Kiel. F. Kiel im Verlag Dohr. P. Pfeil: Jahresbericht 2002. P. Pfeil: Werkaufführungen 2002. Mitteilungen. M. Großmann: Auf dem Wege an die Spitze. Programme und Kritiken. A. R. Lux: Ein Verfechter der „Moderne“ (Zum 150. Geburtstag des Kielschülers Jean Louis Nicodé am 12.08.2003). Fundsachen. Von Personen. In letzter Minute. Konzertvorschau 2003. Jahresmitgliederversammlung 2003.

Niederdeutsches Wort. Beiträge zur niederdeutschen Philologie. Hrsg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Magdalenenstr. 5, 48143 Münster.

41/2001. R. Möller: „Wortgebrauchsräume“ in der nord- und mitteldeutschen Alltagssprache – eine Untersuchung zum Wortatlas der deutschen Umgangssprachen (1). D. Hartmann: Das Projekt eines Wörterbuches der regionalen Umgangssprache im Ruhrgebiet als Regionalwörterbuch (33). I. Simon: Zum Humanismus in Münster und zu den Sprichwortsammlungen von Johannes Murellius (1513) und Antonius Tunnicius (1514), Teil 2 (57). St. Schneider: Rügen-

protokolle. Die Sprache einer Textsorte als Spiegel frühneuzeitlicher Sozialdisziplinierung (91). M. Denkler: Dialektdivergenzen im nördlichen Münsterland: e-Apokope und davon beeinflusste Erscheinungen (111). 4/2002. N. Nagel: Die Korrespondenz des Kanzlers der Stadt Köln, Dr. Peter Bellinghusen, mit Franz von Waldeck, Bischof von Münster, zu Anfang des Täuferreiches im März/April 1534 (1). H. Taubken: Die „Pröven“ in den Kirchspielen der ehemaligen Grafschaft Lingen um die Mitte des 16. Jahrhunderts (43). U. Nolting: Jch habe nein toueren gelernt. – Mindener Hexenverhörprotokolle von 1614. Zum Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in Verhörmitschriften (55). H. Tervooren: Dialekt, Regiolekt und Standardsprache in Erzählliteratur des Niederrheins (117). K. Falkson: Die litorale Typonymie Deutschlands und ihre Erforschung. Dargestellt am Beispiel des Dithmarscher Wattenmeers.

Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur. Hrsg.: Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur e.V., Alexanderstraße 16, 20099 Hamburg. 4/2002. I. Straumer: De Wiehnachtsmann un sien Engel. S. Kessemeyer: RottendorfpPreis für niederdeutsche Sprache 2002. Laudatio auf Hans Taubken. H. Ihde: „Kein Hüsung“ von Fritz Reuter. E. Wilkens: Gerd Lüpke zum Gedenken. Chr. Heise-Batt: Zum Tode Karl-Heinz Kreienbaum. K. H. Madass: Besinnen up den' Schriewers-Mann August Wulff. D. Römmer: Warum Hermann nicht spricht oder: Gemeinheit kommt vor dem Fall EIN LEHRSTÜCK.

III Naturkunde und Naturschutz

Aktuelles aus NRW. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V., Ripshorster Straße 306, 46117 Oberhausen, Tel. 0208/8831881, E-Mail: info@sdw-nrw.de.

6/2002. * Neuer Rekord bei Waldjungenspielen 2002. Umweltbildung ist wichtig wie nie zuvor. * Bäume in NRW erholen sich. Waldzustandsbericht 2002 veröffentlicht. * Tausend fremde Tierarten. Nicht alle fremden Arten sind unbedenklich. * Baum des Jahres 2003. Die Schwarzerle. A. Jakesch: Landeszentrum der Waldjugend entsteht in Viersen.

LÖBF-Mitteilungen. Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW, Castroper Straße 30, 45665 Recklinghausen, Tel. 02361/305-0.

4/2002. G. W. Schmidt: Ist unser Stör noch zu retten? Rücksichtlose Überfischung eine Hauptursache für das völlige Verschwinden des Gemeinen Störs. H. Groß: Artenhilfsprogramm Steinkrebs. Nachhaltige Sicherung von Steinkrebsvorkommen in NRW. Kl. Markgraf-Maué: Revitalisierung degradierter Uferabschnitte des Rheins. NABU-Projekt widmet sich dem Spannungsfeld Wasserstraße und Naturschutz. G. Banf: Siegaue: Fischfaunistische und ökologische Untersuchungen. Bahn-Neubaustrecke Köln-Frankfurt: Landschaftspflege in der Siegaue bei Siegburg. U. Raabe/Kl. van de Weyer: Armleuchteralgen (Characeae) in Nordrhein-Westfalen. Ein Beitrag zum Artenschutzprogramm. W. Wessels: Waldzustandserhebung 2002 ergibt leichte Verbesserung. Eiche, Fichte, Kiefer geht es besser – Hainbuche und Birke schlechter. M. Kebbel/U. Röder/F. Herhaus: FSC-zertifiziert: Staatswald NRW wirtschaftet nachhaltig. „Forest Stewardship-Council“-Label (FSC) bietet Beteiligungsmöglichkeit für Naturschützer. N. J. Stapper: Epiphyten haben sich seit 1999 weiter im Bestand ausgebreitet. Zwischenbericht zur Dauerbeobachtung epiphytischer Moose und Flechten im Wald. Th. Hövelmann: Mauervegetation im Stadtgebiet erhöht die Biodiversität. Flächendeckende Erfassung charakteristischer Mauerpflanzen in Münster. T. Kohlmann/B. Zumbink: Landschaftsplan beim Kreis Mettmann jetzt online. Seit Anfang 2002 können sich Bürger im Internet über den Landschaftsplan informieren.

Mitteilungen. Hrsg. Naturwissenschaftlicher Verein Paderborn e.V. (in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Marstall), Wilfried Sticht (Geschäftsführer), Ludwigstraße 68, 33098 Paderborn.

12/2002. W. Sticht: Zwei seltene, nah verwandte Bläulingsarten: Lungenenzian-Ameisen-Bläuling (*Maculinea alcon*) und Kreuzenzian-Ameisen-Bläuling (*Maculinea rebeli*). F. Buhr: Die Zusammenarbeit des Naturwissenschaftlichen Vereins Paderborn mit anderen regionalen und überregionalen Naturschutzverbänden. F. Buhr: Die Lippeumflut am Lippesee. G. Masuch: Laser-Scanning-Mikroskopie zur Entschlüsselung antiker Schriften. Kl. Wollmann: „Drama“

im Beobachtungs-Nistkasten. Haussperling tötete fast flügge Kohlmeisen. P. Gülle: Die Mehlschwalben im Stadtteil Riemeke in Paderborn. Ergebnisse von Untersuchungen über einen Zeitraum von 30 Jahren. P. Gülle: Vogel des Jahres 2003. Der Mauersegler (*Apus apus*). B. Schlegel: Baum des Jahres 2003. Die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*). J. Wygasch: Blume des Jahres 2003. Die Kornrade (*Agrostemma githago*). W. Sticht: Orchidee des Jahres 2003. Fliegen-Ragwurz oder Fliegenorchis (*Ophrys insectifera* L.). S. Berndt: Pilz des Jahres 2003. Der Papageigrüne Saftling (*Hygrocybe psittacina*).

Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege. Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn.

12/2002. V. Mauss/M. Schindler: Hummel (Hymenoptera, Apidae *Bombus*) auf Magerasen (Mesobromion) der Kalkeifel: Diversität, Schutzwürdigkeit und Hinweise zur Biotoppflege. B. Jessel: Einvernehmensregelungen und Naturschutzbeiräte – Ihre Rolle in der Naturschutzpraxis am Beispiel Brandenburgs. L. Dalbeck/W. Breuer: Schutzgebiete der Europäischen Vogelschutzrichtlinie für den Uhu (*Bubo bubo* L.) in der Eifel. Chr. Böhme/A. Bunzel: Stand und Perspektiven der Landschaftsplanung in Deutschland. III. Interkommunale Kompensationsflächenpools – Ergebnisse einer Umfrage zur interkommunalen Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung von Kompensationsmaßnahmen. B. Urban: Artenschutz in der Bauleitplanung. R. Piechocki: Biodiversitätskampagne 2002: „Leben braucht Vielfalt“. XII. Biodiversität und Weltbilder.

1/2003. Th. Heintz/Th. Heck/Th. Kürschner/G. Kaule/M. Lämmle/R. Friedrich: Aufbau eines Informationssystems für die Umweltplanung im Übersichtsmaßstab 1 : 200 000 für das Land Baden Württemberg. M. Lieser: Probleme des Artenschutzes im Wirtschaftswald am Beispiel der Rauhußhühner im Schwarzwald. H. Herbst/B. Mohr: Mehr Naturerlebnis in der Stadt! Eine Basis für erfolgreichen städtischen Naturschutz. K. Kunze/Chr. v. Haaren/B. Knickrehm/M. Redslob: Stand und Perspektiven der Landschaftsplanung in Deutschland. IV. Einsatzmöglichkeiten und Chancen der neuen Medien in der kommunalen Landschaftsplanung. R. Piechocki/U. Eser/Th. Potthast/N. Wiersbinski/K. Ott: Biodiversität – Symbolbegriff für einen Wandel im Selbstverständnis

nis von Natur- und Umweltschutz. H. Groß: Lineare Durchgängigkeit von Fließgewässern – ein Risiko für Reliktorkommen des Edelkrebes (*Astacus astacus* L.)? R. Piechocki: In „Natur und Landschaft“ zurückgeblättert ... I. Vor 75 Jahren: Das Ende der Wisente von Bialowieża.

Unser Wald. Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Hrsg.: Bundesverband der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V., Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn.

6/2002. G. Baumgartner: Jahr der Berge – ein Rückblick. H. Aghte: Bergwald und Hochwasserschutz.

IV Nachbargebiete

Bentheimer Jahrbuch. 2003. Schriftleitung: Dr. Heinrich Voort. Hrsg.: Heimatverein der Grafschaft Bentheim e.V., Am Westhang 3, 48455 Bad Bentheim.

H. Voort: Die ersten Bauten des Bentheimer Bades und die Anfänge des Kurbetriebes (5). R. G. Asch: Zwischen Münster, Oranien, Preußen und Hannover: Die Grafschaft Bentheim und ihre Verpfändung im 18. Jahrhundert (37). H.-J. Schmidt: Arnold Jost von Bentheim – Graf in schwerer Zeit (55). H. Müller: Engelbert Criegee (1825-1879) aus Neuenhaus – Pastor in Schüttorf und Emden (73). H. Volkers (+): Schulreformen in der Grafschaft Bentheim seit dem Jahre 1604. Hausarbeit zur Prüfung für Rektoren am 20.-22. Mai 1920 (101). W. Zander: Zwischen Brunnen und Gedenkstein. Das Schülerheim der Aufbauschule 1926-1934 (109). W. Zander: Ernst Joachim Schaedes Nordhorner Jahre. Ein Beitrag zum kulturellen Leben in Nordhorn im ersten Nachkriegsjahrzehnt 1946-1956 (123). H. Voort: Die historische Leebrücke in Hohenkörben (145). Z. Kolks: Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft Bentheim (XII) (161). Z. Kolks: Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (XIII) (168). Z. Kolks: Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (XIV) (175). H. Voort: Die Laufdienste Bentheimer Bürger als Briefträger und Boten (177). E. Gövert: Das Wilsumer Friedensgericht aus dem Jahr 1853 (185). H. Voort: Der Wechsel von Eigenbehörigen in der Grafschaft Bentheim (189). Th. H. von der Dunk: Ja-

cob Otten Husly auf Reisen nach Bentheim und Burgsteinfurt. Ein unbekannter Ausflug eines bekannten Baumeisters mit unbekanntem Folgen am Ende des 19. Jahrhunderts. Fortsetzung und Schluß des Aufsatzes im Bentheimer Jahrbuch 2001 und 2002 (209). E. Gövert: H. Rooseboom war 60 Jahre Lehrer, Küster und Organist in der Wilsumer Gemeinde (232). G. Küpers: Die Rufnamen in der Gemeinde Lage (Grafschaft Bentheim) 1689-1901 (237). H. Voort: Die ungemessenen Dienste der eigenbehörigen Bauern in Wietmarschen (245). G. Tangenberg: Das Gartentor vor der Lukas-Mühle in Gildehaus (255). K. Koch: Die berufliche Etablierung eines „fabelfhaften Fratzenspielers“ aus Goethes Wetzlarer Kreis durch Graf Ludwig von Bentheim-Steinfurt. 1780 fand der umtriebige Schriftsteller August Siegfried von Goué (1742-1789) am bentheim-steinfurtischen „Musenhof“ in Burgsteinfurt sein Auskommen (257). M. Kliegel: „Himmlisch“ – Aspekte zum Fürstlichen Prunkbett im Schloss Bentheim und seinen historischen Vorbildern (269). H. Voort: Der Bauschule des Klosters Frenswegen. Zur Verwaltung und landwirtschaftlichen Nutzung der Hovesaat (277). G. Plasger: Auswanderungen – Migrationen (293). C. Honnigfort: Vom Aktenberg im Jutesack zum Archiv im Heimatmuseum (302). G. Plasger: Der große Streik der Textilarbeiter in Nordhorn im Jahre 1953 (305). A. Kahle/G. Plasger: Die Ehrung des Bürgermeisters Derk van Delden anlässlich des 25-jährigen Bürgermeisterjubiläums (323). F. Porthene: Prägende Erlebnisse aus dem Zweiten Weltkrieg – der erste und letzte Tag aus dieser Zeit (331). J. Mülstegen: 1957-1962: Fünf Jahre Krankenhausalltag (337). W. Oppel/R. Nibbrig: Renaturierungsmaßnahmen im Naturschutzgebiet „Hochmoor Ringe“ (355). E. Woide: Bericht über die archäologische Grabung in der ev.-ref. Kirche in Laar (365). G. Küpers: Wessel Friedrich Visch – Ein Prediger als Archäologe (371). H. El Shoura: Kinner – Dat erste Kapitel (376). E. Gövert: Karl Sauvegerd, Grafschaftler Heimatdichter, in Wilsum aufgewachsen (377). J. Mülstegen: Een mooien Dag in 't Hoambarg (385). A. Rötterink: 25 Joar „Groafschupper Plattproater Kring“ (391). J. Mülstegen: Et sitt Verschill in de Mänschen (399). * Der Kreistag (401). * Bevölkerungszahlen und Größen der Städte und Gemeinden (402). W. Horstmeyer: Der Lebensbaum der Graf-

schaftler Bevölkerung (403). * Schulbehörden, Schulstandorte, Schulen und deren Leiter/innen (404). * Heimatverein der Grafschaft Bentheim e.V. (407). G. Küpers: Heimatverein im Internet (408). * Mitteilungen (409).

Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes. Bd. 49 (2003). Red.: Horst H. Bechtluft, Werner Franke u.a. Hrsg.: Emsländischer Heimatbund e.V., Schloss Clemenswerth, 49751 Sögel.

H. Bröring: Ein Jahr der Jubiläen (7). Th. Mönch-Tegeder: 50 Jahre Emsländischer Heimatbund (9). R. Schomann: Der Park des Jagdschlusses Clemenswerth im 19. und 20. Jahrhundert – Pflege, Erhalt und Entwicklung (57). A. Sanders: An de Bäke (76). A. Eijnck: Fromme Sprüche zum Jahreswechsel – von Eiskuchen und Kucheneisen (81). K. Klein: Die Wandmalereien von 1537 in der Evangelisch-reformierten Kirche zu Lengerich (103). H. Buck: Wir Erben – Vor 200 Jahren begann die Zeit der Herzöge von Arenberg im Emsland (116). G. Steinwascher: Die Arenberger und die Geschichte des Amtes Meppen bis zum Ende der Standesherrschaft (138). M. Schmidt: Die arenbergische Forstverwaltung im 19. Jahrhundert (168). P. Neu: Champagner und Zigarren für den Herzog, Mocca-Kaffee für die Herzogin, ein Schiffchen für den Prinzen. Beiträge zum Aufenthalt der herzoglichen Familie in Clemenswerth 1827 (182). E. Wagner: Von Herrensitzen und Türmen überm Land – Die Baukunst im Emsland unter den ersten Arenbergern (190). Chr. Haverkamp: Die Arenberger und das Emsland im 20. Jahrhundert und in der Gegenwart (252). D. Simon: „O Herr, wende ab alle Pestelentz“ – Der Schwarze Tod im Emsland und in den benachbarten Regionen (281). Th. Brinker: Dat Jubiläum (301). W. Franke: Naturgärten im Emsland (305). W. Orde-mann: Wladimir Lindenberg – ein Häftling im Lager Neusustrum (314). J. Grave: Die Fachtagungen zur emsländischen Heimat- und Regionalgeschichte – Ein Ansatz für eine kooperative Weiterbildung von Heimatforschern im ländlichen Raum (323). R. Drewes: Das Emsland in den Romanen Rudolf Wulfertanges (1884-1974). Gedanken zum Werk eines (fast) vergessenen Schriftstellers (329). F. Knabe: Die Hüttenplatzschule in Lingen – Ein Mosaikstein beim Ausbau des emsländischen Schul- und Bildungswesens (340). M.-J. Fickers: Ein Ex-

perte hilft dem interessierten Laien – Wie es zur Einrichtung des Kruppschen Schießplatzes in Meppen kam (354). Bücherecke (365).

Osnabrücker Mitteilungen. Bd. 107 (2002). Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde Osnabrück (Historischer Verein), Schloßstraße 29, 49074 Osnabrück.

Th. Vogtherr: Im Schatten des Mordes. Bischof Engelbert von Osnabrück (1224-1226 und 1239-1250) (11). R. Kosche: Zwischen Rhein und Weser – Juden im Mittelalter (35). A. Schöne: Der fürstbischöfliche Kanzler Dr. Hermann Heuschen († 1581) (59). L. Remling: Konfessionswandel und Konfessionsstabilisierung. Landesherr und Kirchenvolk in der Grafschaft Lingen (125). J. Kessel: Der Dammer Auswanderer Franz Joseph Stallo und sein „Lied aus Amerika“ (155). A. Steinhorst: Stadtverschönerung oder politische Repräsentation? Die Denkmalswürdigkeit des Arbeiters am Beispiel des Osnabrücker Haarmannsbrunnen (181). V. Issmer: Hitlerjungen – Flakhelfer – Edelweißpiraten. Jugendliche zwischen Anpassung und Widerstand, verdeutlicht am Beispiel aus der Region Osnabrück-Emsland (207). St. Matysiak: Die britischen Heeresgruppenzeitungen und die Wiedergeburt der niedersächsischen Lokalpresse 1945/46 (233). S. Michaels: Kurze Beschreibung der Baugeschichte von Schloss Alt-Barenaue (253). R. Krollage: Drei Jahrzehnte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung: Sinfoniekonzerte in Osnabrück. Träger, Orchester, Komponisten und ihre Werke (271). T. Schröder/H. Meyer: Osnabrücker Bibliographie zur historischen Landeskunde: Juli 2001 bis Juni 2002 (295). * Besprechungen (323). * Jahresbericht 2001/2002 (373). * Bericht der Justus-Möser Gesellschaft (JMG) Oktober 2001 – September 2002 (381).

Der Grafschafter. Zwischen Burg und Bohrturm. Heimatbeilage der Grafschafter Nachrichten.

1/2002. W. Hoon: „A. Paul Weber“ im Gildehauser Otto-Pankok-Museum. Sonderausstellung findet regen Zuspruch. H. Lensing: Das Ende der Weimarer Republik und die NS-Zeit. Kartei der Staatspolizei Osnabrück gibt interessante Einblicke. G. Vrielmann/H. Voet: Die acht Ehen des Peter Lot. Ein genealogischer Beitrag aus der Ge-

schichte des Kirchspiels Uelsen. G. J. Zager: Kriegsgefangene up'n Hoff.

2/2002. * Profile im Grafschafter: Jan Ringena. Der Vater der Grafschafter Familienforschung. G. J. Zager: Die Teilung der Hoogstede-Bathorner Mark.

3/2002. H. Titz: Wind- und Wassermühlen der Vechte-Region. Führer erschließt die Grafschaft und Noordoost-Twente. G. Schulz: Erlebnisse im „Egmont-Jahr“ 1952. Erinnerungen zur Historie der Bentheimer Freilichtbühne.

4/2002. E. Gövert: Wilsum im Wandel der Zeit. Von der Urbauerschaft zur modernen Landgemeinde.

5/2002. H. Abel: Die Entwicklung der Bad Bentheimer Realschule. Von der Rektorschule über die Mittelschule zur heutigen Realschule. H.-J. Schmidt: Die Lateinschule in Bentheim.

6/2002. H. Titz: 250 Jahre Bentheim-Hannover. Buch zu Pfandschaftsfolgen 1752-2002 ist erschienen. E. Bishop-Stentenbach: Das wechselvolle Leben des Bernd Verbrügge-Bischof. Ein Beitrag zur Grafschafter Familienforschung.

7/2002. H. Titz: Aus der Grafschaft in die Neue Welt. Neue Dokumentation über die Auswanderung ist erschienen. H. Titz: Der Auswandererhafen in Hamburg. D. Wiarda: Es geschah vor 60 Jahren in Neuenhaus. Ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Gemeinde.

8/2002. H. Titz: Alte Karten und Stiche der Grafschaft Bentheim. Sonderausstellung im Otto-Pankok-Museum in Gildehaus eröffnet. W. Hoon: Das Alte Rathaus in Gildehaus – einst Schule, heute Otto-Pankok-Museum. H. Titz: Teile der alten Lagerstraße in Bathorn freigelegt. Lagergeschichte kommt wieder zum Vorschein. W. Horstmeyer: Berichte aus der Grafschaft werden in den USA gerne gelesen. G. Seyger: Schreibsprache der Twenthe von Anfang an in der niederländischen Sprache verwurzelt. J. Mülstegen: Vögelgekippe in de Lijnenböäme.

9/2002. * Profile im Grafschafter: Bert Breidenbend. Ein Architekt auf den Spuren der Grafschafter Baugeschichte. F. Geerds: Fünertin in Neuenhaus – es gibt sie noch! E. Gövert: Die Bedeutung des Quellwassers für die Landgemeinde Wilsum.

10/2002. H. Titz: Käthe Kollwitz: „Ich will wirken in dieser Zeit“. Otto-Pankok-Museum in Gildehaus zeigt Ausstellung mit 75 Werken der Künstlerin. H. Titz: Zur Erinnerung an Dr. Ernst Mawick. Erster Oberkreis-

direktor der Grafschaft wäre 100 Jahre alt geworden. W. Hoon. Erinnerungen an die erste Nachkriegsmesse 1947 in Hannover. J. Mülstegen: Seggwiesen (plattdeutsche Redenarten). G. J. Zager: Up'n Mäs.

11/2002. H. Titz: Harry Potter läßt grüßen: Alchimistenküche auf der Burg Bentheim. Im runden Turm „brodeln“ geheimnisvolle Substanzen. J. Wilde: Vor fünfzig Jahren: Der Emlichheimer Schulstreit. Ein Beitrag zur Niedergrafschafter Schulgeschichte.

12/2002. H. Titz: Die Eröffnungsfeier der Bentheimer Kreisbahn. Bentheimer Zeitung vom 15. April 1896. W. Hoon/H. Titz: Überfahrt. Erinnerungen des ehemaligen Gildehausers Friedrich Mülder an seine Erlebnisse des Zweiten Weltkrieges in der Grafschaft. B. Egbers: Wunnerbare Wiehnachtsoavend. E. Gövert: Die kurze Episode einer „tiggelery“ (Ziegelei) in Wilsum.

Schleswig-Holstein. Kultur – Geschichte – Natur. Hrsg.: Schleswig-Holsteinischer Heimatbund, Hamburger Landstraße 101, 24113 Molfsee. Schriftleitung: Ingwert Paulsen, Postfach 14 80, 25804 Husum.

11/2002. A. Chmielewski-Hagius: Große Welt im Kleinen. Kaufläden, Puppenküchen und Puppenstuben aus dem 19. und 20. Jahrhundert – Ausstellung im Kreismuseum Prinzesshof. Th. Hill: Theodor Mommsen – der erste deutsche Literaturnobelpreisträger. Eine biographische Skizze. H. Mehl: Riese, Wunderkind und Wilder Mann. Die Zurschaustellung von Menschen auf historischen Jahrmärkten in Schleswig-Holstein. A. Wolff: Fehmarn – Wo Künstler Paradiese finden (IV). Jimi Hendrix – Ein Mythos lebt am Fehmarnstrand. M. Wedemeyer: Magnus Weidemann und Batti Bohm. Die Beziehung des Sylter Malers zu dem Geologen aus der Eifel.

12/2002. L. Obst: Weihnachtsskrippen aus aller Welt. K. E. Laage: Der Schauplatz und die Bedeutung der Weihnachtsabendszene in Theodor Storms Novelle „Carsten Curator“. B. H. Feddersen: Frauke Gloyers Tierleben. Zur Ausstellung im Ludwig-Nissen-Haus, Nordfriesisches Museum. Kl. Langenfeld: Idealistischer Regierungsbeamter und aufgeklärter Dichter: Gerhard Anton von Halem wurde vor 250 Jahren geboren. G. Stolz: „Helft, daß den Heiden der Heiland gepredigt werde!“ Pastoren aus Schleswig-Holstein für Nordamerika.

Termine

22. März 2003 · Steinhagen–Amshausen

Naturkundliche Exkursion zum „Leberblümchenberg“
im Naturschutzgebiet Jacobsberg
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251/203810-13

27. März 2003 · Münster

Tagung des Westfälischen Amtes für Landschafts- und Bau-
kultur „Landschafts- und Ortsbilder als Standortfaktoren“
Informationen unter: Tel.: 0251/5913572

5. April 2003 · Lichtenau–Atteln

Tagung der Fachstelle Geographische Landeskunde
zur Paderborner Hochfläche
Prof. Dr. Wolfgang Feige · Tel.: 0251/614114

24. Mai 2003 · Recklinghausen

Tagung der Fachstelle Naturkunde und Naturschutz
Dr. Henning Vierhaus · Tel.: 02921/55623

13.–15. Juni 2003 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251/203810-13

14.–15. Juni 2003 · Recke

Naturschutzseminar des Westfälischen Heimatbundes
„Kopfbäume als Lebensraum“
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251/203810-13

26. Juli 2003 · Vlotho

2. Tag der Jugend im Westfälischen Heimatbund
Ergebnisse und Perspektiven der Jugendarbeit
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251/203810-13

13. September 2003 · Beverungen

Heimatgebietstag für das Paderborner und Corveyer Land
Horst-D. Krus · Tel.: 05276/391 (priv.) oder 05271/965-276
(dienstl.)

20.–21. September 2003 · Iserlohn

Westfalentag und Mitgliederversammlung
des Westfälischen Heimatbundes
Dr. Edeltraud Kluetting · Tel.: 0251/203810-12

14.–16. November 2003 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251/203810-13

23. November 2003 · Steinfurt – Borghorst

Treffen der Wanderwegezeichner
Clemens Roters · Tel.: 02861/4180

Die Redaktion bittet um Mitteilung weiterer Termine!

Der Westfälische Heimatbund und seine Mitglieder – gemeinsam stark für Westfalen.

Der Westfälische Heimatbund wurde im Jahre 1915 für das Gebiet der damaligen Provinz Westfalen gegründet; heute erstreckt sich sein Tätigkeitsbereich auf den Landesteil Westfalen von Nordrhein-Westfalen.

Menschen und Landschaften, Kultur, Sprache und Bauwerke machen Westfalen unverwechselbar – zur Heimat für alle, die hier leben und sich wohlfühlen. Der Westfälische Heimatbund will diese Heimat bewahren und „in den Menschen, die in diesem Raum leben oder sich ihm zugehörig fühlen, will er das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wecken und vertiefen“ (Satzung, § 2).

Dazu tragen mehr als 520 Heimatvereine in ganz Westfalen, über 650 Orts- und StadtheimatpflegerInnen und fast 2000 Einzelmitglieder bei – ein Personenkreis von annähernd 100.000 heimatverbundenen Menschen in Westfalen.

Und was kostet das ab dem Jahr 2003?

Für persönliche Mitglieder 20 Euro,
für Studenten und Schüler 10 Euro,
für Vereine 0,50 Euro pro Mitglied.

Wenn auch Sie dazugehören möchten, dann werden Sie Mitglied bei uns. Sie erhalten dafür viele Informationen zu Westfalen:

- jährlich sechs Ausgaben der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“ mit regelmäßigen Informationen aus ganz Westfalen
- ab 2003 finden sie aktuelle Informationen im Internet unter der Adresse www.westfaelischerheimatbund.de
- jährlich zwei bis vier Hefte „Westfälische Kunststätten“ und „Technische Kulturdenkmale in Westfalen“
- Einladungen zu den Veranstaltungen des Westfälischen Heimatbundes
- 30% Rabatt auf alle Veröffentlichungen des Westfälischen Heimatbundes
- ermäßigter Preis beim Bezug der Zeitschrift „Westfalenspiegel“
- Heimatvereine erhalten die Möglichkeit, sich im Internet-Portal des Westfälischen Heimatbundes zu präsentieren.
- Beratung bei heimatkundlichen Recherchen
- Möglichkeit zur Benutzung der umfangreichen Präsenzbibliothek und des Vereinsarchivs
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen (z.B. zur Jugendarbeit, zum Museumswesen, zur Naturschutzarbeit)

Heimatspflege

in Westfalen

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
ISSN 0933-6346

Finanzgruppe



www.sparkasse.de

**EIN BLICK IN IHRE ZUKUNFT.
MIT DER SPARKASSEN-PRIVATVORSORGE.**



Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplans auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse